



## Beiträge zur inneren Sicherheit

37

Brühl 2012

Florian Hendricks

### Great Game Over?

Strategien der Großmächte zur Energiediversifizierung  
und Einflussnahme in Zentralasien



**Florian Hendricks**

## **Great Game Over?**

**Strategien der Großmächte zur Energiediversifizierung  
und Einflussnahme in Zentralasien**

Brühl /Rheinland 2012

## **Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek**

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Zugl.: Diplomarbeit,  
Fachhochschule des Bundes  
für öffentliche Verwaltung, 2011

ISBN 978-3-938407-57-8

ISSN 0946-5782

Druck: Statistisches Bundesamt  
Zweigstelle Bonn

Impressum:

Fachhochschule des Bundes  
für öffentliche Verwaltung  
Willy-Brandt-Str. 1  
50321 Brühl

[www.fhbund.de](http://www.fhbund.de)

## **Inhaltsverzeichnis**

1. Einleitung.....	7
2. Ausgangslage der zentralasiatischen Akteure .....	9
2.1 Kasachstan .....	10
2.1.1 Reiche Energieressourcen.....	10
2.1.2 Politische Stabilität gegeben .....	14
2.1.3 Einstieg in die High-Tech Industrie..... und alternative Energiegewinnung .....	15
2.2 Turkmenistan .....	16
2.2.1 Erdgas als wichtigster Wirtschaftsfaktor .....	16
2.2.2 Abhängigkeit vom russischen Getreideimport .....	20
2.2.3 Unumstrittenes Staatsoberhaupt dank Führerkult .....	21
2.3 Usbekistan.....	21
2.3.1 Politische Stabilität durch repressive Staatsführung .....	21
2.3.2 Usbekische Wirtschaft stark abhängig vom Ausland.....	24
2.3.3 Rücküberweisungen von Gastarbeitern .....	25
2.3.4 Der Konflikt ums Wasser.....	25
2.4 Tadschikistan .....	26
2.4.1 Wirtschaftliche Abhängigkeit vom Ausland .....	26
2.4.2 Schwache Infrastruktur .....	27
2.4.3 Wasserkonflikt mit Usbekistan.....	28
2.4.4 Drogenschmuggel aus Afghanistan .....	29
2.4.5 Politische Stabilität mittelfristig gegeben.....	31
2.5 Kirgisistan .....	32
2.5.1 Politische Instabilität.....	32
schreckt ausländische Investoren ab .....	32

2.5.2 Geostrategische Lage wichtig für die USA .....	33
2.5.3 Goldexporte als Herzstück..... des kirgisischen Außenhandels .....	34
2.5.4 Gastarbeiter in Russland .....	34
2.5.5 Investitionen und Spenden für Kirgisistan .....	35
2.5.6 Energiesicherheit.....	36
3. Interessen und Strategien der Großmächte.....	38
3.1 Europäische Union.....	38
3.1.1 Energiediversifizierung.....	38
3.1.2 Sicherheitspolitische Interessen.....	43
3.1.3 Die ambivalente Rolle der OSZE in Zentralasien .....	44
3.1.4 Die besondere Rolle Deutschlands .....	47
3.2 Vereinigte Staaten von Amerika.....	49
3.2.1 Stützpunkte der USA in Zentralasien .....	50
3.2.2. Energiediversifizierung.....	55
3.2.3. Encirclement-Strategie.....	56
3.3 Russische Föderation .....	58
3.3.1 Ökonomisches Interesse an Zentralasien.....	58
3.3.2 Militärische Präsenz..... gegen islamischen Extremismus und Drogentransit.....	61
3.3.3 Einbindung durch Allianzen .....	66
3.3.3.1 Gemeinschaft Unabhängiger Staaten .....	66
3.3.3.2 Organisation des Vertrags .....	69
über kollektive Sicherheit.....	69
3.3.3.3 Eurasische Wirtschaftsgemeinschaft.....	73
3.3.3.4 Zollunion .....	75

3.4 Volksrepublik China .....	78
3.4.1 Diversifizierung der Handelspartner..... für fossile Rohstoffe.....	78
3.4.2 Sicherung von Rohstoffquellen .....	82
3.4.3 Stabilität und Anbindung .....	85
4. Perspektiven und Optionen.....	91
4.1 Europäische Union.....	91
4.2 Vereinigte Staaten von Amerika.....	94
4.3 Russische Föderation .....	97
4.4 Volksrepublik China.....	102
5. Fazit .....	105
I. Tabellen .....	109
II. Abkürzungsverzeichnis.....	111
III. Literaturverzeichnis .....	112
IV. Abbildungsverzeichnis .....	127



# 1. Einleitung

Zentralasien galt schon gegen Ende des europäischen Mittelalters als wichtige Region für Handel und Kultur. Die berühmte Seidenstraße stellte eine Verbindung zwischen der westlichen Welt und den fernöstlichen Kulturen dar. Der britische Geograph Sir Halford Mackinder (1861-1947) beschrieb 1904 mit seiner Heartland-Theorie die Wichtigkeit Zentralasiens wie folgt:

*„The group or nation which dominates the 'heartland' can then extend its domination over a far wider area. This heartland has at various times been Central Asia, the high seas, and Eurasia.“<sup>1</sup>*

Der Titel dieser Arbeit, „Great Game over?“, bezieht sich auf das historische „Great Game“, den Machtkampf des Russischen Reiches und Großbritanniens um die Vorherrschaft in Zentralasien. Dieser dauerte von 1813 bis 1947 an und begründete sich in der geostrategischen Lage der Region. Für das Russische Reich war es zu dieser Zeit von großem Interesse, einen eisfreien Hafen zu akquirieren. Dafür kam die britische Kolonie Indien in Betracht, welche einen Zugang zum Indischen Ozean bot. Die Briten wollten ihre Souveränität in jener Kolonie jedoch nicht gefährden und versuchten daher, die Russen von einem Vordringen nach Indien abzuhalten. Das Russische Reich annektierte Mitte bis Ende des 19. Jahrhundert dennoch sukzessive Teile Turkestans, dem heutigen Zentralasien. An der zentralasiatisch-afghanischen Grenze trafen die beiden Mächte dann aufeinander. Aus der Grenze wurde die Demarkationslinie, wodurch ein offener militärischer Konflikt verhindert werden konnte. Zentralasien und Afghanistan wurden somit zur Pufferregion zwischen den beiden imperialen Mächten. Konfliktgrund war aber nicht nur die geostrategische Lage Zentralasiens, sondern auch die Rohstoffproduktion, insbesondere von Baumwolle.<sup>2</sup>

Der heutige Machtkampf um Zentralasien, der auch wieder als „Great Game“ oder auch als „New Great Game“ bezeichnet wird, spielt sich

---

<sup>1</sup> S. Sir Mackinder, Halford. (1904). Zit.n. Evans, Graham & Newham, Jeffrey. (1991). MW Books (Hrsg.). The Dictionary of World Politics. Hemel Hempstead. S. 145.

<sup>2</sup> Vgl. Hopkirk, Peter. (1994) Kondansha America, Inc. (Hrsg.). The Great Game. Erste Auflg. New York. S. 123ff.



nicht mehr nur zwischen dem Russischen Reich, beziehungsweise der heutigen Russischen Föderation, und Großbritannien – jetzt im Rahmen der Europäischen Union – ab. Vielmehr sind heute die Vereinigten Staaten von Amerika und die Volksrepublik China zusätzlich an dem Ringen um maßgeblichen Einfluss in Zentralasien beteiligt. Auch regionale Einflussmächte wie der Iran, die Türkei und Indien sind involviert. Immer mehr internationale Beachtung findet Zentralasien in jüngster Vergangenheit aufgrund seines Reichtums an disponiblen fossilen Brennstoffen und Metallvorkommen. Die steigenden Preise dieser Güter auf dem Weltmarkt verstärken diesen Trend weiter. Die geostrategische Lage der Region ist auch heute wieder ein Interessensfaktor. Durch die Nähe zum Mittleren Osten und Mittelasien werden die zentralasiatischen Staaten für den Westen zu strategisch wichtigen Partnern im Kampf gegen den Terror. Für Russland bildet Zentralasien vor allem einen Puffer zum instabilen Afghanistan und möglichen subversiven Kräften aus dieser Region sowie zum erstarkenden China und trägt damit auch zur Sicherung der Südflanke bei.

Mit dem Titel „Great Game Over?“ stellt diese Arbeit auch gleich die zentrale Fragestellung. Ist das „große Spiel“ schon entschieden? Wie hat es sich entwickelt? Welche Nation hat den größten Einfluss auf die Region und damit auch die Rohstoffvorkommen, und wie wird sich dies in Zukunft entwickeln? Oder befindet sich das „große Spiel“ noch in einem Prozess, dessen Ausgang noch nicht feststeht? All diese Fragen sollen in dieser Diplomarbeit beantwortet werden.

Dazu bedarf es zunächst einer Sachstandsbeschreibung. Hierdurch soll herausgestellt werden, welches Potential die zentralasiatischen Staaten bergen und ob dieses auch für Drittländer nutzbar ist. Daher muss auch die politische Stabilität analysiert werden, die wichtig für das Investitionsklima ist und über die Arbeitsbedingungen ausländischer Unternehmen Aufschluss gibt. Der nächste Schritt ist die Feststellung der Interessenslage der in Zentralasien agierenden Großmächte. Daraus folgend werden die geplanten und angewendeten Strategien und Projekte dieser Staaten zur Verfolgung ihrer Ziele analysiert. Dabei wird nicht nur den ökonomischen Vorgehensweisen Rechnung getragen, sondern auch politisches und militärisches Engagement berücksichtigt, da dies wichtige Instrumente zur Sicherung und Wahrung von Einfluss auf die Region sein können. Ein besonderer Fokus wird hier-

bei auf multilaterale Bündnisse gerichtet, da diese in gewichtigem Maße zum Erhalt von Einfluss dienen. Schlussendlich soll durch den Vergleich der Ergebnisse die Frage beantwortet werden, ob das „Great Game“ denn tatsächlich schon „over“, also vorbei ist.

Die Region Zentralasien bedarf aufgrund verschiedener gängiger Auslegungen einer konkreten Definition. In dieser Arbeit werden zu den zentralasiatischen Staaten nach der offiziellen Begriffsbestimmung des Bundeskanzleramtes die ehemaligen sowjetischen Satellitenstaaten Kasachstan, Usbekistan, Turkmenistan, Tadschikistan und Kirgisistan gezählt.

Um diese Diplomarbeit thematisch einzugrenzen, werden nur bestimmte, massiv in Zentralasien involvierte Großmächte bearbeitet. Dabei muss der Terminus „Großmacht“ näher erläutert werden. Eine solche zeichnet sich durch eine weltpolitische Bedeutung aus. Hierzu zählen die permanenten Mitglieder des UN-Sicherheitsrates. Russland, die USA, China sowie Frankreich und Großbritannien, und damit die EU als Ganzes, erfüllen somit dieses Kriterium. Diese Staaten zeigen zudem ein verstärktes Interesse und Engagement in Zentralasien auf. Daher werden sie im Folgenden als Großmächte bezeichnet und ihre Strategien zur wirtschaftlichen Kooperation mit Zentralasien analysiert.



Abb. 1: Politische Karte Zentralasiens

## **2. Ausgangslage der zentralasiatischen Akteure**

### **2.1. Kasachstan**

#### **2.1.1. Reiche Energieressourcen**

Kasachstan ist der flächenmäßig größte Staat Zentralasiens und hat sich seit seiner Unabhängigkeit 1991 zu einem der wirtschaftlich stärksten Länder im postsowjetischen Raum entwickelt, was maßgeblich den in signifikanter Menge vorhandenen fossilen Brennstoffen geschuldet ist. Zudem ist Kasachstan ambitioniert, seine Wirtschaft zu modernisieren und zu diversifizieren, eine High-Tech-Komponente zu schaffen und sich so in die Weltwirtschaft zu integrieren.<sup>3</sup>

#### **Rohöl als wichtiges Standbein der Wirtschaft**

Kasachstans wirtschaftlicher Wohlstand entwächst hauptsächlich dem Export fossiler Brennstoffe, die 74% aller Ausfuhren ausmachen.<sup>4</sup> So bilden große Erdöl- und Erdgasvorkommen, die sich überwiegend am Kaspischen Meer befinden, das Fundament des kasachischen Exportmarktes. Es wird angenommen, dass sich auf kasachischem Boden 5,3 Mrd. t disponibles Erdöl befinden.<sup>5</sup> Dies macht etwa 3% der weltweiten Ölreserven aus und 29,1% aller Reserven in Europa und den ehemaligen Sowjetstaaten.<sup>6</sup> Dass Kasachstan jedoch noch nicht all diese Potentiale nutzt, lässt sich an den Erschließungsmengen erkennen. Diese beliefen sich 2009 auf 83,9 Mio. t, was 2% der weltweiten Exploitationsmenge entspricht, respektive lediglich 8,9% der Abgrabungsmenge in Europa und den Nachfolgestaaten der Sowjetunion.<sup>7</sup> Dies liegt zum Teil darin begründet, dass dem Land nur beschränkte Möglichkeiten zum Export des Öls zur Verfügung stehen: Kasachstan ist ein Binnenstaat und auch das Kaspische Meer ist ein Binnengewäs-

---

<sup>3</sup> Vgl. Nuttall, Clara. ( 27. Februar 2009). ANALYSIS: Creating a high-tech sector in Kazakhstan. URL: <http://silkroadintelligencer.com/2009/02/27/creating-a-high-tech-sector-in-kazakhstan>.

<sup>4</sup> Vgl. Economist Intelligence Unit. (November 2010). The Economist (Hrsg.). Country Report Kazakhstan. London. S. 21.

<sup>5</sup> S. British Petroleum. (2010). The Editor (Hrsg.). BP Statistical Review of World Energy. London. S. 6.

<sup>6</sup> Vgl. ebd.

<sup>7</sup> S. ebd., S. 9.

ser. Eine Ausfuhr an die konsumstarken Länder Europas ist über Wasser also nicht möglich. Daher ist Kasachstan abhängig von dem noch in der Sowjetzeit entstandenen und seither ständig ausgebauten Pipelinennetz, welches sich über Russland nach Europa erstreckt. 2002 haben Russland und Kasachstan ein Transitabkommen geschlossen, welches über 15 Jahre eine Nutzung von russischen Pipelines für mindestens 17,5 Mio. t Öl jährlich erlaubt.<sup>8</sup> Aufgrund der beschriebenen geographischen Lage ist dieses Abkommen für Kasachstan von enormer strategischer Bedeutung und Russland als Partner auf diesem Gebiet unverzichtbar.

Um dieser Dependenz zu entfliehen und von Russland unabhängige Exportrouten zu schaffen, stehen Kasachstan zwei realistische Möglichkeiten zur Verfügung. Zum einen die Ausfuhr von Öl über die Baku-Tiflis-Ceyhan-Pipeline (BTC) und zum anderen über die Kasachstan-China-Pipeline. Die BTC-Pipeline wurde 2005 in Betrieb genommen und transportiert Öl aus Aserbaidschan und Kasachstan unter Umgehung Russlands in das türkische Ceyhan am Mittelmeer. Von dort wird das Rohöl mit Tankern nach Europa und die USA transportiert. Am 3. Dezember 2008 hat Kasachstan damit begonnen die BTC-Pipeline im geringen Maße zu beliefern.<sup>9</sup>

Die für Kasachstan bedeutendere Verbindung ist die Pipeline in die chinesische Provinz Xinjiang. Diese erstreckt sich von der kaspischen Hafenstadt Atyrau durch das ganze Land von West nach Ost und erreicht China an der Grenzstadt Alashankou. Am 11. Juli 2009 wurde sie komplett fertiggestellt und in Betrieb genommen.<sup>10</sup> Berechnungen

---

<sup>8</sup> Vgl. Außenministerium der Russischen Föderation. (10. Juni 2002). Oil Transit Agreement Between the Government of the Russian Federation and the Government of the Republic of Kazakhstan. URL: <http://www.ln.mid.ru/bl.nsf/5d5fc0348b8b2d26c3256def0051fa20/b4f46317d6c1314343256bd5002fece9?OpenDocument>.

<sup>9</sup> Vgl. Triebel. Germany Trade and Invest. (15. Februar 2010). Energiewirtschaft Kasachstan 2009. URL: <https://www.gtai.de/fdb-SE,MKT201002248000,Google.html>.

<sup>10</sup> Vgl. China National Petroleum Company. (14. Juli 2009). Kenkiyak-Kumkol section of Kazakhstan-China Oil Pipeline becomes operational. URL: [http://www.cnpc.com.cn/en/press/news\\_releases/Kenkiyak\\_Kumkol\\_section](http://www.cnpc.com.cn/en/press/news_releases/Kenkiyak_Kumkol_section)

zufolge hat Kasachstan 2010 etwa 40 Mio. t Rohöl, also fast die Hälfte des Gesamtexports, über jene Pipeline sowie per Zug- und Tankertransport nach China abgesetzt. Damit wird der östliche Nachbar ein immer wichtigerer Partner und elementar für die kasachische Wirtschaft.

### **Erdgasexport abhängig von Russland**

Kasachstan verfügt über Erdgasreserven von etwa 1,82 Bio. m<sup>3</sup> und damit circa 1% der weltweiten Vorkommen.<sup>11</sup> 2009 wurden 32,2 Mrd. m<sup>3</sup> Erdgas gefördert, was etwa 1,1% des globalen Abbaus entspricht. Auch auf dem Gassektor steht Kasachstan in einem Abhängigkeitsverhältnis zu Russland, da die meisten Pipelines durch diesen Anraimer führen. Es gibt Bestrebungen dieses Netz auch noch weiter auszubauen, wie zum Beispiel durch die Kaspi-Pipeline von Turkmenistan über Usbekistan und Kasachstan nach Russland. Kasachstan und Russland haben hierfür bereits ein Abkommen unterzeichnet, die Ratifizierung Turkmenistans steht jedoch noch aus.<sup>12</sup>

Auch auf dem Gasmarkt bieten sich Kasachstan wieder zwei Möglichkeiten zur Diversifizierung der Exportrouten. Es besteht die Möglichkeit der Ausfuhr in Richtung Europa sowie nach China. Bei der Pipeline nach Europa handelt es sich um die geplante Nabucco-Pipeline, die Gas über Aserbaidschan, Georgien und die Türkei nach Europa leiten soll. Allerdings distanzierte sich das kasachische Energieministerium bei dem Euro-Atlantic-Partnership Council Security Forum in Astana am 24. und 25. Juli 2009 von dem Projekt, wahrscheinlich um Moskau nicht zu verärgern, das sein de facto Monopol auf dem europäischen Markt gefährdet sieht<sup>13</sup> und als Haupthandels- und Transitpartner im Gasbereich eine elementare Rolle spielt. Generell sei Kasachstan jedoch nicht gegen Nabucco, bekundete Nasarba-

---

\_of\_Kazakhstan%EF%BC%8DChina\_Oil\_Pipeline\_becomes  
\_operational.htm.

<sup>11</sup> S. British Petroleum. (2010). BP Statistical Review of World Energy. S. 22.

<sup>12</sup> Vgl. Triebel. (2010). Energiewirtschaft Kasachstan 2009.

<sup>13</sup> Vgl. ebd.

jew bei einer Pressekonferenz mit Bundeskanzlerin Merkel 2010.<sup>14</sup> Absichtserklärung oder gar Lieferabkommen zu unterschreiben, war Astana bisher allerdings nicht bereit.

Eine bedeutendere Rolle spielt die turkmenische Pipeline, die über Kasachstan nach China führt und Ende 2009 in Betrieb genommen wurde. An diese Pipeline, die für eine Kapazität von 40 Mrd. m<sup>3</sup> pro Jahr ausgelegt ist, soll eine 1.400km lange Verbindungspipeline zu kasachischen Gasfeldern gebaut werden. Diese Verbindungspipeline soll bis zu 10 Mrd. m<sup>3</sup> Erdgas pro Jahr nach China befördern können, also gut ein Drittel der derzeitigen Fördermenge in Kasachstan.

### **Sonstige Rohstoffe**

Reiche Uran-, Kohle-, Kupfer-, Blei-, Zink-, und Goldvorkommen sind weitere Quellen der kasachischen Ausfuhren.<sup>15</sup> Dabei kommt dem Uranabbau die wichtigste Rolle zu. 2009 hat Kasachstan mit einer Produktion von 13.500t Uran Kanada als größten Produzenten weltweit abgelöst.<sup>16</sup> Die abgebaute Menge hat sich im Vergleich zum Vorjahr um 58% erhöht. Kazatomprom, das in Kasachstan für die Produktion von Uran verantwortliche Unternehmen, machte 2009 einen Nettogewinn von 326,6 Mio. US-Dollar.<sup>17</sup> Auch hier sichert sich China Zugang zu dem Rohstoff. Anfang November 2010 schlossen Kazatomprom und sein chinesischer Pendant, die China Guangdong Nuclear Power Corporation (CGNPC), einen Vertrag über den langfristigen Handel mit Uran.<sup>18</sup>

---

<sup>14</sup> vgl. Nasarbajew, Nursultan. (18. Juli 2010). Pressekonferenz Bundeskanzlerin Merkel und Präsident Nasarbajew in Astana. URL: <http://www.bundesregierung.de/Content/DE/Mitschrift/Pressekonferenzen/2010/07/2010-07-18-astana.html>.

<sup>15</sup> Vgl. OrexCA. (2005). Economy of Kazakhstan. URL: [http://www.Kazakhstan.orexca.com/kazakhstan\\_economics.shtml](http://www.Kazakhstan.orexca.com/kazakhstan_economics.shtml).

<sup>16</sup> Vgl. RIA Novosti. (15. Dezember 2009). Kazakhstan turns into world's leading uranium producer. URL: <http://en.rian.ru/exsoviet/20091215/157244265.html>.

<sup>17</sup> Vgl. ebd.

<sup>18</sup> Vgl. RIA Novosti. (11. November 2010). Kasachstan verkauft Uran an China. URL: <http://www.de.rian.ru/business/20101111/257626087.html>.

### 2.1.2. Politische Stabilität gegeben

Im direkten Vergleich mit den anderen Mitgliedern der Gemeinschaft Unabhängiger Staaten (GUS) ist Kasachstan eines der politisch stabilsten,<sup>19</sup> was es auch für ausländische Investoren interessant macht, die auf die Sicherheit und Rentabilität ihrer Unternehmungen bedacht sind. Präsident Nursultan Nasarbajew ist seit der Unabhängigkeit Kasachstans 1991 im Amt und hat seine Macht seither gefestigt. Aufgrund optimistischer Wirtschaftsprognosen ist seine Autorität und seine Stellung an der Regierungsspitze gesichert. Die größte Gefährdung politischer Stabilität stellt die Nachfolgefrage des 71-jährigen Präsidenten dar. Um seine Herrschaft zu sichern, ließ Nasarbajew jegliche Individuen aus der Politik entfernen, die an zu hoher Popularität gewannen.<sup>20</sup> Damit gibt es derzeit auch keinen Nachfolgekandidaten, sollte Nasarbajew, der 2010 zum „Führer der Nation“ gewählt wurde,<sup>21</sup> sein Amt niederlegen. Ein ideologisches und machtpolitisches Vakuum, das kaum zu füllen wäre, könnte die Folge sein. Da das Parlament 2007 ein Gesetz verabschiedete, das die Befristung der Perioden einer Präsidentschaft Nasarbajews abschaffte, wird sich diese Frage jedoch in naher Zukunft wahrscheinlich nicht stellen. Im Januar 2011 stimmte das kasachische Parlament sogar dafür, die nächsten beiden Präsidentschaftswahlen 2012 und 2017 abzuschaffen, da diese laut der Parlamentarier „Geldverschwendung“ seien.<sup>22</sup> Dabei muss auch darauf hingewiesen werden, dass das Parlament frei von Opposition ist, die gegen jene Gesetzesnovelle hätte stimmen können. Nasarbajew hatte sich jedoch gegen diesen Gesetzesbeschluss ausgesprochen und den Verfassungsrat mit der Prüfung der Verfassungsmäßigkeit des Gesetzes beauftragt. Dieser kam zum Schluss, dass gewisse Formulierungen des Gesetzes nicht verfassungskonform seien.<sup>23</sup> Nasarabajew hielt sich an die „Empfehlung“ des Verfassungsrates und

---

<sup>19</sup> Vgl. Schmitz, Andrea. (2009). Kasachstan: neue Führungsmacht im postsowjetischen Raum? SWP-Studie, 7, S. 7.

<sup>20</sup> Vgl. Economist Intelligence Unit. (2010). Country Report Kazakhstan. S. 4.

<sup>21</sup> Vgl. Boy, Ann-Dorit. (1. Februar 2011). Kein Plebiszit in Kasachstan. Neue Züricher Zeitung. S. 9.

<sup>22</sup> Vgl. Deutsche Presse-Agentur. (14. Januar 2011). Kasachischer Präsident soll bis 2010 regieren. dpa 0897/2011.

<sup>23</sup> Vgl. Neue Züricher Zeitung. (1. Februar 2011). S. 9.

rief stattdessen vorgezogene Neuwahlen aus. Am 3. April 2011 wurde Nasarbajew bei den Präsidentschaftswahlen mit einer Zustimmung von 95,5% wiedergewählt.<sup>24</sup> Damit wahrt Nasarbajew nach außen den Schein einer demokratischen Legitimation.

### **2.1.3. Einstieg in die High-Tech Industrie und alternative Energiegewinnung**

Um unabhängiger vom Export von Rohstoffen zu werden, versucht Kasachstan auf dem High-Tech-Sektor Fuß zu fassen. Aus diesem Grund wurde 2003 der National Innovation Fund (NIF) gegründet, der die Aufgabe hat, die Grundlagen zum Einstieg in die High-Tech-Industrie zu schaffen.<sup>25</sup> Das derzeitige Kapital des NIF beläuft sich auf 166 Mio. Euro und wird unter anderem direkt in Unternehmen investiert sowie in Initiativen, die den Technologietransfer von Universitäten stärken.<sup>26</sup>

Im Juli 2009 wurde ein Gesetz verabschiedet, wonach Kasachstan bis 2024 den Anteil erneuerbarer Energien auf 5% der Gesamtstromerzeugung steigern will. Die Errichtung von Windkraftwerken ist in acht Regionen vorgesehen. In einem Gespräch im Jahr 2008 mit Eicke Weber, Leiter des Fraunhofer-Instituts für Solarenergie in Freiburg, erklärte Premierminister Massimow, dass die Technologie zur Umsetzung dieser Vorhaben aus Deutschland kommen soll.<sup>27</sup>

---

<sup>24</sup> Vgl. tagesschau.de. (4. April 2011). 95,5 Prozent für Nasarbajew. URL: <http://www.tagesschau.de/ausland/kasachstan112.html>.

<sup>25</sup> Vgl. National Innovation Fund. (2010). About Company. URL: <http://www.nif.kz/eng>.

<sup>26</sup> Vgl. Nuttall, Clara. (2009). ANALYSIS: Creating a high-tech sector in Kazakhstan.

<sup>27</sup> Vgl. Regierung der Republik Kasachstan. (22. August 2008). Kazakh PM Karim Massimov Meets Representatives of the Fraunhofer Institute for Solar Energy Systems. URL: <http://en.government.kz/site/news/082008/06>.



## 2.2. Turkmenistan

### 2.2.1. Erdgas als wichtigster Wirtschaftsfaktor

Die Gasvorkommen in Turkmenistan gehören zu den größten weltweit und die Ausfuhr von Gas bildet den Kern der turkmenischen Wirtschaft.<sup>28</sup> Es gibt keinen Konsens darüber, von welcher Dimension die Erdgasvorräte in Turkmenistan tatsächlich sind und wie viel davon abgebaut werden kann. Außer Frage steht jedoch, dass die Vorkommen von immensem Ausmaß sind. Laut British Petroleum (BP) befindet sich in Turkmenistan disponibles Erdgas in Höhe von 8,1 Bio. m<sup>3</sup> und damit etwa 4,3% der weltweiten Vorkommen.<sup>29</sup> Die Produktion hat sich in der Dekade nach 1999 mehr als verdreifacht (von 22,6 Mrd. m<sup>3</sup> auf 66,1 Mrd. m<sup>3</sup> in 2008).<sup>30</sup> Dies ist begründet durch den bis 2008 erhöhten Bedarf in Europa<sup>31</sup> und den damit einhergehenden höheren Importquoten Russlands, welches das turkmenische Gas weiter nach Europa verkauft. Mit Beginn der Weltwirtschaftskrise sank die Nachfrage nach Erdgas weltweit jedoch drastisch. Hinzu kommt, dass sich am 9. April 2009 die Explosion einer turkmenischen Gaspipeline nach Russland ereignete. Dieser Unfall entstand dadurch, dass die Pipeline von russischer Seite geschlossen wurde, die Turkmenen jedoch weiterhin Gas pumpen. Den entstandenen Druck hielt die Pipeline nicht stand und sie explodierte. Die Schuld hierfür wurde der jeweils anderen Seite zugeschoben: Aschgabat behauptet, dass es von Russland weniger als einen Tag im Voraus über die temporäre Schließung der Pipeline informiert wurde. Die Russen artikulierten ihrerseits den Vorwurf, die Pipeline sei aufgrund mangelnder Wartung von turkmenischer Seite porös geworden, was schließlich zum Zerbersten des Rohrs geführt hätte.<sup>32</sup> Dieser Vorfall hatte zu Folge, dass Russland seine Importe aus Turkmenistan bis Ende des Jahres aussetzte. Da Turkmenistan keine alternativen Exportrouten hatte, blieb es auf sei-

---

<sup>28</sup> Vgl. Economist Intelligence Unit. (Oktober 2010). The Economist (Hrsg.). Country Report Turkmenistan. London. S. 6.

<sup>29</sup> S. British Petroleum. (2010). BP Statistical Review of World Energy. S. 22.

<sup>30</sup> Vgl. ebd., S. 24.

<sup>31</sup> Hiermit ist das geographische Europa gemeint, welches etwa die Ukraine einschließt, die ein Hauptkonsument turkmenischen Gases darstellt.

<sup>32</sup> Vgl. BBC News. (10. April 2009). Russia blamed for pipeline blast. URL: <http://news.bbc.co.uk/2/hi/7993625.stm>.

nem Erdgas sitzen. Die Produktion dezimierte sich im Jahr 2009 demnach um 44,8% auf 36,3 Mrd. m<sup>3</sup>. Die fehlenden Erlöse aus Gasexporten schaden der turkmenischen Wirtschaft stark und zeigten dem turkmenischen Präsident Gurbanguly Berdymuchammedow, wie wichtig es für das Land ist, Exportrouten und Handelspartner zu diversifizieren.<sup>33</sup> Dadurch rückt Turkmenistan immer weiter von einer selbst-isolierenden Haltung ab und öffnet sich auch gegenüber westlichen prospektiven Handelspartnern.<sup>34</sup>

Aspiranten für turkmenisches Erdgas gibt es reichlich; die gewinnversprechendsten und realistischsten sind China, der Iran, Pakistan, Indien und Europa. Peking hat hierbei die ambitioniertesten Pläne: Eine im Dezember 2009 in Betrieb genommene, 2.833km lange Pipeline, die von Nordturkmenistan durch Usbekistan und Kasachstan nach China verläuft,<sup>35</sup> lieferte 6 Mrd. m<sup>3</sup> Erdgas in 2010, soll 2011 13 Mrd. m<sup>3</sup> liefern und bis 2030 seine Kapazität von 40 Mrd. m<sup>3</sup> Erdgas gänzlich ausnutzen.<sup>36</sup> Dies ist eine beachtliche Menge, wenn man bedenkt, dass Turkmenistan vor dem Gasstreit mit Moskau knapp 50 Mrd. m<sup>3</sup> Erdgas jährlich nach Russland exportiert hat.<sup>37</sup> Zudem hat China Aschgabat nach dessen Disput mit Russland einen Kredit in Höhe 3 Mrd. US-Dollar gewährt, um den Verlust im Export auszugleichen und das Südjolotan-Gasfeld im Süden des Landes (das fünftgrößte Gasfeld der Welt) zu exploitiern.<sup>38</sup>

In den Iran exportiert Turkmenistan seit 1997 durch die Korpelje-Kordkuy-Pipeline Erdgas.<sup>39</sup> Das Exportvolumen hat sich von 2008 bis

---

<sup>33</sup> Vgl. ebd. S. 9, 19-21.

<sup>34</sup> Vgl. BBC News. (2009). Russia blamed for pipeline blast. S. 7.

<sup>35</sup> Vgl. Reuters. (14. Dezember 2009). China extends influence into C.Asia with pipeline. URL:<http://uk.reuters.com/article/idUKSGE5BD0BQ20091214?sp=true>.

<sup>36</sup> Vgl. Economist Intelligence Unit. (25. Oktober 2010). Turkmenistan/Russia economy: Gas partnership revived? URL: [http://eiu.com/index.asp?layout=displayVwPrint&article\\_id=3DA8A76](http://eiu.com/index.asp?layout=displayVwPrint&article_id=3DA8A76).html.

<sup>37</sup> Vgl. Reuters. (12. Dezember 2009). UPDATE 3-China's Hu boosts energy ties with Central Asia. URL: <http://uk.reuters.com/article/idUKGEE5BB01D20091212?sp=true>.

<sup>38</sup> Vgl. ebd.

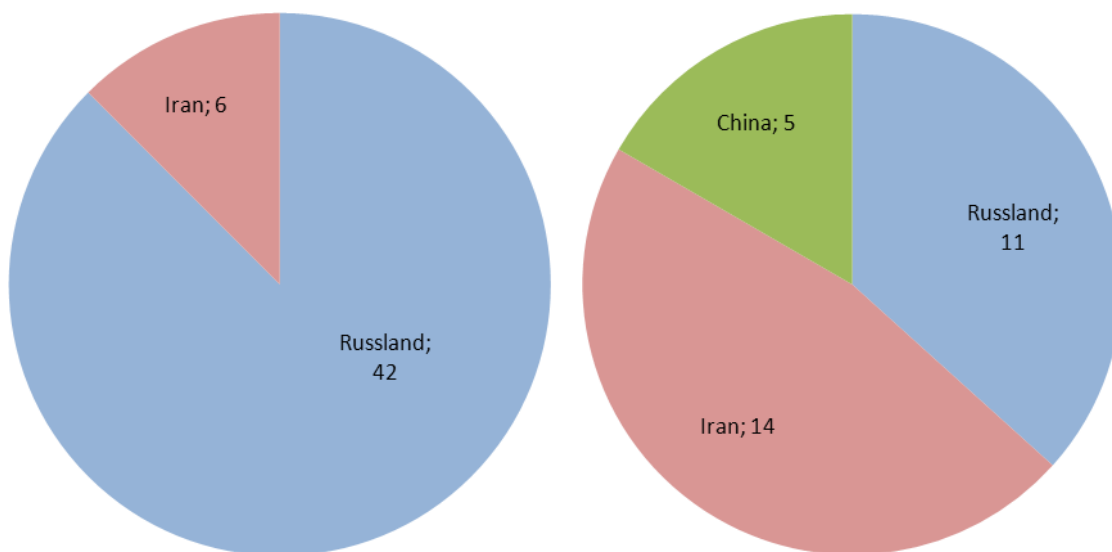
<sup>39</sup> Vgl. Dean, Lucy. (2004). Europa Publications 2004 (Hrsg.). The Middle East and North Africa 2004. Bd. 50. London. S. 405.

2010 von 6 Mrd. m<sup>3</sup> auf 14 Mrd. m<sup>3</sup> gesteigert (s. Grafik).<sup>40</sup> Dies liegt zum einen an dem Gasstreit mit Russland, zum anderen an der Fertigstellung einer neuen Leitung vom turkmenischen Dauletabat ins iranische Khangiran. Beide Pipelines haben eine Gesamtkapazität von 20 Mrd. m<sup>3</sup>, die nach Aussage des iranischen Präsidenten Mahmud Achmadinedschad in naher Zukunft auch erreicht werden soll.<sup>41</sup>

Mit der geplanten Nabucco-Pipeline von Aserbaidschan über Georgien und die Türkei nach Europa böte sich Turkmenistan eine Möglichkeit der Lieferung von Erdgas in die Europäische Union. EU-Energiekommissar Günther Oettinger manifestierte beim 1. Internationalen Gaskongress am 14. April 2010 in Aschgabat, dass turkmenisches Erdgas für die Nabucco-Pipeline und damit für Europa sehr wichtig sei.<sup>42</sup> Laut dem EU-Kommissar werde *„die Pipeline Nabucco, die Gas aus der Kaspi-Region nach Europa bringen soll, für Turkmenien sehr vorteilhaft“* sein und die Europäische Kommission werde *„Turkme*

#### **Turkmenische Gasexporte sortiert nach Zielländern.**<sup>43</sup>

*Links: 2008; rechts: 2010. In Mrd. m<sup>3</sup>*



<sup>40</sup> Vgl. Economist Intelligence Unit. (2010). Country Report Turkmenistan.

<sup>41</sup> Vgl. BBC News. (6. Januar 2010). Turkmenistan opens new Iran gas pipeline. URL: <http://news.bbc.co.uk/2/hi/asia-pacific/8443787.stm>.

<sup>42</sup> Vgl. RIA Novosti. (14. April 2010). EU will turkmenisches Gas über Nabucco-Pipeline beziehen - Energiekommissar Oettinger. URL: <http://de.rian.ru/business/20100414/125909024.html>.

<sup>43</sup> S. Economist Intelligence Unit. (2010). Country Report Turkmenistan.

nien ein sicheres und stabiles Exportmilieu für Energieträgerlieferungen in die EU bieten“.<sup>44</sup> Ende 2011 soll planmäßig mit den Baumaßnahmen der 3.300 km langen Pipeline begonnen werden, so dass im Jahr 2014 das erste Erdgas eingespeist werden könnte. Es ist eine Gesamtkapazität von 31 Mrd. m<sup>3</sup> Erdgas im Jahr vorgesehen.<sup>45</sup> Der Anteil Turkmenistans soll sich dabei auf 10 Mrd. m<sup>3</sup> belaufen. Als problematisch erweist sich beim Nabucco-Projekt, dass es noch keine konkreten Lieferverträge mit Aserbaidschan (ein Hauptversorger für Nabucco) und Turkmenistan gibt und es daher noch keine definitiven Investitionsentscheidungen seitens der Empfängerstaaten gibt, welche für die Lieferstaaten jedoch ausschlaggebend sind.<sup>46</sup>

Ein weiteres ambitioniertes Projekt ist die Turkmenistan-Afghanistan-Pakistan-Indien-Pipeline (TAPI), welches schon 1995 ins Leben gerufen wurde.<sup>47</sup> Ein entsprechender Rahmenvertrag wurde von allen vier Partizipanten am 25. April 2008 in Islamabad unterzeichnet, nachdem der Baubeginn im Jahre 2010 geplant war und das erste Gas 2015 eingespeist werden soll. Die Asiatische Entwicklungsbank (ADB) ist ein Hauptfinanzier des Projekts. Der tatsächliche Konstruktionsbeginn ist aufgrund der angespannten Lage in Afghanistan und Pakistan und deren Sicherheitsproblematik ungewiss.<sup>48</sup> Sollte die TAPI-Pipeline jedoch erfolgreich gebaut und in Betrieb genommen werden, so wäre dies Afghanistans größtes Entwicklungsprojekt mit erwarteten Einnahmen aus Transitgebühren in Höhe von 300 Mio. US-Dollar pro Jahr.<sup>49</sup> Der pakistanische Premierminister Yousaf Raza Gilani schrieb der Pipeline 2008 eine elementare Bedeutung für die Entwicklung der Region zu.<sup>50</sup>

---

<sup>44</sup> Vgl. ebd.

<sup>45</sup> Vgl. ebd.

<sup>46</sup> Vgl. Hosp, Gerald. (22. Mai 2010). Gerangel um turkmenisches Erdgas. Neue Zürcher Zeitung. S. 34.

<sup>47</sup> Vgl. Luft, Gal & Korin, Anne. (2009). Praeger (Hrsg.). Energy Security Challenges for the 21st Century: A Reference Handbook. Santa Barbara, Denver, Oxford. S. 243.

<sup>48</sup> Vgl. ebd. S. 245.

<sup>49</sup> Vgl. Luft, Gal & Korin, Anne. (2009). Energy Security Challenges for the 21st Century. S. 248.

<sup>50</sup> Vgl. ebd. S. 249.

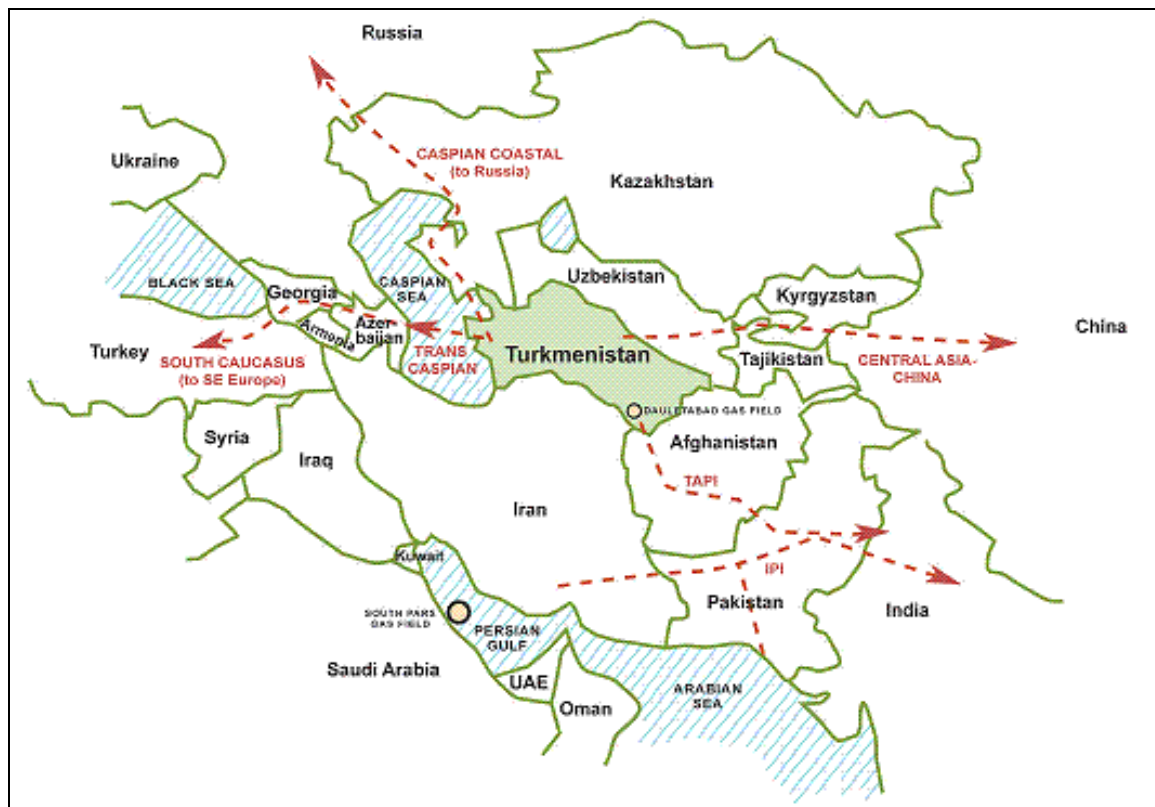


Abb. 2: Exportrouten Turkmenistans (bestehend und geplant)

### 2.2.2. Abhängigkeit vom russischen Getreideimport

Turkmenistan ist stark abhängig von Getreideimporten aus Russland, um den Bedarf der eigenen Bevölkerung an Nahrungsmitteln zu decken.<sup>51</sup> Moskau hatte aufgrund von Dürren und Bränden im August 2010 sämtliche Getreideexporte eingestellt, was Turkmenistan besonders stark getroffen hat. Die turkmenische Regierung behauptet, dass die eigene Ernte in Höhe von 1,4 Mio. t Getreide ausreichen würde, um den Bedarf im Land zu decken. Das US-Agrarministerium geht allerdings von einem jährlichen Bedarf von 2,5 Mio. t Getreide in Turkmenistan aus.<sup>52</sup> Somit entstünde ein Versorgungsdefizit von 1,1 Mio. t Getreide, das durch weitere Importe gedeckt werden müsste. Um einen inflationären Preisanstieg zu verhindern, müsste der Staat noch umfangreicher subventionieren. Im Angesicht der deutlich ge-

<sup>51</sup> Vgl. Central Asia Online (2010).

<sup>52</sup> Vgl. Economist Intelligence Unit. (2010). Country Report Turkmenistan. S.17.

stiegenen Weltpreise für Getreide (+183% von 2009 bis 2010)<sup>53</sup> dürfte dies den Staatshaushalt teuer zu stehen kommen

### **2.2.3. Unumstrittenes Staatsoberhaupt dank Führerkult**

Staatspräsident Berdymuchammedow versucht den Führerkult seines Amtsvorgängers Saparmyrat Nijasow (auch genannt Turkmenbashi; „Führer aller Turkmenen“) auf sich zu übertragen und so einen in der Bevölkerung unumstrittenen Anspruch auf das Amt des Staatsoberhauptes zu begründen.<sup>54</sup> Dabei kann er große Erfolge verzeichnen. Ein Beispiel für seine Selbstinszenierung ist dieser Auszug eines an Schulen und Universitäten verteilten Werks des Staatsverlags, das Berdymuchammedow wie folgt beschreibt:

*"Seine Autorität kommt von Gott.*

*Kein Problem ist zu viel für ihn.*

*Er ist nicht nur ein Arzt, der die Kranken behandelt, sondern ein großartiger Mensch, der volle Verantwortung für das Schicksal seines Volkes übernimmt - eine einzigartige Kombination, die alle verblüfft.*

*Die Erfolge unter Leitung unseres verehrten Präsidenten lenken die Aufmerksamkeit der Welt auf unser Land."*<sup>55</sup>

## **2.3. Usbekistan**

### **2.3.1. Politische Stabilität durch repressive Staatsführung**

Usbekistan ist mit 28,2 Mio. Einwohnern das bevölkerungsreichste Land Zentralasiens und stellt fast die Hälfte der gesamten Einwohnerzahl der Region.<sup>56</sup> Die politische Stabilität des Landes hängt sehr stark von der Loyalität der Sicherheitsdienste gegenüber dem Regime von Präsident Islam Karimow ab. Dieser regiert das Land mit Hilfe des

---

<sup>53</sup> S. Boerse.de. (28. November 2010). Weizen CBOT in USD. URL: [http://tool.boerse.de/Weizen\\_CBOT-Rohstoff-COM052-index](http://tool.boerse.de/Weizen_CBOT-Rohstoff-COM052-index).

<sup>54</sup> Vgl. Follath, Erich & Neef, Christian. (2010). Großer Wurf im großen Spiel. Der Spiegel, 42/2010. S 146f.

<sup>55</sup> S. ebd.

<sup>56</sup> S. DG Trade Statistics. (17. März 2011). Uzbekistan. URL: [http://trade.ec.europa.eu/doclib/docs/2006/september/tradoc\\_113461.pdf](http://trade.ec.europa.eu/doclib/docs/2006/september/tradoc_113461.pdf). S. 1.

usbekischen Geheimdienstes NSS auf eine repressive Weise.<sup>57</sup> Karimow und sein Gefolge versuchen einen Personenkult um ihn zu etablieren, der ihn zum „Helden Usbekistans“ und „Mann des Jahrtausends“ machen soll und stark an den bereits bestehenden Kult um Turkmenistans Präsidenten Berdymuchammedow erinnert.<sup>58</sup> Parallelen zum turkmenischen System drängen sich nicht nur in Bezug auf den Führerkult auf, sondern auch bei der Betrachtung innerpolitischer Verhältnisse und der Konzentrierung der Macht im Amt des Präsidenten.<sup>59</sup> Usbekistan ist eine Präsidialrepublik, die eine für Zentralasien typische stark zentralisierte Exekutive vorsieht, in der das Staatsoberhaupt die tatsächliche Entscheidungsinstanz darstellt und den Ministerien sowie dem Parlament eine eher nebensächliche Rolle zukommt.<sup>60</sup> Karimow hat durch sein Amt zudem den Oberbefehl über die Streitkräfte, und den Geheimdienst NSS inne, mit dessen Hilfe er Proteste oder gar Aufwiegelungen gegen ihn verhindern oder niederschlagen könnte. Ferner hat er das Recht zur Auflösung des Parlaments, wodurch er auch politische Gefahren durch die schwache parlamentarische Opposition zumindest kurzfristig ausräumen könnte.<sup>61</sup>

Karimow nutzt die vermeintliche Bedrohung des Landes durch den Terrorismus, um dem NSS weitreichende Befugnisse zu verleihen. So kann er gegen politische Gegner vorgehen und seine Macht stärken. Dabei verweist Karimow immer wieder auf die Islamische Jihad-Union (IJU) und die Islamische Bewegung Usbekistans (IBU), die fortgehend Mitglieder rekrutieren und eine Gefahr für die innere Sicherheit Usbekistans darstellen würden.<sup>62</sup>

---

<sup>57</sup> Vgl. Moder, Karl-Heinz. (2001). Friedrich-Ebert-Stiftung (Hrsg.). Zentralasien: aus dem Kalten Krieg in eine autoritäre Eiszeit. Bonn. S. 12.

<sup>58</sup> Vgl. Eschment, Beate. (2000). Bundeszentrale für politische Bildung (Hrsg.). Autoritäre Präsidialregime statt Parteidemokratien in Zentralasien. In: Aus Politik und Zeitgeschichte (21/2000). Bonn. S. 19.

<sup>59</sup> Vgl. Halbach, Uwe. (1994). Bundesinstitut für ostwissenschaftliche und internationale Studien (Hrsg.). Politische Entwicklungen im nachsowjetischen Mittelasien: Usbekistan. S 8f.

<sup>60</sup> Vgl. ebd.

<sup>61</sup> Vgl. ebd.

<sup>62</sup> Vgl. Kurbanov, Talib & Grigoryeva, Tamara. (2. März 2010). Little-known radical group called threat to Central Asian security. URL:

Wie in den meisten zentralasiatischen Staaten bildet die Nachfolgefrage im Präsidentenamt das Fundament möglicher zukünftiger politischer Instabilität. Die Gesundheit des 72-jährigen Karimow ist angeschlagen<sup>63</sup> und einen Nachfolger hat Karimow noch nicht bestimmt, wahrscheinlich da dies seine Macht während seiner Lebtag schwächen könnte. Die Nachfolgefrage könnte daher zu großer politischer Unsicherheit führen.

Bis zu welchem Ausmaß der usbekische Machtapparat bereit ist repressive Mittel einzusetzen, um eine relative Stabilität zu schaffen, zeigte sich am 13. Mai 2005. Da kam es in der Stadt Andischan im dicht besiedelten Ferghanatal nach wochenlangen friedlichen Demonstrationen zu gewalttätigen Unruhen. Die Proteste richteten sich gegen die Inhaftierung örtlicher Geschäftsleute, die angeblich in islamistische Aktivitäten verstrickt gewesen seien. Am Tag der Urteilsverkündung des Prozesses gegen die Männer eskalierten die Proteste und gipfelten in der Erstürmung des örtlichen Gefängnisses. Presseberichten zufolge eröffneten die Sicherheitskräfte daraufhin das Feuer auf die unbewaffneten Zivilisten und töteten dabei mehrere hundert Menschen.<sup>64</sup>

Dennoch bleibt Usbekistan, das aufgrund seiner Nähe und Grenzlage zu Afghanistan zu Beginn des ISAF-Einsatzes in den Fokus der deutschen Bundesregierung gekommen war, Basis für einen im Januar 2002 errichteten Bundeswehrstützpunkt, welcher sich bei der südlich gelegenen Stadt Termez befindet.<sup>65</sup>

---

[http://centralasiaonline.com/cocoon/caii/xhtml/en\\_GB/features/caii/features/main/2010/03/02/feature-01](http://centralasiaonline.com/cocoon/caii/xhtml/en_GB/features/caii/features/main/2010/03/02/feature-01).

<sup>63</sup> Vgl. Economist Intelligence Unit. (November 2010). The Economist (Hrsg.). Country Report Uzbekistan. London. S. 4.

<sup>64</sup> Vgl. Human Rights Watch. (Juni 2005). "Bullets Were Falling Like Rain" - The Andijan Massacre, May 13, 2005. URL: <http://www.hrw.org/reports/2005/uzbekistan0605/>.

<sup>65</sup> Vgl. Luftwaffe. (14. August 2009). Einsatzgeschwader Termez. URL: [http://www.luftwaffe.de/portal/a/luftwaffe/team/eins/archiv?yw\\_contentURL=/01DB060000000001/W27T2BXJ091INFODE/content.jsp](http://www.luftwaffe.de/portal/a/luftwaffe/team/eins/archiv?yw_contentURL=/01DB060000000001/W27T2BXJ091INFODE/content.jsp).

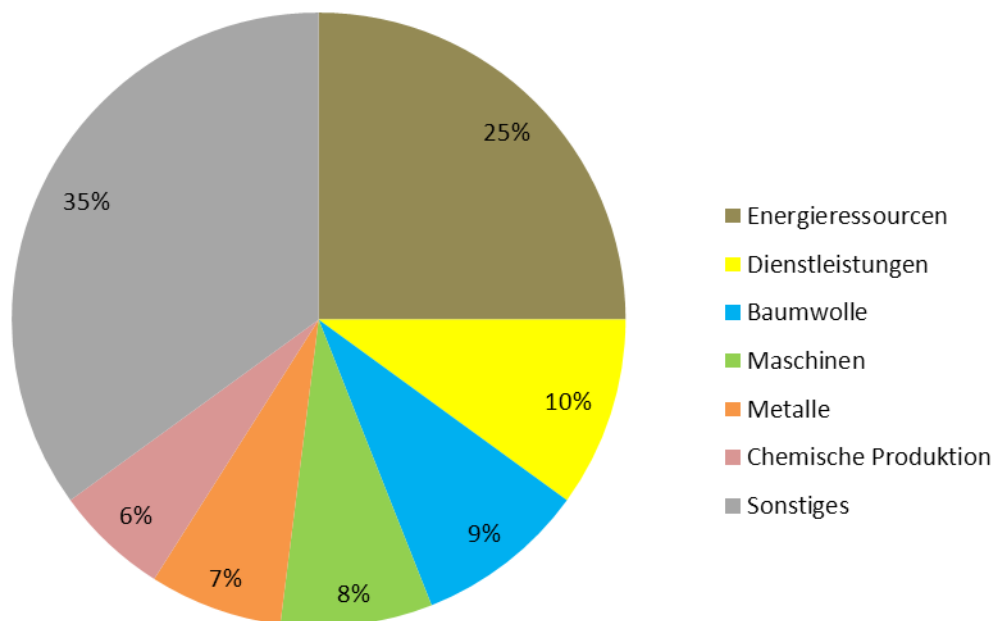


### 2.3.2. Usbekische Wirtschaft stark abhängig vom Ausland

Die Stabilität Usbekistans ist auch an wirtschaftliches Wohlergehen gekoppelt. Der Außenhandel bildet dabei einen wichtigen Teil der usbekischen Staatseinnahmen. Hauptexportgüter sind Erdgas, Gold und Baumwolle. Mit 64,4 Mrd. m<sup>3</sup> gefördertem Erdgas in 2009 ist Usbekistan nach Russland der größte Erdgasproduzent der ehemaligen Sowjetstaaten und hat einen Anteil von 2,2% an der weltweiten Produktionsmenge.<sup>66</sup> Der Großteil des Erdgases wird in die Ukraine exportiert und dort verbraucht, beziehungsweise weiter in die europäischen Länder geliefert.<sup>67</sup>

Die gestiegenen Goldpreise haben die usbekischen Nettoexporte beflügelt. Die Economist Intelligence Unit (EIU) beziffert den Außenbeitrag 2010 mit 5.650 Mio. US-Dollar und prognostiziert eine weitere Steigerung bis einschließlich 2012.<sup>68</sup>

Anteile am Gesamtexport 2010<sup>69</sup>



<sup>66</sup> S. British Petroleum. (2010). BP Statistical Review of World Energy. S. 24.

<sup>67</sup> S. Economist Intelligence Unit. (2010). Country Report Uzbekistan. S. 17.

<sup>68</sup> S. ebd. S. 8.

<sup>69</sup> S. ebd. S. 17.

### **2.3.3. Rücküberweisungen von Gastarbeitern bilden fundamentale Einnahmen**

Erhebliche Beiträge für die wirtschaftliche Entwicklung leisten die usbekischen Arbeitsmigranten aus Russland und Kasachstan, die etwa 9% des Bruttoinlandsprodukts (BIP) ausmachen.<sup>70</sup> Daraus resultiert eine gewisse Abhängigkeit, die mit Gefahren verbunden ist. Aufgrund des durch die Weltwirtschaftskrise bedingten ökonomischen Wachstumseinbruchs in Russland und Kasachstan verringerten sich die Heimüberweisungen usbekischer Gastarbeiter drastisch. Der wirtschaftliche Aufschwung der beiden Länder schlägt sich noch nicht auf die Situation der Gastarbeiter nieder, da die neu entstehenden Arbeitsplätze meist primär an Einheimische vergeben werden. Der Rückgang der Rücküberweisungen birgt die Gefahr, die Binnennachfrage zu beeinträchtigen sowie die Arbeitslosigkeit zu erhöhen, sollte ein Teil der etwa 3,5 Millionen Gastarbeiter in ihr Heimatland zurückkehren. Die leidensgeprüfte Bevölkerung versorgt sich durch Kleinhandel und Subsistenzwirtschaft auch unabhängig von diesen Geldern. Problematischer ist die Situation in den Städten, da es dort weniger Möglichkeiten einer alternativen Versorgung gibt.<sup>71</sup>

### **2.3.4. Der Konflikt ums Wasser**

Der Disput um die Nutzung von Wasser der grenzüberschreitenden Zuflüsse aus den östlichen Nachbarstaaten, insbesondere Tadschikistans, führen immer wieder zu außenpolitischen Spannungen.

Baumwollexporte machen rund 9% des usbekischen Exports aus und sind damit ebenfalls von bedeutender Wichtigkeit.<sup>72</sup> Die notwendigen Wassermengen zur Irrigation der Felder sorgen jedoch immer wieder für außenpolitischen Zündstoff. Das Wasser entnehmen die usbekischen Bauern den Flüssen Amyderya und Naryn. Die Flüsse entspringen ihren Quellen in Tadschikistan und Kirgisistan. Diese Länder stauen die genannten Flüsse jedoch im Sommer auf, um das Wasser im Winter für den Betrieb der vielen Wasserkraftwerke zu nutzen. Ei-

---

<sup>70</sup> Vgl. Economist Intelligence Unit. (2010). Country Report Uzbekistan. S. 8.

<sup>71</sup> Vgl. ebd.

<sup>72</sup> S. ebd. S. 17.

ne detaillierte Beschreibung des Problems ist dem Punkt 2.4.3. zu entnehmen.

## **2.4. Tadschikistan**

### **2.4.1. Wirtschaftliche Abhängigkeit vom Ausland**

Tadschikistan ist das zweitärmste Land der GUS und eines der ärmsten Länder der Welt.<sup>73</sup> Wenige Rohstoffvorkommen und das überwiegend bergige und unfruchtbare Land verschlechterten die ökonomische Lage in Tadschikistan nach der Unabhängigkeit von der Sowjetunion.<sup>74</sup> Trotz hoher nominaler BIP-Zuwachsraten<sup>75</sup> in den vergangenen Jahren ist eine sich selbst tragende wirtschaftliche Entwicklung nicht in Sicht. Von 2005 bis 2008 lagen die Wachstumsraten zwischen 6,7 und 7,9%. 2009 fiel der Wert auf 3,4% und stieg 2010 wieder auf 5,5% an.<sup>76</sup> Für 2011 wird wieder eine geringere Wachstumsrate prognostiziert.<sup>77</sup> Tadschikistan bleibt auf massive ausländische Unterstützung angewiesen. Um handlungsfähig zu bleiben, hat sich die Regierung unter Präsident Emomalii Rahmon stark von ausländischen Krediten abhängig gemacht.<sup>78</sup>

Es besteht zudem eine sehr hohe Abhängigkeit von den Heimüberweisungen der Gastarbeiter in Russland und Kasachstan.<sup>79</sup> Rücküberweisungen dieser Gastarbeiter machen einen elementaren Teil der BIP aus; in 2009 betrugen sie sogar etwa 49% des BIP.<sup>80</sup> Durch die Welt-

---

<sup>73</sup> Vgl. U.S. State Department. (22. September 2010). Background Note: Tajikistan. URL: <http://www.state.gov/r/pa/ei/bgn/5775.htm>.

<sup>74</sup> Vgl. Economist Intelligence Unit. (September 2010). The Economist (Hrsg.). Country Report Tajikistan. London. S. 6.

<sup>75</sup> Vgl. ebd. S. 14.

<sup>76</sup> S. Economist Intelligence Unit. (2010). Country Report Tajikistan. S. 14.

<sup>77</sup> S. ebd.

<sup>78</sup> Vgl. China Eurasia Business Association. (5. Juni 2010). China Will Invest More Than \$1 Billion in Tajikistan. URL: <http://www.china-eurasia.org/news/84-china-will-invest-more-than-1-billion-in-tajikistan-afp-says.html>.

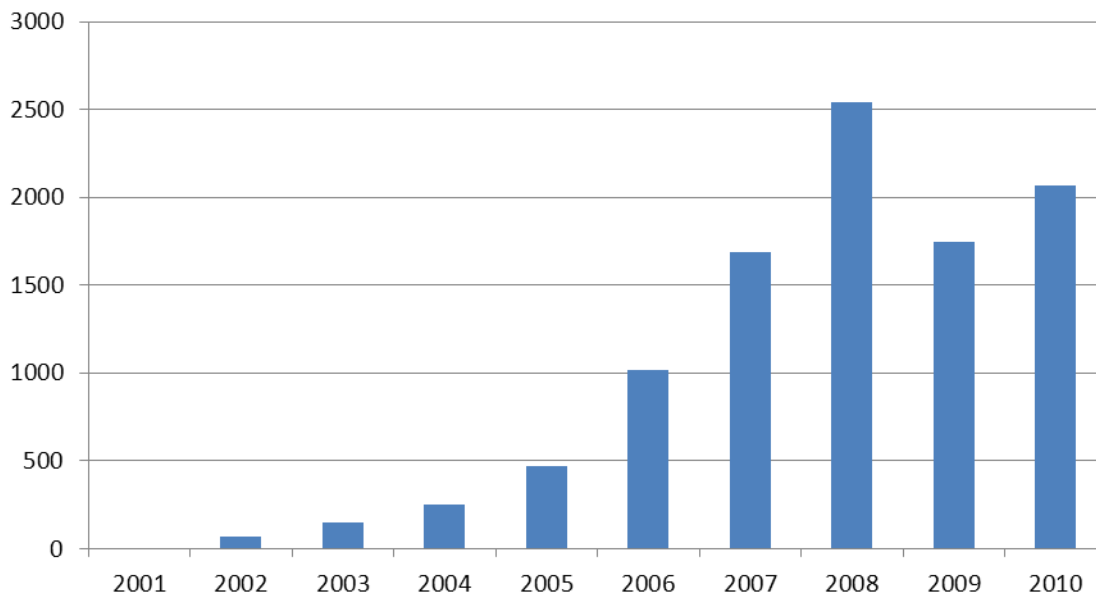
<sup>79</sup> Vgl. Weltbank. (2011). The International Bank for Reconstruction and Development (Hrsg.) Migration and Remittances Factbook 2011. 2. Auflage. Washington DC. S. 26.

<sup>80</sup> Vgl. ebd.

wirtschaftskrise haben auch viele tadschikische Gastarbeiter ihre Arbeit im Gastland verloren, was bei dem beträchtlichen Beitrag zum Gesamt-BIP einen großen Einfluss auf die wirtschaftliche Lage im Land hatte.

#### **Rücküberweisungen tadschikischer Gastarbeiter<sup>81</sup>**

*in Mio. US-Dollar*



#### **2.4.2. Schwache Infrastruktur verhindert möglichen Aufschwung**

Tadschikistans marode Infrastruktur, insbesondere im Bereich der Energieerzeugung und -verteilung, erschwert einen Aufschwung im Industriesektor. Es kommt auch in Fabriken zu regelmäßigen Stromausfällen, was eine Produktionsverminderung nach sich zieht.<sup>82</sup> Auch das Straßennetz ist unzureichend ausgebaut, wodurch der Transport von Waren erschwert wird. Viele Gebirgspässe sind im Winter gesperrt, ganze Landstriche sind dann nicht zu erreichen. Es gibt lediglich zwei Bahnstrecken in Tadschikistan, welche aus dem usbekischen Termez Richtung tadschikischer Hauptstadt Duschanbe führen.<sup>83</sup> Die-

<sup>81</sup> Vgl. Weltbank. (2011). Migration and Remittances Factbook 2011. S. 26.

<sup>82</sup> Vgl. Myant, Martin. (Oktober 2010). John Wiley & Sons (Hrsg.) Transition Economies: Political Economy in Russia, Eastern Europe, and Central Asia. 1. Auflage. New York City. S. 214.

<sup>83</sup> Vgl. ebd.

se Tatsachen machen einen wirtschaftlichen Aufschwung nahezu unmöglich und senken den Lebensstandard immens.

Tadschikistan kann diese Missstände aufgrund fehlender Gelder, insbesondere die zum Bezahlen ausländischer Fachkräfte benötigte Devisen, nicht selbstständig beheben. Daher nimmt es ausländische Angebote zur Erneuerung der vorhandenen und Schaffung neuer Infrastruktur bereitwillig an. So beispielsweise aus China, welches etwa zwei Mrd. US-Dollar an Investitionen für Tadschikistan aufbringt.<sup>84</sup> Laut einer Vereinbarung sollen ein Wasser- und ein Wärmekraftwerk errichtet sowie neue Straßen gebaut und bestehende erneuert werden. Auch eine neue Eisenbahnstrecke soll erstellt werden, die Regionen erschließen könnte, die bisher für den Güterverkehr unerreichbar waren.<sup>85</sup>

### 2.4.3. Wasserkonflikt mit Usbekistan



Abb. 3: Flussverlauf des Syrdarja und Amudarja.

Mit Usbekistan kommt es immer wieder zu Konflikten aufgrund der Aufstauung von Wasser. Usbekistan benötigt das Wasser im Sommer zur Bewässerung seiner für die Wirtschaft elementaren Baumwollplantagen.<sup>86</sup> Tadschikistan staut in dieser Jahreszeit jedoch einen Großteil der Flüsse Syrdarja und Amudarja auf, um das gespeicherte Wasser im Winter zur Stromerzeugung zu nutzen. Usbekistan erleidet dadurch gleich einen doppelten

Nachteil. Zum einen steht dem Land im Sommer zu wenig Wasser zur

<sup>84</sup> Vgl. China Eurasia Business Association. (5. Juni 2010). China Will Invest More Than \$1 Billion in Tajikistan.

<sup>85</sup> Vgl. ebd.

<sup>86</sup> Vgl. Central Intelligence Agency. (24. Januar 2011). The World Factbook: Uzbekistan.

Irrigation der Baumwollplantagen zur Verfügung. Zum anderen führen die hohen Ablassmengen im Winter immer wieder zu Überschwemmungen auf der usbekischen Seite, gerade wenn die Flüsse aufgrund eines geringen vorangegangenen Pegels zugefroren war.

Der Bau zusätzlicher Wasserkraftwerke trägt zu weiteren Spannungen der beiden Nachbarländer bei. Insbesondere die Realisierung des Großkraftwerks Rogun, der den Wachs, einen Nebenfluss des Amudarja, aufstauen soll, führt zu diplomatischen Verwicklungen auf höchster Ebene.<sup>87</sup> Der Rogun-Staudamm soll mit 335m die höchste Talsperre der Welt werden. Mit einer geplanten Leistung von 3.600 MW könnte das Kraftwerk die Energieprobleme Tadschikistans weitgehend lösen.<sup>88</sup>

#### **2.4.4. Drogenschmuggel aus Afghanistan**

Ein großes Problem bildet in Tadschikistan der unvermindert steigende Drogentransit aus Afghanistan.<sup>89</sup> Tadschikistan ist aufgrund seiner langen Grenze mit Afghanistan und der nicht ausreichenden Grenzsicherung ein Einfallstor für Schmuggler. Die Länder teilt der Fluss Pjandsch, der sich durch die bergige Landschaft erstreckt. An einigen Stellen ist der Fluss eng und wasserarm genug, dass er zu Fuß überquert werden kann. Bei der Überwachung des 1.125km langen Grenzflusses sind die tadschikischen Grenzbeamten überfordert.<sup>90</sup> Die Vereinten Nationen schätzen das Schmuggelvolumen von Heroin

---

<sup>87</sup> Vgl. United Nations. (13. Dezember 2010). Petrov, G.: Rogun Hydropower Plant Project on Vankhsh river in Tajikistan. S. 4.

<sup>88</sup> Vgl. ebd. S.15.

<sup>89</sup> Vgl. United Nations Development Programme. (2005). Tajikistan. URL: <http://europeandcis.undp.org/files/uploads/CA%20HDR/oxford%20analytica%20-%20Tajikistan.pdf>.

<sup>90</sup> Vgl. Central Intelligence Agency. (2011). The World Factbook: Uzbekistan.



**Abb. 4: Grenzfluss Pjandsch**

durch Tadschikistan auf 100t pro Jahr.<sup>91</sup> Dies allein kommt in etwa dem Jahreskonsum in Westeuropa und Nordamerika gleich. Schätzungen der UN gehen von Einnahmen aus dem Drogenhandel in Tadschikistan von 500 Mio. bis 1 Mrd. US-Dollar aus.<sup>92</sup> Diese Zahl ist insbesondere im Vergleich zum BIP Tadschikistans erschreckend, welches sich 2009 auf ca. 5 Mrd. US-Dollar belief.<sup>93</sup>

Die früher hohe Kooperationsbereitschaft der tadschikischen Grenztruppen gegenüber westlichen Gebern ist stark zurückgegangen, seit sie Ende 2006 dem von den Sicherheitsdiensten dominierten Staatskomitee für nationale Sicherheit unterstellt wurden.<sup>94</sup> Andere Institutionen, wie die Drogenkontrollagentur oder das Innenministerium Tadschikistans, arbeiten effektiver und stellen vergleichsweise große Mengen an Rauschgift sicher. So beschlagnahmt Tadschikistan immer

<sup>91</sup> Vgl. United Nations Development Programme. (2005). Tajikistan.

<sup>92</sup> Vgl. ebd.

<sup>93</sup> S. Economist Intelligence Unit. (2010). Country Report Tajikistan. S. 6.

<sup>94</sup> Vgl. United Nations Office on Drugs and Crime. (15. August 2008). Callahan, James: Observing border control in Tajikistan. URL: <http://www.unodc.org/unodc/en/frontpage/observing-border-control-in-tajikistan.html>.



noch mehr Drogen als alle anderen zentralasiatischen Staaten zusammen.<sup>95</sup>

#### **2.4.5. Politische Stabilität mittelfristig gegeben**

Tadschikistan befand sich nach der Unabhängigkeitserklärung von der Sowjetunion 1991 im Bürgerkrieg um die Macht im Land.<sup>96</sup> Dieser Krieg dauerte bis 1997 an und der heute noch amtierende Staatspräsident Emomalii Rahmon sicherte sich damals die Staatsführung.<sup>97</sup> Innenpolitisch verfolgt Rahmon seither einen autoritären Kurs. Seine Stellung ist stark verankert, insbesondere, da sich die ehemaligen Bürgerkriegsgegner mittlerweile in Haft befinden oder tot sind. Die Erinnerung an den Bürgerkrieg wirkt in Tadschikistan vorerst noch immunisierend gegen den Aufbau einer breiter getragenen Oppositionsbewegung, die sich gegen die repressive Staatsführung zur Wehr setzen könnte. Eine im Januar 2010 durchgeführte repräsentative Meinungsumfrage unter der tadschikischen Bevölkerung ergab ein erstaunlich hohes Maß an Zufriedenheit mit der Regierung: 68% waren zufrieden bis sehr zufrieden mit der bestehenden Situation, wobei als Hauptgrund der Zufriedenheit „Frieden im Land“ angegeben wurde.<sup>98</sup>

Am 28. Februar 2010 fanden Parlamentswahlen statt, die von Wahlbeobachtern der Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa (OSZE) als weder fair noch demokratisch beurteilt wurden.<sup>99</sup> Rahmons „Demokratische Volkspartei“ sicherte sich mit 70,6% eine große Mehrheit.<sup>100</sup> Die nächste Präsidentschaftswahl wird Ende 2013 stattfinden. Erwartungsgemäß könnte Rahmon mit einer großen Mehrheit wiedergewählt werden.

---

<sup>95</sup> Vgl. ebd.

<sup>96</sup> Vgl. Aikner, Shirin. (2002). Chatham House (Hrsg.). Tajikistan: Disintegration or Reconciliation?, S. 14.

<sup>97</sup> Vgl. ebd.

<sup>98</sup> Vgl. ebd. S 46f.

<sup>99</sup> Vgl. OSZE International Election Observation Mission. (1. März 2010). Republic of Tajikistan, Parliamentary Elections – 28. Februar 2010. URL: <http://www.osce.org/odihr/elections/tajikistan/41627>. S. 1.

<sup>100</sup> Vgl. OSZE International Election Observation Mission. (2010). Republic of Tajikistan, Parliamentary Elections – 28. Februar 2010.



Der Präsident, der alle Minister einschließlich des Premierministers sowie alle Gouverneure und Leiter der Gebietskörperschaften und höheren Richter ernennt, ist die zentrale Machtinstanz des Landes.<sup>101</sup> Eine Gewaltenteilung ist de facto nicht vorhanden, da die parlamentarische Opposition keine Sperrminorität aufweisen kann und auch die Justiz nicht unabhängig ist.<sup>102</sup>

## 2.5. Kirgisistan

### 2.5.1. Politische Instabilität schreckt ausländische Investoren ab

Kirgisistan ist ein sehr armer und politisch instabiler Staat. Mit einem Bruttoinlandsprodukt von lediglich 4,6 Mrd. US-Dollar ist es, Tadschikistan knapp folgend, die schwächste Volkswirtschaft der ehemaligen Sowjetstaaten.<sup>103</sup> Ein großes Problem für die politische Stabilität des Landes stellen ethnische Konflikte dar, die immer wieder zu Spannungen und zum Teil bewaffneten Auseinandersetzungen führen. In Kirgisistan leben auf kleiner Fläche mehr als 80 Ethnien zusammen. Kirgisen machen dabei etwa 70% der Bevölkerung aus, 14,5% sind usbekischer Herkunft, gefolgt von Russen und einer Vielzahl von Minderheiten.<sup>104</sup> Dass diese Zusammensetzung Probleme birgt, zeigte sich zuletzt nach dem Sturz des zu diesem Zeitpunkt amtierenden Staatspräsidenten Kurmanbek Bakijew im April 2010 und den damit einhergehenden Ausschreitungen in Osch (einer Stadt, deren Bevölkerung etwa zur Hälfte aus ethnischen Usbeken und zur anderen Hälfte aus Kirgisen besteht), bei denen nach offiziellen Angaben 187 Menschen getötet und Tausende verletzt wurden. Die Ausschreitungen wurden am 10. Juni 2010 durch einen eher trivialen Streit zwischen zwei Gruppen junger Kirgisen und Usbeken in einem Nachtclub aus-

---

<sup>101</sup>Vgl. Aikner, Shirin (2002). Tadjikistan: Disintegration or Reconciliation?. S. 32.

<sup>102</sup>Vgl. ebd., S. 34.

<sup>103</sup>Vgl. Economist Intelligence Unit. (August 2010). The Economist (Hrsg.). Country Report Kyrgystan. London, S. 6, 8.

<sup>104</sup>Vgl. Hans Seidel Stiftung. (Juli 2010). Machtkampf in Kirgisistan schlägt in blutige ethnische Unruhen um. URL: [http://www.hss.de/internationale-arbeit/themen/themen-2010/machtkampf-in-kirgisistan-schlaegt-in-blutige-ethnische-unruhen-um.html?tx\\_eepcollect\\_pi1\[prozess\]=add&tx\\_eepcollect\\_pi1\[pid\]=5471&tx\\_eepcollect\\_pi1\[ctrl\]=1278552942](http://www.hss.de/internationale-arbeit/themen/themen-2010/machtkampf-in-kirgisistan-schlaegt-in-blutige-ethnische-unruhen-um.html?tx_eepcollect_pi1[prozess]=add&tx_eepcollect_pi1[pid]=5471&tx_eepcollect_pi1[ctrl]=1278552942).

gelöst. Dieser Disput erhitzte die Gemüter, griff schnell auf die gesamte Region über und führte zu dem genannten Ergebnis mit vielen Toten.

Wie die politische Zukunft Kirgisistans aussieht, ist nur schwer abzuschätzen. Die Übergangsregierung unter Interimspräsidentin Rosa Otunbajewa verspricht einen demokratischen Wandel des Landes.<sup>105</sup> Allerdings wurde dieser Wandel auch von Bakijew proklamiert, als er seinen Vorgänger Askar Akajew durch einen Putsch, die so genannte Tulpenrevolution, 2005 ablöste.<sup>106</sup> Im Ergebnis entstand ein Kirgisistan, das mit demokratischen Prinzipien nicht viel gemein hatte. Ob die Übergangsregierung einen Wandel herbeiführen kann, bleibt somit fraglich.

### **2.5.2 Geostrategische Lage bedeutend für die USA**

Kirgisistan grenzt an drei zentralasiatische Staaten und an China. Vom südlichsten Punkt des Landes sind es etwa 200km Luftlinie nach Afghanistan. Diese Nähe zum ISAF-Einsatzland macht Kirgisistan attraktiv für dort involvierte Akteure, da letztere logistische Drehkreuze in „sicheren“ Drittländern benötigen, um Gerätschaften und Personal transportieren zu können. Die USA eröffneten am 16. Dezember 2001 in der Nähe der kirgisischen Hauptstadt Bischkek den Militärflughafen Manas. Dort sind zeitweise auch Truppen anderer ISAF-Nationen stationiert.<sup>107</sup>

Zudem betreibt die russische Luftwaffe den Militärstützpunkt Kant, ebenfalls in der Nähe Bischkeks, unter der Patronage der Organisation des Vertrags über kollektive Sicherheit (OVKS), einem Sicherheits-

---

<sup>105</sup>Vgl. Bidder, Benjamin. (21. Juni 2010). „Eine neue Art von Terror“ – Interview mit Rosa Otunbajewa. Der Spiegel. 25/2010. S. 107.

<sup>106</sup>Vgl. Sullavin, Tanah. (19. April 2010). Kyrgyzstan's Struggle for Democracy. URL: <http://atlantic-council.ca/?p=1353>.

<sup>107</sup>Vgl. U.S. Air Force. (2010). Fact Sheets. URL: <http://www.manas.afcent.af.mil/library/factsheets/index.asp>.

und Militärbündniss, dem die meisten der ehemaligen Sowjetstaaten angehören.<sup>108</sup>

### **2.5.3. Goldexporte als Herzstück des kirgisischen Außenhandels**

Kirgisistan nimmt den Gros seiner Exportgewinne durch die Ausfuhr von Gold ein, benötigt diese Erlöse jedoch auch dringend, um seine Stromversorgung sicherzustellen, die Großteils vom Ausland abhängig ist. 1998 ist Kirgisistan als erster und bis heute einziger zentralasiatischer Staat der Welthandelsorganisation (WTO) beigetreten.

Die Ausfuhr von Gold machte 2009 mit 17,4t 37,1% des Gesamtexports in Kirgisistan aus<sup>109</sup> und trägt somit zu einer relativen makroökonomischen Stabilität bei. Der steigende Goldpreis (am 17. März 2011 bei 1.430 US-Dollar pro Feinunze<sup>110</sup>) beflügelt die Exporteinnahmen stark. Zudem wurde die Fördermenge der größten kirgisischen Goldmine, Kumtor, erhöht.<sup>111</sup> Der wichtigste Handelspartner Kirgisistans außerhalb der GUS ist die Schweiz, da dorthin die Majorität des exportierten Goldes geliefert wird. 2009 gingen fast ein Viertel aller Ausfuhren des Landes in die Schweiz.<sup>112</sup>

### **2.5.4. Gastarbeiter in Russland**

Viele Familien Kirgisistans sind abhängig von Rücküberweisungen der Familienmitglieder, die in Russland als Gastarbeiter tätig sind. Laut dem Institute Of Economic Strategies - Central Asia haben die Rücküberweisungen 2008 bis zu 15% des Bruttoinlandsprodukt betra-

---

<sup>108</sup>Vgl. Blua, Antoine. (15. Juli 2010). Kyrgyzstan: Russia Hopes to Double Troops at Base, as Future of U.S. Base in Doubt. URL: <http://www.eurasianet.org/departments/insight/articles/pp071605.shtml>.

<sup>109</sup>S. Economist Intelligence Unit. (2010). Country Report Kyrgystan. S. 6, 14.

<sup>110</sup>S. Boerse.de. (17. März 2011). Gold in US-Dollar (Feinunze). URL: <http://tool.boerse.de/Gold-Rohstoff-030100-index>.

<sup>111</sup>Vgl. Economist Intelligence Unit. (2010). Country Report Kyrgystan. S. 21.

<sup>112</sup>S. ebd., S. 6.

gen.<sup>113</sup> Von der Finanzkrise 2008 war die russische Wirtschaft schwer betroffen, wodurch viele kirgisische Gastarbeiter ihre Arbeit verloren und die Rücküberweisungen an Volumen einbüßten. Im Jahr 2010 wurde dieser Trend aufgrund des wirtschaftlichen Aufschwungs in Russland invertiert. So wurden im ersten Quartal 2010 Rücküberweisungen in Höhe von 191,7 Mio. US-Dollar getätigt; 19,2% mehr als in der korrespondierenden Periode 2009.<sup>114</sup>

Somit ist Kirgisistan auf das russische Wohlfühlen angewiesen. Sollte die Vergabe von Visa für kirgisische Staatsbürger eingeschränkt oder kirgisische Gastarbeiter gar ausgewiesen werden, so wäre dies ein schwerer Schlag für die kirgisische Wirtschaft.

### **2.5.5. Investitionen und Spenden für Kirgisistan**

Kirgisistan ist Rezipient vieler Investitionszahlungen und Spenden aus dem Ausland. So wurde im Juli 2010 auf einer von der Weltbank organisierten Spendenkonferenz beschlossen, dem Land in den nächsten 30 Monaten 1,1 Mrd. US-Dollar zukommen zu lassen, wovon Ende 2010 schon 600 Mio. US-Dollar ausgezahlt wurden.<sup>115</sup>

China tritt immer häufiger als generöser Investor und Spender in Kirgisistan auf. So wurde zum Beispiel im April 2010 von der China Guodian Corporation, Chinas größtem Energieproduzenten, verlautbart, dass sie 300 Mio. US-Dollar in „*die Entwicklung, Finanzierung, Konstruktion und Betreibung von Einrichtungen zur Energieerzeugung*“<sup>116</sup> investieren möchte. Weiter wurde am 9. September 2010 vom kirgisischen Energieminister Bolat Artykbekow auf einer Pressekonferenz verkündet, dass chinesische Firmen bereit seien, 200 Mio. US-Dollar für den Bau dreier Wasserkraftwerke bereitzustellen. Er

---

<sup>113</sup>Vgl. Tynan, Deirdre. (9. November 2008). Central Asia: Kyrgyzstan, Tajikistan and Uzbekistan Confront a Financial Disaster. URL: <http://www.eurasianet.org/departments/insightb/articles/eav111008.shtml>.

<sup>114</sup>Vgl. National Bank of the Kyrgyz Republic. (26. Mai 2010). Monetary Policy Report for the first quarter of 2010, (Nr. 36/1). Bischkek, S. 6.

<sup>115</sup>Vgl. Economist Intelligence Unit. (2010). Country Report Kyrgyzstan. S. 17.

<sup>116</sup>S. Eurasianet. (31. März 2010). Kyrgyzstan: Chinese Investment Could Rival Russian Soft Loan. URL: <http://www.eurasianet.org/departments/news/articles/eav040110c.shtml>.

fügte hinzu, dass von chinesischer Seite Bereitschaft signalisiert wurde, an allen Projekten teilzunehmen, die den Bau von Wasserkraftwerken zum Ziel haben.<sup>117</sup>

Laut Artykbekow sei der Bau von Wasserkraftwerken aus eigener Kraft nicht zu bewerkstelligen und ausländische Unterstützung unverzichtbar.<sup>118</sup>

Auch Russland investiert in den kirgisischen Energiemarkt. So wurde Kirgisistan am 3. Februar 2009 ein Unterstützungspaket in Höhe von 2,15 Mrd. US-Dollar zugesagt. Dieses Paket beinhaltet eine Sofortzahlung von 150 Mio. US-Dollar, einen 300 Mio. US-Dollar-Kredit mit geringen Zinsen und einen 1,7 Mrd. US-Dollar-Kredit zur Fertigstellung des leistungsstarken Kambarata-1-Wasserkraftwerks.<sup>119</sup> Die Auszahlung der Kredite läuft jedoch sehr schleppend. Parallel zu diesem Paket lief die Absprache, dass Russland 48% der Anteile an der Dastan Munitionsfabrik erhält und Kirgisistan dafür 193 Mio. US-Dollar an Staatsschulden erlässt.<sup>120</sup>

Die Europäische Union unterstützt Kirgisistan mit verschiedenen Programmen, hauptsächlich auf dem Agrar- und Gesundheitssektor;<sup>121</sup> von den USA erhält die kirgisische Regierung Geld für das Nutzungsrecht des genannten Transitflughafens Manas.

### **2.5.6. Energiesicherheit**

Obwohl Kirgisistan die drittgrößten Wasserkraftkapazitäten in der GUS hat, kann es nur rund 60% des Bedarfs im Land durch eigene Er-

---

<sup>117</sup>Vgl. Dudka, Irinia. (9. September 2010). China to invest \$200 million for the construction of hydroelectric stations in Kyrgyzstan. URL: <http://eng.24.kg/business/2010/09/09/13524.html>.

<sup>118</sup>Vgl. ebd.

<sup>119</sup>Vgl. Rahmetov, Anvar. (17. Februar 2009). Kyrgyzstan: Tracking Russia's Assistance Package to Bishkek. URL: <http://www.eurasianet.org/departments/insightb/articles/eav021809.shtml>.

<sup>120</sup>Vgl. ebd.

<sup>121</sup>Vgl. Khabar. (15. Oktober 2010). The European Union invest in Kyrgyzstan. URL: [http://www.khabar.kz/eng/economy/The\\_European\\_Union\\_invest\\_in\\_Kyrgyzstan.html](http://www.khabar.kz/eng/economy/The_European_Union_invest_in_Kyrgyzstan.html).

zeugung bedienen.<sup>122</sup> Der Rest wird hauptsächlich aus den Nachbarländern Kasachstan und Usbekistan importiert. Somit besteht insbesondere im Winter eine große Abhängigkeit von diesen Nachbarstaaten. Eine Diversifizierung der Energiequellen im eigenen Land, etwa durch erneuerbare Energien, wäre für Kirgisistan von Vorteil, ohne ausländische Unterstützung jedoch nicht oder nur schwer realisierbar.

---

<sup>122</sup>Vgl. Osmonaliyeva, Asyl. (2010, 30. September). Kyrgyzstan energy security a key concern. URL: [http://centralasiaonline.com/cocoon/caii/xhtml/en\\_GB/features/caii/features/main/2010/09/30/feature-02](http://centralasiaonline.com/cocoon/caii/xhtml/en_GB/features/caii/features/main/2010/09/30/feature-02).

### 3. Interessen und Strategien der Großmächte

#### 3.1. Europäische Union

Zentralasien rückt seit 2001 zunehmend in den Fokus der europäischen Politik. Begründet ist dies in den Energiereserven der zentralasiatischen Staaten und in sicherheitspolitischen Aspekten. Der Rat der Europäischen Union hat daher auf Initiative der deutschen EU-Ratspräsidentschaft im Juni 2007 die Strategie „EU und Zentralasien – eine Partnerschaft für die Zukunft“ verabschiedet. Diese erstmals festgelegten Leitlinien bilden die Grundlage für das gegenwärtige und künftige Engagement der EU in dieser Region. Im Papier der EU wird das Interesse wie folgt begründet:

*„Der EU ist sehr an Sicherheit und Stabilität sowie an der Achtung der Menschenrechte und der Rechtsstaatlichkeit in den zentralasiatischen Staaten gelegen, da*

- strategische, politische und wirtschaftliche Entwicklungen sowie die zunehmenden transregionalen Herausforderungen in Zentralasien direkt oder indirekt auch die Interessen der EU berühren;*
- mit der EU-Erweiterung, der Einbeziehung des Südkaukasus in die Europäische Nachbarschaftspolitik und die Schwarzmeersynergie-Initiative Zentralasien und die EU näher zusammenrücken;*
- die zentralasiatischen Staaten mit ihren beträchtlichen Energieressourcen und der von der ihnen angestrebten Diversifizierung bei den Handelspartnern und Versorgungswegen zur Deckung des Bedarfs der EU an Energiesicherheit und Energieversorgung beitragen können.“<sup>123</sup>*

##### 3.1.1. Energiediversifizierung

Für die Europäische Union gewinnen die zentralasiatischen Staaten also sukzessive an strategischer Bedeutung. Insbesondere für die Energiesicherheit der EU, und damit auch für die Deutschlands, spielt

---

<sup>123</sup>S. Rat der Europäischen Union. (2007). Die EU und Zentralasien: Strategie für eine neue Partnerschaft. Brüssel, S. 3.

Zentralasien, hier besonders Kasachstan, Usbekistan und Turkmenistan, mit ihren großen Erdöl- und Gasreserven im Kaspischen Raum<sup>124</sup> eine immer größere Rolle.

Eine Diversifizierung der Bezugsquellen von Erdöl und Erdgas ist für die EU insbesondere aufgrund der Abhängigkeit von russischen Ressourcen wichtig. Derzeit beziehen die Staaten der Europäischen Union circa ein Viertel ihres Erdgasbedarfs aus Russland, was eine bestimmte Abhängigkeit bedeutet. Prognosen zufolge wird sich die Importabhängigkeit der EU von Erdgas in naher Zukunft von 60% auf 80% erhöhen.<sup>125</sup> Zudem fließen derzeit 80% des Erdgases<sup>126</sup> von Russland über die Ukraine nach Europa.<sup>127</sup> Die Ukraine hat sich jedoch als unzuverlässiger Transitpartner erwiesen. Es kam in den vergangenen Jahren sogar zu Lieferstopps, so etwa vom 1. Januar bis zum 7. Januar 2009.<sup>128</sup> Dieser Lieferstopp war von solcher Dauer, dass es in südeuropäischen Ländern zu gravierenden Engpässen kam und viele Haushalte ihre Heizungen nicht betreiben konnten.<sup>129</sup> Selbst die Industrie musste ihre Produktion drosseln und zum Teil sogar gänzlich einstellen. Der damalige EU-Ratsvorsitzende und tschechische Regierungschef Mirek Topolanek sprach von einer „*beispiellosen Situation*“.<sup>130</sup> EU-Kommissionspräsident José Manuel Barroso machte im Zusam-

---

<sup>124</sup>S. British Petroleum. (2010). BP Statistical Review of World Energy. S. 6; S. 22.

<sup>125</sup>Vgl. FOCUS. (4. Februar 2011). EU will sich von Russland lösen. URL: [http://www.focus.de/finanzen/news/energieimporte-eu-will-sich-von-russland-loesen\\_aid\\_596901.html](http://www.focus.de/finanzen/news/energieimporte-eu-will-sich-von-russland-loesen_aid_596901.html).

<sup>126</sup>Die Nordstreampipeline, die Ende 2012 fertiggestellt werden soll und durch das baltische Meer verläuft, wodurch die Ukraine umgangen wird, wird diese Situation etwas entschärfen können. Die Kapazität von 55 Mrd. m<sup>3</sup> Erdgas reicht jedoch nicht aus, eine Unabhängigkeit von der Ukraine als Transitland zu erreichen. Quelle: Nordstream. URL: <http://www.nord-stream.com/de>.

<sup>127</sup>S. Der Tagesspiegel. (2009, 7. Januar). Europa in Gas-Not - Merkel ruft Putin an. URL: <http://www.tagesspiegel.de/wirtschaft/europa-in-gas-not-merkel-ruft-putin-an/1412086.html>.

<sup>128</sup>Vgl. tagesschau.de. (20. Januar 2009). Gazprom liefert wieder nach Europa. URL: <http://www.tagesschau.de/wirtschaft/gasstreit218.html>.

<sup>129</sup>Vgl. Der Tagesspiegel. (2009). Europa in Gas-Not - Merkel ruft Putin an.

<sup>130</sup>S. ebd.



menhang mit dem Lieferstopp klar, dass die EU langfristig verstärkt auf alternative Routen setzen wird.<sup>131</sup>

Schon vor dem Lieferstopp wurde die Bedeutung der Energieressourcen im Papier zur Zentralasienstrategie wie folgt beschrieben: „*Erdgaslieferungen aus der Region sind für die EU von besonderer Wichtigkeit.*“<sup>132</sup> Weiter erklärt sich die EU in ihrer Darlegung bereit, „*alle Optionen für die Erschließung und Beförderung dieser Ressourcen zu prüfen.*“<sup>133</sup>

Auf einem EU-Energiegipfel am 4. Februar 2011 in Brüssel haben sich die Staats- und Regierungschefs darauf geeinigt, die Energieversorgung der Europäischen Union in Zukunft unter anderem durch neue Bezugsquellen am Kaspischen Meer zu sichern.<sup>134</sup>

Ein konkretes Projekt hierfür ist bereits in Planung: die Nabucco-Pipeline. Diese soll Erdgas aus dem kaspischen Raum bis nach Baumgarten an der March in Österreich liefern, von wo aus es in weitere europäische Staaten verteilt wird. Das Projekt wurde 2002 ins Leben gerufen. Am 13. Juli 2009 wurden Rahmenverträge seitens der Türkei, Rumänien, Bulgarien, Ungarn und Österreich unterzeichnet. Unter den sieben beteiligten Unternehmen befinden sich unter anderem RWE und OMV.<sup>135</sup>

Von welchen Staaten diese Pipeline beliefert soll, steht noch nicht definitiv fest. Im Gespräch sind Aserbaidschan, der Iran und der Irak sowie die zentralasiatischen Staaten Turkmenistan, Usbekistan und Kasachstan.<sup>136</sup> Astana scheint jedoch kein großes Interesse an der Belieferung dieser Pipeline zu haben. Präsident Nasarbajew beteuerte zwar, dass Kasachstan nie gegen Nabucco war, seine Gründe gegen

---

<sup>131</sup>Vgl. ebd.

<sup>132</sup>S. Rat der Europäischen Union (2007). Die EU und Zentralasien: Strategie für eine neue Partnerschaft. S. 12.

<sup>133</sup>S. ebd.

<sup>134</sup>Vgl. FOCUS. (4. Februar 2011). EU will sich von Russland lösen.

<sup>135</sup>Vgl. The New York Times. Nabucco Pipeline. URL: [http://topics.nytimes.com/topics/reference/timestopics/subjects/p/pipelines/nabucco\\_pipeline/index.html](http://topics.nytimes.com/topics/reference/timestopics/subjects/p/pipelines/nabucco_pipeline/index.html).

<sup>136</sup>Vgl. Nabucco. Where will the Gas come from?. URL: [http://portal.nabucco-pipeline.com/portal/page/portal/en/Home/home\\_faq/86F08B6E936438E0E040A8C00101156E](http://portal.nabucco-pipeline.com/portal/page/portal/en/Home/home_faq/86F08B6E936438E0E040A8C00101156E).

vertragliche Bindungen scheinen jedoch nur vorgeschoben. So behauptet er, dass die Verlegung einer Pipeline durch das Kaspische Meer nur schwer zu realisieren sei, da Umweltschützer sich dagegen zur Wehr setzen würden.<sup>137</sup> In einem autoritären Staat wie Kasachstan sind solche Proteste, wenn sie trotz der drohenden Repression denn tatsächlich stattfinden sollten, allerdings zu vernachlässigen. Daher scheint Nasarbajew die Europäer mit dieser Begründung lediglich beschwichtigen oder hinhalten zu wollen. Turkmenistan soll den Plänen der EU zufolge etwa 10 Mrd. m<sup>3</sup> Erdgas pro Jahr durch Nabucco – welche eine Gesamtkapazität von 31 Mrd. m<sup>3</sup> aufweisen soll – nach Europa liefern.<sup>138</sup> Allerdings ist fraglich, ob Turkmenistan diese Kapazitäten überhaupt erbringen kann, seitdem die Pipeline nach China fertiggestellt wurde, die eine Gesamtkapazität von 40 Mrd. m<sup>3</sup> Erdgas aufweist. Zudem exportiert Turkmenistan Gas in jüngster Vergangenheit auch verstärkt in den Iran. Präsident Berdymuchammedow versichert zwar Turkmenistan hätte genügend Vorräte, um alle drei neuen Partner – zusätzlich zu den Lieferungen nach Russland – versorgen zu können.<sup>139</sup> Die Verwirklichung einer solchen Produktionsmenge wäre allerdings wahrscheinlich nur durch die Realisierung extrem kostenintensiver Exploitationsprojekte möglich. Eine vertragliche Zusicherung Turkmenistans gibt es zumindest vorerst nicht. Berdymuchammedows Vorgehen gleicht einem Versuch, sich alle potentiellen Aspiranten für turkmenisches Erdgas erst einmal offen zu halten. Vielleicht hofft Aschgabat auf die Zusage der EU, beziehungsweise der Nabucco-Partner, teure Investitionen in Turkmenistan zu tätigen, um Lieferoptionen für sich zu gewinnen. Durch den neutralen Status Turkmenistans und die daraus folgende Ausgrenzung aus multilateralen Bündnissen,<sup>140</sup> ist es weitgehend unabhängig von Moskau und kann einen eigenen Kurs für seine wirtschaftlichen Kooperationen wählen. Somit sind Zugeständnisse an Europa möglich, die konträr zum russischem Interesse stehen. Aschgabat scheint diese Gelegenheit zu nutzen, um die Interessenten für das eigene Erdgas gegeneinander auszuspielen.

---

<sup>137</sup>Vgl. Nasarbajew, Nursultan. (2010). Pressekonferenz Bundeskanzlerin Merkel und Präsident Nasarbajew in Astana.

<sup>138</sup>Vgl. Punkt 2.2.1. – Erdgas als wichtigster Wirtschaftsfaktor.

<sup>139</sup>Vgl. ebd.

<sup>140</sup>Vgl. Punkt 3.3.3.1. – Gemeinschaft Unabhängiger Staaten.

Sollte es zu neuen Gaspreisverhandlungen mit Moskau kommen – oder auch mit Peking, Teheran oder den Nabucco-Teilhabenden – so hat Turkmenistan die Möglichkeit den Preis durch die hohe Nachfrage im gewissen Maße selbst zu bestimmen. Usbekistan steht dem Projekt eher verhalten gegenüber. Immer wieder wurde Desinteresse bekundet. Usbekistans derzeit einzige Erdgaspipeline führt nach Russland. Taschkent scheint Bedenken zu haben, dass Russland vertragliche Zusicherungen seitens Taschkent an Nabucco mit einer Verringerung von Erdgasimporten aus Usbekistan sanktionieren könnte.

Insgesamt stehen die Chancen für eine Realisierung von Nabucco aufgrund der komplizierten Situation in Zentralasien eher schlecht. Mit dem Iran ist eine Kooperation zurzeit aus politischen Gründen kaum möglich. Der Irak scheint zu instabil für eine langfristige Zusammenarbeit. Aserbaidshan kann die geforderte Kapazität bei weitem nicht alleine stemmen.<sup>141</sup> Hinzu kommt, dass noch keine festen Investitionsverträge unterzeichnet wurden. Der Investitionsbedarf steht bei etwa 200 Mrd. Euro über die nächsten zehn Jahre.<sup>142</sup> Diese Kosten sollen zum großen Teil vom Markt und nicht von den Partizipierenden Staaten getragen werden.<sup>143</sup> Ohne eine konkrete Versorgungszusage der Lieferstaaten sind Investitionen von nicht-staatlichen Unternehmen jedoch sehr unwahrscheinlich. Zudem gibt es aus Russland mit der South-Stream-Pipeline ein Konkurrenzprojekt,<sup>144</sup> welches die gleichen Absatzmärkte adressiert. Bei dessen Umsetzung könnte das Primärziel Nabuccos, eine größere Unabhängigkeit der EU-Staaten von russischem Gas, jedoch nicht erfüllt werden. Auch hat das wichtigste Transitland, die Türkei, verlauten lassen, eine eigene Pipeline bauen zu wollen, die Erdgas aus Aserbaidshan nach Europa bringen soll. Sollte dieses Projekt realisiert werden, so wäre dies wahrscheinlich das Ende für Nabucco.

---

<sup>141</sup>S. British Petroleum. (2010). BP Statistical Review of World Energy. S. 6; S. 24.

<sup>142</sup>Vgl. FOCUS. (4. Februar 2011). EU will sich von Russland lösen.

<sup>143</sup>Vgl. ebd.

<sup>144</sup>Vgl. Punkt 3.3.1. - Ökonomisches Interesse an Zentralasien.

### **3.1.2. Die EU als wichtigster Handelspartner Zentralasiens**

Das Handelsvolumen zwischen der Europäischen Union und den zentralasiatischen Staaten war 2009 mit 18.9 Mrd. Euro höher als das Russlands (13,4 Mrd. Euro) und das Chinas (17 Mrd. Euro) mit jenen Staaten.<sup>145</sup> Importiert wurden von den Staaten der EU hauptsächlich fossile Brennstoffe – die großteils über russische Pipelinesetze transportiert werden – und Chemikalien.<sup>146</sup> Nach Zentralasien ausgeführt werden aus der EU überwiegend Maschinen, beispielsweise für den landwirtschaftlichen Gebrauch. Durch dieses hohe Handelsvolumen entsteht ein gewisser wirtschaftlicher Einfluss. Allerdings werden die meisten außenwirtschaftlichen Beziehungen seitens der Staaten der EU bilateral geführt, wodurch Brüssel keine zentrale Machtbasis darstellt. Somit kann der gewonnene Einfluss nicht oder nur schwer instrumentalisiert werden.

### **3.1.3. Sicherheitspolitische Interessen**

Daneben ist die Region auch wegen ihrer Nachbarschaft zu Afghanistan von herausragender Bedeutung. Eine Stabilisierung Afghanistans kann laut der EU-Kommission ohne Kooperation mit den Staaten Zentralasiens nicht gelingen.<sup>147</sup> Daher besteht ein großes Interesse an langfristiger Stabilität und Unterstützung.

Die internationale Gemeinschaft benötigt für einen Erfolg der ISAF-Mission in Afghanistan Transportwege und Stützpunkte. Turkmenistan, Usbekistan und Tadschikistan haben gemeinsame Grenzen mit Afghanistan. Daher bieten sich diese Staaten aus Sicht der ISAF-Mitgliedsstaaten als Transitländer für Personal und Versorgungsgüter an. Die Bundeswehr betreibt einen strategischen Lufttransport-Stütz

---

<sup>145</sup>Vgl. DG Trade Statistics. (17. März 2011). URL: <http://ec.europa.eu/trade/creating-opportunities/bilateral-relations/statistics>. S. 6.

<sup>146</sup>Vgl. ebd., S. 7.

<sup>147</sup>Vgl. Rat der Europäischen Union (2007). Die EU und Zentralasien: Strategie für eine neue Partnerschaft. S. 4.

punkt der Luftwaffe in der südusbekischen Stadt Termez.<sup>148</sup> Außerdem unterhält die Luftwaffe eine Helikopter-Wartungsbasis in der tadschikischen Hauptstadt Duschanbe.

Ein weiteres Interesse der EU stellt die Bekämpfung der organisierten Kriminalität in Zentralasien dar, die grenzüberschreitend gruppiert ist und sich auf Waffen-, Menschen-, und vor allem Drogenhandel konzentriert. Zentralasien spielt für die Rauschgiftproduktion selbst keine große Rolle, hat sich aber in den letzten Jahrzehnten zu einer der wichtigsten Transitrouten von Afghanistan in die Russische Föderation, nach Ost- und weiter nach Westeuropa entwickelt.<sup>149</sup> Etwa 20% des in Afghanistan produzierten Heroins kommt über Zentralasien auf die westlichen Märkte.<sup>150</sup> Eine aktive Unterstützung seitens der EU bei der Bekämpfung dieser Probleme ist derzeit jedoch nicht zu verzeichnen.

#### **3.1.4. Die ambivalente Rolle der OSZE in Zentralasien**

Kurz nach dem Zerfall der Sowjetunion und der daraus folgenden Unabhängigkeit der zentralasiatischen Staaten wurden die neuen Republiken im Januar 1992 als Teilnehmer bei der Konferenz für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa (KSZE) zugelassen. Infolgedessen entwickelten sich diplomatische Beziehungen zwischen den etablierten KSZE-Teilnehmern und den neuen Mitgliedern. Die erste KSZE-Mission wurde 1994 in Tadschikistan gestartet. Dort wollte man Hilfestellungen bezüglich Krisenmanagement und Konfliktbearbeitung leisten, um den Auswirkungen des dort wütenden Bürgerkrieges entgegen zu wirken. 1995 wurde die KSZE in die Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa (OSZE) umbenannt. Im selben Jahr wurde in Usbekistan ein Verbindungsbüro für Zentralasien

---

<sup>148</sup>Vgl. Bundeswehr. (28. Juli 2004). Luftwaffe seit zwei Jahren in Termez. URL: [http://www.bundeswehr.de/portal/a/bwde/einsaetze?yw\\_contentURL=/C1256EF4440AED30/N264HTZ4335MMISDE/content.jsp.html](http://www.bundeswehr.de/portal/a/bwde/einsaetze?yw_contentURL=/C1256EF4440AED30/N264HTZ4335MMISDE/content.jsp.html).

<sup>149</sup>Vgl. Jackson, Nicole. (2005). Central Asian Survey (Hrsg.) The Trafficking of Narcotics, Arms and Humans in Post-Soviet Central Asia. 1/2005, S. 43.

<sup>150</sup>Vgl. Erler, Gernot. (2007). In: Machtmosaik Zentralasien. Sapper, M., Weichsel, V., Huterer, A.. Bundeszentrale für Politische Bildung (Hrsg.) Erfahrung und Interesse – Das EU-Engagement in Zentralasien. Bd. 656. Bonn. S. 372.

eröffnet. Bis 1999 wurde in jedem zentralasiatischem Land ein solches Büro geschaffen, wodurch die formal institutionelle Einbindung der Staaten in die Organisation abgeschlossen war. Ziel der OSZE in Zentralasien ist es, die Staaten zu stabilisieren und Konflikte innerhalb der Region zu beizulegen. Zudem sollen Demokratisierungsprozesse gefördert und kontrolliert werden, so etwa durch Wahlbeobachtungen.<sup>151</sup>

Seit dem 11. September 2001 ist auch die Bekämpfung von Terrorismus ein Primärziel des Engagements der OSZE in Zentralasien. Dies geschieht in Zusammenarbeit mit der UNDCCP (United Nations Drug Control and Crime Prevention). Gemeinsam luden sie im Dezember 2001 zu einer Konferenz, auf der der Terrorismus in Zentralasien thematisiert werden sollte. Auf dieser Konferenz wurde sehr klar deutlich, dass die OSZE und die Zentralasiaten unterschiedliche Auffassungen haben, welche Mittel zum Kampf gegen den Terror eingesetzt werden sollten. Die OSZE pochte auf ihre Prinzipien, die eine demokratische Grundordnung und damit die Stärkung der Menschenrechte und des Rechtsstaates forderten sowie die nachhaltige soziale und ökonomische Entwicklung verlangten. Die Staatsschefs der zentralasiatischen Staaten sahen darin jedoch eher eine Gefährdung der Stabilität ihrer Regime, wodurch dem Terrorismus mehr Nährboden gegeben würde, statt ihn zu unterbinden. Daher forderten sie mehr militärische und technische Unterstützung durch die OSZE.<sup>152</sup> Wenn die OSZE diesem nachgekommen wäre, wäre dies einer Aufgabe der Prinzipien gleichgekommen, da diese Mittel in den Händen autoritärer Regime auch gegen die Zivilbevölkerung eingesetzt werden könnten. Dies spiegelt die verzwickte Lage der Organisation in der Region wider und stellt sie vor die immer wiederkehrende Frage, ob die Stabilität Zentralasiens und die Bekämpfung des Terrorismus, aber auch des Drogenhandels, wichtiger sind als die aktive Förderung von Menschenrechten und Demokratisierung.

---

<sup>151</sup>Vgl. von Gumpfenberg, Marie-Carin & Brach-von Gumpfenberg, Markus. (23. Januar 2006). Bundeszentrale für politische Bildung (Hrsg.). Die Rolle der OSZE in Zentralasien. In: Aus Politik und Zeitgeschichte (4/2006). Bonn. S. 32.

<sup>152</sup>Vgl. ebd. S. 33ff.

Der Jahreshaushalt der OSZE ist mit knapp 160 Mio. Euro bemessen.<sup>153</sup> Für Zentralasien fallen davon gerade einmal 11 Mio. Euro ab. Dies ist im Vergleich zum Budget für den Kosovo, der alleine 37 Mio. Euro erhält, marginal.<sup>154</sup> Zumindest ist eine sukzessive Steigerung des Budgets über die Jahre erkennbar. Allerdings würde die Bereitstellung höherer finanzieller Ressourcen allein nicht ausreichen. Eine zusätzliche Erhöhung der Mitarbeiterzahl in diesem Bereich wäre vonnöten, was in der Vergangenheit ausgeblieben ist.<sup>155</sup> Somit besteht die Gefahr, dass das erhöhte Budget aufgrund überlasteter Angestellter nicht zielführend eingesetzt werden kann.

Die OSZE verfügt daher bis heute weder über die personellen noch die finanziellen Mittel, um die Führungsrolle bei der Bekämpfung des Terrorismus in Zentralasien zu übernehmen. Zumindest wurde eine „Action against Terrorism Unit“ (ATU) geschaffen, die innerhalb der OSZE koordinierend im Bereich der Terrorismusbekämpfung tätig ist und regelmäßige Workshops zu speziellen Terrorszenarien durchführt.<sup>156</sup>

Auch abseits des Terrorismusproblems versucht die OSZE Gefahren für die öffentliche Sicherheit zu dezimieren. So gibt es Programme, die die Verbreitung von Handfeuerwaffen verhindern sollen. Diese scheinen zu funktionieren und werden ausgeweitet. In Kirgisistan wurde zudem eine „Strategic Police Matters Unit“ gegründet, die Hoheitsträger mehr praktische Unterstützung für die Arbeit geben soll.<sup>157</sup>

Im Dezember 2002 wurde in Bischkek die OSZE-Akademie eröffnet. Hierbei handelt es sich um ein regionales Lehr- und Forschungszentrum für Konfliktprävention, welches Fragen der Sicherheitspolitik einen hohen Rang einräumt. Die Akademie bietet sogar Masterstudien-

---

<sup>153</sup>Vgl. Wipperfürth, Christian. (4. August 2010). Zentralasien, die OSZE und Deutschland. URL: <http://www.eurasischesmagazin.de/artikel/?artikelID=20100810>.

<sup>154</sup>Vgl. von Gumpenberg, Marie-Carin & Brach-von Gumpenberg, Markus. (2006). Die Rolle der OSZE in Zentralasien. S. 35.

<sup>155</sup>Vgl. ebd.

<sup>156</sup>Vgl. ebd.

<sup>157</sup>Vgl. Norman Weiß. (2003). OSZE in Zentralasien – intensivierte Partnerschaft für Menschenrechte und andere Felder der Zusammenarbeit. In: MRM — MenschenRechtsMagazin. Ausgabe 3/2003. S. 188.

gänge in Politik an und soll für eine Demokratisierung an der Basis sorgen.<sup>158</sup> Es ist jedoch zu unterstellen, dass hiermit lediglich die Eliten des Landes angesprochen werden, die bereits ein demonokratisches Verständnis besitzt.

Auf dem OSZE-Gipfel im Dezember 2010 in Astana, für den Kasachstan den Vorsitz hatte, zeigte sich wieder einmal, wie sehr die komplizierten Verhältnisse der zentralasiatischen Staaten untereinander die Effektivität der OSZE belasten. Der usbekische Außenminister Wladimir Norow bemängelte die Reaktion der OSZE im Kirgisistan-Konflikt, wies Kasachstans Reformvorschläge für die Organisation zurück und gab bekannt, dass sich Usbekistan nicht an einem kollektiven Vorgehen zur Stabilisierung Afghanistans beteiligen würde.<sup>159</sup> Grund für diese Ablehnung könnte die Rivalität um regionalen Einfluss zwischen Usbekistan und Kasachstan sein. Taschkent hat sich schon immer als direkten Gegner zu Astana gesehen, wenn es um die Vormachtstellung in Zentralasien geht. Dass Kasachstan den OSZE-Vorsitz erhalten hat, könnte Karimow gekränkt haben, sodass er sich gegen Kasachstan und damit den OSZE-Gipfel stellte. Damit würde einmal mehr deutlich, dass die Rivalität zwischen den einzelnen zentralasiatischen Staaten der OSZE Schwierigkeiten bereitet und Reformen verlangsamt.

### **3.1.5. Die besondere Rolle Deutschlands**

Seit ihrer 1991 gewonnenen Unabhängigkeit verbinden die fünf zentralasiatischen Republiken mit Deutschland enge und partnerschaftliche Beziehungen. Deutschland engagiert sich sowohl im Rahmen der EU-Zentralasienstrategie als auch bilateral in vielfältiger Weise in Zentralasien.

Auch wirtschaftlich wird Zentralasien immer bedeutungsvoller für die Bundesrepublik. Innerhalb von nur sechs Jahren verdreifachte sich der Handel mit den fünf zentralasiatischen Staaten von 1,8 Mrd. Euro im

---

<sup>158</sup>Vgl. OSZE. (11. März 2010). OSCE Academy: building professional skills for Central Asia. URL: <http://www.osce.org/bishkek/57788>.

<sup>159</sup>Vgl. Lillis, Johanna. (9. Dezember 2010). Kazakhstan: OSCE Summit Exposes Central Asian Rifts. URL: <http://www.eurasianet.org/node/62539>.



Jahre 2000 auf ca. 5,4 Mrd. Euro in 2006.<sup>160</sup> Deutsche Unternehmen sind zunehmend bereit, in die Region zu investieren. So liegen die Gesamtinvestitionen deutscher Firmen, darunter Siemens, BASF, ThyssenKrupp, HeidelbergCement und Knauf, derzeit bei etwa 500 Mio. Euro.<sup>161</sup>

Die deutsche Botschaft in Tadschikistan fasst das deutsche Engagement wie folgt zusammen: „*Die Bundesrepublik Deutschland hat als erstes westeuropäisches Land das unabhängige Tadschikistan diplomatisch anerkannt und war bis zum Dezember 2001 als einziger Mitgliedstaat der Europäischen Union mit einer Botschaft in der Hauptstadt Duschanbe vertreten. Deutschland hat den innertadschikischen Friedens- und Demokratisierungsprozess von Beginn an gefördert und setzt sich auch heute aktiv für den Dialog zwischen den verschiedenen Gruppierungen im Lande sowie für die Gewährleistung von Menschenrechten ein.*“<sup>162</sup>

Ähnlich verhält es sich mit der deutschen Rolle in den anderen zentralasiatischen Staaten. Deutschland war immer ein Vorreiter in Sachen europäischer Politik in Zentralasien. Auch strengt Deutschland häufiger als andere EU-Staaten Dialoge an und führt hochrangige Treffen mit den zentralasiatischen Staaten durch. So besuchte der damalige Bundesaußenminister Frank-Walter Steinmeier im November 2006 alle fünf zentralasiatischen Staaten.<sup>163</sup> Zudem spricht die Verabschiedung der EU-Zentralasienstrategie auf Initiative der Bundesrepublik während ihrer EU-Ratspräsidentschaft für ein verstärktes Interesse an der Region Zentralasien.

---

<sup>160</sup>Vgl. Mangold, Klaus. (2007). In: Machtmosaik Zentralasien. Sapper, M., Weichsel, V., Huterer, A.. Bundeszentrale für Politische Bildung (Hrsg.) Potential & Perspektiven – Zentralasien im Fokus der deutschen Wirtschaft. Bd. 656. Bonn. S.550.

<sup>161</sup>Vgl. ebd.

<sup>162</sup>S. Botschaft der Bundesrepublik Deutschland Duschanbe. (Datum unbekannt). Deutschland und Tadschikistan. URL: [http://www.duschanbe.diplo.de/Vertretung/duschanbe/de/03/Bilaterale\\_\\_Beziehungen/Bilaterale\\_\\_Beziehungen.html](http://www.duschanbe.diplo.de/Vertretung/duschanbe/de/03/Bilaterale__Beziehungen/Bilaterale__Beziehungen.html).

<sup>163</sup>Vgl. ebd.

### 3.2. Vereinigte Staaten von Amerika

Nach dem Zerfall der Sowjetunion war Zentralasien für die Vereinigten Staaten von Amerika von keinem großen Interesse. Viel wichtiger waren die Fragen des Verbleibs der sowjetischen Nuklearwaffen in den ehemaligen Satellitenstaaten und der Rückzug der Roten Armee aus Mittel- und Osteuropa.<sup>164</sup> Nach den Terroranschlägen vom 11. September 2001 und dem daraus resultierenden „Krieg gegen den Terror“ gewannen die zentralasiatischen Staaten aufgrund ihrer geostrategisch wichtigen Grenzlage zu Afghanistan schnell an Aufmerksamkeit bei den Bündnispartnern der ISAF-Schutztruppe. Da die USA mit 90.000 Soldaten<sup>165</sup> das größte Truppenkontingent für den Afghanistaneseinsatz stellen, sind sie im besonderen Maße an logistischen und militärischen Stützpunkten in Einsatznähe interessiert. Usbekistan und Kirgisistan erklärten sich bei Gesprächen mit der US-amerikanischen Regierung zum damaligen Zeitpunkt bereit, der U.S. Air Force Nutzungsrechte für usbekische und kirgisische Flughäfen einzuräumen. Infolgedessen wurden die Militärbasen Karschi-Chanabad in Usbekistan und Manas in Kirgisistan zum Herzstück der amerikanischen Präsenz in Zentralasien.<sup>166</sup> Für die Einsätze in Afghanistan erwiesen sich die Stützpunkte als vital. Aus den ehemaligen "autoritären Problemstaaten" Usbekistan und Kirgisistan wurden in kürzester Zeit unverzichtbare strategische Verbündete der USA im Anti-Terror-Kampf.<sup>167</sup>

---

<sup>164</sup>Vgl. Rumer, Eugene B. (2007). In: Machtmosaik Zentralasien. Sapper, M., Weichsel, V., Huterer, A.. Bundeszentrale für Politische Bildung (Hrsg.) Die Zentralasienpolitik der USA. Bd. 656. Bonn. S. 296ff..

<sup>165</sup>S. International Security Assistance Force (ISAF). (4. März 2011). NATO (Hrsg.). Key Facts and Figures. New York City. URL: <http://www.isaf.nato.int/images/stories/File/Placemats/PLACEMAT.MARCH%2004.pdf>.

<sup>166</sup>Vgl. Global Security. (2005). Karshi-Khanabad (K2) Air Base. URL: <http://www.globalsecurity.org/military/world/centralasia/khanabad.htm>.

<sup>167</sup>Vgl. The White House. (Februar 2003). National Strategy for Combating Terrorism. URL: [https://www.cia.gov/news-information/cia-the-war-on-terrorism/Counter\\_Terrorism\\_Strategy.pdf](https://www.cia.gov/news-information/cia-the-war-on-terrorism/Counter_Terrorism_Strategy.pdf).

### 3.2.1. Stützpunkte der USA in Zentralasien

#### Zeitweilige Militärbasis in Usbekistan: Karschi-Chanabad

In Usbekistan wurde den Amerikanern die Nutzung des Stützpunktes Karschi-Chanabad im Süden des Landes angeboten, welcher im Dezember 2001 von den U.S.-Streitkräften übernommen wurde. Beweggründe für das Angebot seitens der usbekischen Führung, stellten amerikanische Sicherheitsgarantien dar sowie die implizite Zusage, dass während des Einsatzes in Afghanistan auch Camps der Islamischen Bewegung Usbekistans – eine Terrororganisation, die dem usbekischen Regime gefährlich werden könnte – ein Ziel sein würden.<sup>168</sup> Staatspräsident Karimow ist dank seiner repressiven Regierungsweise in der Lage, Widerstand gegen seine Politik zu unterdrücken und entsprechend schnell zu handeln. Den USA kam das sehr entgegen, da ihnen daran gelegen war, nach dem 11. September schnell ein resoluteres Zeichen zu setzen. Um die Rechtmäßigkeit der Partnerschaft der Vereinigten Staaten mit einem autokratischen Regime zu wahren, verpflichteten die Amerikaner Usbekistan in einer Deklaration, den *„demokratischen Wandel seiner Gesellschaft politisch und Gesellschaftlich voranzutreiben“*.<sup>169</sup>

Dass die usbekische Regierung diese Deklaration nicht allzu ernst nahm, zeigte sich im Mai 2005 beim Massaker von Andischan.<sup>170</sup> Die amerikanische Regierung kritisierte das Vorgehen der Sicherheitskräfte scharf. Aus Taschkent ließ man verlauten, Andischan sei eine innere Angelegenheit gewesen, die die USA nichts angehe.<sup>171</sup> Nach weiteren gegenseitigen Schuldzuweisungen forderte Karimow die Amerikaner im Juli 2005 auf, die Militärbasis Karschi-Chanabad binnen

---

<sup>168</sup>Vgl. Wishnick, Elizabeth: Growing U.S. Security Interests in Central Asia, Strategic Studies Institute, U.S. Army War College, Carlisle, October 2002. S. 14.

<sup>169</sup>Vgl. Botschaft der Vereinigten Staaten von Amerika in Usbekistan. (12. März 2002). United States-Uzbekistan Declaration on the Strategic Partnership and Cooperation Framework. URL: <http://uzbekistan.usembassy.gov/pr031203.html>.

<sup>170</sup>Vgl. Punkt 2.3.1. – Politische Stabilität dank repressiver Staatsführung.

<sup>171</sup>Vgl. Meppen, Kurt. (Februar 2006). U.S.-Uzbek Bilateral Relations: Policy Options. In: Anatomy of a Crisis: U.S.-Uzbekistan Relations. Silk Road Paper. S. 17.

sechs Monaten zu räumen. Dem kamen die USA nach, wodurch sie eines der beiden militärischen Standbeine in Zentralasien verloren.<sup>172</sup> Durch dieses Vorgehen hat Washington jedoch klar gezeigt, dass es seine Militärbasen nicht zu jedem Preis in Zentralasien halten möchte. Das Vorgehen der Sicherheitskräfte in Andischan war eine klare Menschenrechtsverletzung, die ein demokratischer Staat wie die USA nicht einfach hinnehmen kann. Die Verurteilung der Taten war somit ein Sanktionsmittel, mit dem die Missbilligung gegenüber dieser menschenrechtswidrigen Vorgehensweise zum Ausdruck gebracht werden sollte. Die Schließung der Basis auf Weisung Karimows – ohne weitere Verhandlungen anzustrengen – war die daraus folgende Konsequenz. Den USA wurde dies in der westlichen Welt zwar positiv angerechnet, den zentralasiatischen Regierungen jedoch zeigte es, dass sich Washington sich unter Umständen auch in innere Angelegenheiten einmischt, was gefährlich für die Souveränität der Regime werden könnte. Dadurch haben die Amerikaner an Kooperationsbereitschaft seitens der Zentralasiaten eingebüßt.

2009 wurden den Vereinigten Staaten von Amerika seitens Taschkents zwar abermals Nutzungsrechte für einen Militärflughafen in Usbekistan angeboten, über diesen dürften dann allerdings lediglich nicht-militärische Güter transportiert werden, was für Washington kaum von Interesse sein dürfte.<sup>173</sup>

### **Bakijews großer Bluff: Transitzentrum Manas in Kirgisistan**

Der Militärflughafen Manas nahe der Hauptstadt Bischkek wurde im Dezember 2001 von der U.S. Air Force in Betrieb genommen. Auch Manas dient seitdem der Unterstützung militärischer Operationen im Afghanistaneinsatz. Neben den amerikanischen Truppen wird der Stützpunkt teilweise auch von anderen ISAF-Mitgliedern genutzt.

---

<sup>172</sup>Vgl. ebd.

<sup>173</sup>Vgl. Marat, Erica. (14. Mai 2009). The Jamestown Foundation (Hrsg.). Manas at the Center of Kyrgyzstan's Complex Foreign Policy. Eurasia Daily Monitor. Volume 6. Issue 93.



**Abbildung 5: Amerikanische Militärstützpunkte Karschi-Chanbad und Manas.**

Im Laufe der Jahre kam es immer wieder zu neuen Verhandlungen zwischen der kirgisischen und der amerikanischen Regierung, wobei wiederholt Forderungen seitens Kirgisistans nach einer Pachterhöhung geltend gemacht wurden. Nachdem Verhandlungen im Jahr 2009 gescheitert waren, entschied das kirgisische Parlament im Februar jenen Jahres, die Basis zu schließen.<sup>174</sup> <sup>175</sup> Diese Entscheidung kam nur kurz nach einer Tagung Bakijews mit dem russischen Präsidenten Dimitri Medwedew in Moskau. Dort wurde Kirgisistan ein Kredit in Höhe von zwei Mrd. US-Dollar vertraglich zugesichert, der schon 2008 in Aussicht gestellt worden war.<sup>176</sup> Zudem wurde an jenem Tag beschlossen, eine Schnelle Eingreiftruppe der OVKS ins Leben zu rufen, die ihren Hauptstützpunkt in der russischen Basis Kant erhalten soll, welche nur unweit von Manas bei Bischkek liegt. Der zeitliche Zu-

<sup>174</sup>Vgl. Pronina, Lyubov. (3. Februar 2009). Kyrgyzstan to Close U.S. Air Base Used for Afghan War (Update2). URL: <http://www.bloomberg.com/apps/news?pid=newsarchive&sid=a45p.N1wLfyo>.

<sup>175</sup>Vgl. BBC News. (19. Februar 2009). Kyrgyz MPs vote to shut US base. URL: <http://news.bbc.co.uk/2/hi/asia-pacific/7898690.stm>.

<sup>176</sup>Vgl. McDermott, Roger. (5. Februar 2009). The Jamestown Foundation (Hrsg.). Russia and Kyrgyzstan Playing for High Stakes in Manas. Eurasia Daily Monitor. Volume 6. Issue 24.

sammenhang dieser Ereignisse lässt vermuten, dass der Kredit – und im gewissen Maße auch die Etablierung der Schnellen Eingreiftruppe – die kirgisische Führung zur Schließung von Manas bewegen sollte. Dies wurde von Medwedew kurz nach der Verkündung Bakijews, die Basis zu schließen, verneint. Medwedew behauptete, Bischkek habe diese Entscheidung selbstständig getroffen.<sup>177</sup> Allerdings befürwortete er die Entscheidung einen Monat nach deren Verkündung: „*Die Basis bestand für nunmehr acht Jahre. Offensichtlich ist dies nicht das, worauf [Bischkek und Washington] sich geeinigt haben.*“<sup>178</sup> Es ist zudem weitläufig bekannt, dass Moskau kein Interesse an einer militärischen Präsenz der USA in Zentralasien hat; insbesondere dann nicht, wenn diese auch nach Ende des Afghanistaneinsatz in 2014 aufrecht erhalten bleiben sollte. Diese Angst liegt darin begründet, dass die Bush-Regierung argumentierte, dass die USA einen „regionalen Zugang“ so lange benötigen, wie es der Zustand Afghanistan erzwingt, aber auch für zukünftige Kontingente, die auf längere Dauer in gemeinsame Übungen eingebunden seien.<sup>179</sup> Dieser Wunsch wurde von der Obama-Regierung bestätigt.<sup>180</sup> Auf dem Gipfeltreffen der Schanghaier Organisation für Zusammenarbeit (SOZ) im Jahr 2005 forderte Russland die USA und die NATO im Namen der Organisation dazu auf, einen Zeitplan für den Abzug ihrer im Rahmen des Einsatzes in Afghanistan in der Region stationierten Truppen festzulegen.<sup>181</sup>

Das amerikanische Verteidigungsministerium erkannte, dass der Erhalt von Manas unabdingbar war, insbesondere da die Basis Karschi-Chanabad in Usbekistan bereits Jahre zuvor geschlossen worden war und Manas somit die einzige logistische Verbindung nach Afghanistan

---

<sup>177</sup>Vgl. ebd.

<sup>178</sup>S. Medwedew, Dimitri. Zit. n. Trend. (2. März 2009). Russian President: Kyrgyzstan's decision about Manas closure should be respected. URL: <http://en.trend.az/regions/world/russia/1433066.html>.

<sup>179</sup>Vgl. Nichol, Jim. (1. Juli 2009). Congressional Research Center (Hrsg.). Kyrgyzstan and the Status of the U.S. Manas Airbase: Context and Implications. 7-5700, R40564. Washington. S. 8.

<sup>180</sup>Vgl. ebd.

<sup>181</sup>Trachsler, Daniel. (Dezember 2009). ETH Zürich (Hrsg.). Die Shanghai Cooperation Organisation: Bedeutung Für Den Westen. In: CSS Analysen zur Sicherheitspolitik. Nr. 66. S.1.

darstellte. Nach langen, größtenteils im Verborgenen gehaltenen Verhandlungen, einigte man sich am 23. Juni 2009 schlussendlich darauf, dass die Amerikaner die Basis weiter nutzen dürften. Die Bedingungen hierfür waren, dass sie nun eine Pacht in Höhe von 60 Mio. US-Dollar, statt vorher 17 Mio. Dollar, zahlen müssen. Zudem dürfe die U.S. Air Force den Stützpunkt Manas nicht mehr als Militärflughafen, sondern lediglich als „Transitzentrum“ nutzen, über den nur Nachschub, allerdings kein Kriegsgerät, geliefert werden darf.<sup>182</sup> Soldaten und Versorgungsgüter dürfen jedoch weiter über Manas transportiert werden, wodurch sich die Einschränkungen in Grenzen halten. Auch haben die kirgisischen Behörden kein Recht, Lieferungen zu kontrollieren.

Dass Russland diese Entscheidung nicht abgesegnet hatte, lässt sich anhand der negativen Reaktion aus Moskau erkennen.<sup>183</sup> Im Nachhinein betrachtet scheint die angedrohte und auch parlamentarisch verabschiedete Schließung Manas' ein gelungener Bluff Bakijews gewesen zu sein. Er konnte die Vereinigten Staaten und Russland zum eigenen Vorteil gegeneinander ausspielen. Zum einen sicherte er Kirgisistan den zwei Mrd. Dollar-Kredit von Russland, indem er die Auflösung der Basis versprach. Zum anderen zahlt Washington durch das neue Abkommen eine dreieinhalb Mal höhere Pacht für die Nutzung des Stützpunktes. Russland hat Teile des versprochenen Kredits zwar zwischenzeitlich (unter einer anderen Begründung) suspendiert,<sup>184</sup> dennoch war Bakijews Bluff schon allein durch die erhöhte Pacht für die Basis Manas ein Erfolg. Dass die USA auf diesen Deal eingegangen sind, zeugt von einem großen Interesse seitens Washingtons, weiterhin militärisch in Zentralasien präsent zu bleiben.

---

<sup>182</sup>Vgl. New York Times. (26. Juni 2009). In Reversal, Kyrgyzstan Won't Close a U.S. Base. URL: [http://www.nytimes.com/2009/06/24/world/asia/24base.htm?\\_r=1](http://www.nytimes.com/2009/06/24/world/asia/24base.htm?_r=1).

<sup>183</sup>Vgl. Marat, Erica. (25. Juni 2009). The Jamestown Foundation (Hrsg.). Bakijev's About-Face on Manas Angers Russia. Eurasia Daily Monitor. Volume 6. Issue 122.

<sup>184</sup>Vgl. Muzalevsky, Roman. (15. März 2010). The Jamestown Foundation (Hrsg.). Shifting Regional Dynamics Force Russia to Suspend Promised Loan to Kyrgyzstan. Eurasia Daily Monitor. Volume 7. Issue 50.

### 3.2.2. Energiediversifizierung

Das Energiepotenzial Zentralasiens ist für die Vereinigten Staaten von Amerika von Interesse. Eine geringere Abhängigkeit der Europäischen Union von russischen Exporten könnten für die USA von Vorteil sein. Je unabhängiger die Europäer von Moskau sind, desto eher stünden sie wahrscheinlich für amerikanische Interessen ein, die Russland tangieren oder sogar zu dessen Nachteil sind.<sup>185</sup> Um eine Minderung der Abhängigkeit zu erbringen, ist eine Diversifizierung der Energiequellen, insbesondere des Erdgases, wichtig.

Aber auch eine größere Unabhängigkeit in Energiefragen von den Golfstaaten, sowohl für die EU als auch die USA selbst, sind für Washington von großem Interesse. Denn nur so können bei missfallendem Verhalten der Golfstaaten wirksame Sanktionen verhängt werden, ohne der eigenen Wirtschaft im großen Maße zu schaden oder den Rohölpreis massiv zu steigern.

*"Exporte aus der kaspischen Region würden das Energieangebot weltweit diversifizieren und damit eine zu große Abhängigkeit vom Persischen Golf vermeiden."*<sup>186</sup>

Mit dieser Aussage stellt der damalige stellvertretende Energieminister der Vereinigten Staaten von Amerika, Robert Gee, das Interesse der westlichen Staaten an einer Diversifizierung von Energiequellen dar.

Einen Erfolg können die USA in diesem Bereich bereits verzeichnen: 2008 hat Kasachstan begonnen, die BTC-Pipeline, in die zuvor lediglich aserbaidsejanisches Öl eingespeist wurde, mit kasachischem Erdöl zu versorgen.<sup>187</sup> Ein nicht geringer Teil dieser Exporte gelangt auch an US-amerikanische Unternehmen. Schon 1998 hatte Washington versucht, diese Pipeline zu realisieren, bis dann 2002 mit dem Bau begonnen wurde.<sup>188</sup> Dies zeugt von einem nicht geringen Einfluss der

---

<sup>185</sup>Interview am 15. März 2011 mit Prof. Dr. Stephen J. Blank, Professor am Strategic Studies Institute des United States Army War College.

<sup>186</sup>S. Gee, Robert. (1998). Zit. nach Hans Brandt. (19. April 2002). Brisante Pipelines am Kaspischen Meer. Der Tages-Anzeiger. S. 23.

<sup>187</sup>Vgl. Punkt 2.1.1. – Reiche Energieressourcen.

<sup>188</sup>Vgl. Babali, Tuncay. (2005). Implications Of The Baku-Tbilisi-Ceyhan Main Oil Pipeline Project. In: Perceptions. S. 30.



USA in Kasachstan, da diese Lieferungen von Russland kritisch betrachtet werden und Astana Repressalien erwarten konnte.

Zentralasien ist für Investitionen westlicher Unternehmen aufgrund der prekären Sicherheitslage nur bedingt geeignet. Nach Auffassung der USA würde sich eine Stabilisierung Afghanistans und eine damit verbundene Unterbindung von Terrorismus positiv auf die zentralasiatischen Nachbarstaaten auswirken. Somit böte das militärische Engagement in Afghanistan mittelbar auch einen potentiellen Zugang zu zentralasiatischen Rohstoffen und Energieträgern.

### **3.2.3. Encirclement-Strategie**

China hat sich spätestens im Nachgang der globalen Wirtschaftskrise zu einem „Global Player“ entwickelt, der seine Macht nun in den Nachbarstaaten auszudehnen versucht. Die USA wollen aus Eigeninteresse, um ihre eigene Vormachtstellung in Asien nicht zu verlieren, eine weitere Ausbreitung Chinas verhindern. Zu diesem Zweck betreiben die Vereinigten Staaten eine sogenannte „Encirclement-Strategie“ (encirclement; engl., Einkreisung).<sup>189190</sup> Es werden Bündnisse, wenn möglich militärischer Natur, mit Anrainerstaaten Chinas geschlossen, um eine Ausbreitung Chinas kontrollieren oder wenigstens beobachten zu können.<sup>191</sup> Klassische Bündnispartner der USA in der Region sind Japan und Süd-Korea; Staaten, in denen viele amerikanische Soldaten stationiert sind. Allein in Japan sind 35.000 Soldaten stationiert.<sup>192</sup> Weitere Partnerschaften bestehen oder sind im Entstehen in Indien, Indonesien, Vietnam, Kambodscha, Malaysia, Papua Neu

---

<sup>189</sup>Vgl. Chan, John. (13. November 2010). US diplomatic offensive tightens strategic encirclement of China. URL: <http://www.wsws.org/articles/2010/nov2010/pers-n13.shtml>.

<sup>190</sup>Vgl. Rajan, D.S. (30. Mai 2010). China: US Accused of Strategically Encircling China. URL: <http://www.southasiaanalysis.org/%5Cpapers39%5Cpaper3836.html>.

<sup>191</sup>Vgl. ebd.

<sup>192</sup>S. U.S. Department of Defense. (31. Dezember 2009). Active Duty Military Personnel Strengths By Regional Area And By Country (309a). URL: <http://siadapp.dmdc.osd.mil/personnel/MILITARY/history/hst0912.pdf>.

Guinea, Neuseeland und Australien.<sup>193</sup> Hinzu kommt der ISAF-Einsatz in Afghanistan, das auch eine gemeinsame Grenze mit China hat und in dem die Streitkräfte der Vereinigten Staaten stark präsent sind. Auch sind die USA mit ihrer Pazifikflotte mit einer Gesamtstärke von 180 Schiffen, 2.000 Flugzeugen und 125.000 Mann Besatzung teilweise an Chinas Küstenregionen präsent.<sup>194</sup>



Abbildung 6: Partnerstaaten der USA in Asien.

Kasachstan, Kirgisistan und Tadschikistan haben gemeinsame Grenzen mit China. Der Betrieb von Militärbasen in diesen Ländern – etwa in Kirgisistan – bietet den USA also nicht nur logistische und damit militärische Vorteile für den ISAF-Einsatz in Afghanistan, sondern

<sup>193</sup> Vgl. Chan, John. (13. November 2010). US diplomatic offensive tightens strategic encirclement of china.

<sup>194</sup> S. U.S. Pacific Fleet. (15. März 2011). Facts. URL: <http://www.cpf.navy.mil/about/facts/>.

dienen auch der Einkreisung Chinas. Durch die Schließung der Basis in Usbekistan und den Einschränkungen am Stützpunkt Manas in Kirgisistan könnte dieser Strategie in Mittelasien die Grundlage entzogen werden. Demzufolge wäre eine wirtschaftliche Expansion Chinas in Richtung Nordwesten nur erschwert zu unterbinden. Peking hätte so die Möglichkeit, seinen Einfluss in Zentralasien leichter auszubauen und sich weitere Rohstoffvorkommen und Energieträger zu sichern.

### **3.3. Russische Föderation**

Nach dem Zerfall der UdSSR wurden für die neu gebildete Russische Föderation zunächst so viele innenpolitische Fragen und Probleme aufgeworfen, dass für eine spezielle Zentralasienstrategie keine Kapazitäten blieben. Zudem ließen die monetären Umstände vorerst keine weitreichenden Handlungen in den südlichen Nachbarstaaten zu.<sup>195</sup> Der Militäreinsatz der ISAF-Mitglieder in Afghanistan infolge der Terroranschläge vom 11. September 2001 und der damit einhergehenden Militärpräsenz in Zentralasien brachte die Region wieder in den Fokus der russischen Außenpolitik. Auch die Befürchtung, dass langfristige Stabilität in den zentralasiatischen Staaten nicht gesichert sein könnte und es zu politischen Unruhen, wie etwa der Tulpenrevolution 2005 und den Sturz Bakijews in 2010 in Kirgisistan kommen kann, rückte die Region in den russischen Fokus. Ein nicht unerheblicher Faktor war und ist zudem das Aufkeimen des islamischen Extremismus, den Russland auch im eigenen Land – insbesondere im Nordkaukasus – sehr fürchtet.<sup>196</sup>

#### **3.3.1. Ökonomisches Interesse an Zentralasien**

##### **Interesse an Ressourcen**

Russland ist Europas größter Erdgaslieferant und birgt enorme disponible Vorräte, die auf 44,4 Bio. m<sup>3</sup> geschätzt werden, was etwa einem

---

<sup>195</sup>Vgl. Matveeva, Anna. (2007). In: *Machtmosaik Zentralasien*. Sapper, M., Weichsel, V., Huterer, A.. Bundeszentrale für Politische Bildung (Hrsg.) Traditionen, Kalküle, Funktionen – Russlands Rückkehr nach Zentralasien. Bd. 656. Bonn. S. 277.

<sup>196</sup>Vgl. ebd.

Viertel des weltweiten Bestands entspricht.<sup>197</sup> Durch das gut ausgebaute Pipelinenetz nach Europa hat die Russische Föderation somit die Rolle des Haupterdgasversorgers Europas übernommen und sich so eine de facto Monopolstellung gesichert.<sup>198</sup> Um diese Stellung nicht zu gefährden, liegt es im russischen Interesse, einer Diversifizierung der Erdgaslieferanten für Europa entgegenzuwirken. Daher gewinnt Erdgas aus Zentralasien für Russland an Bedeutung. Die einzige Möglichkeit die zentralasiatischen Staaten davon abzuhalten ihr Erdgas in bi- oder multilateralen Verträgen direkt an europäische Staaten zu verkaufen ist, ihnen das Gas selbst abzukaufen und dann nach Europa abzusetzen oder zumindest durch russische Pipelines zu transportieren, wodurch eine gewisse Kontrolle bestehen bleibt. Vor diesem Hintergrund sind die im Punkt 2 genannten Lieferabkommen zwischen Russland und Kasachstan, Usbekistan sowie Turkmenistan entstanden beziehungsweise verlängert worden. Durch vertragliche Bindungen versucht Russland somit zu verhindern, seine Monopolstellung auf dem europäischen Erdgasmarkt zu verlieren. Zudem gibt es immer wieder neue Ansätze, die Zentralasiaten intensiver an sich zu binden. So etwa hat der russische Haupterdgasproduzent Gazprom einen Vertrag mit Usbekistan abgeschlossen, in dem beabsichtigt wird, eine Mrd. US-Dollar zu investieren, um eine Verdreifachung der Gasimporte erzielen zu können.<sup>199</sup>

Moskau hat allerdings in der jüngeren Vergangenheit auch Rückschläge einstecken müssen. Beispielgebend hierfür sind die Folgen der Explosion der turkmenischen Pipeline nach Russland in 2009.<sup>200</sup> Die russische Regierung war anscheinend nicht an einer schnellen Lösung des Problems interessiert und stellte den Import turkmenischen Erdgases für ein halbes Jahr ein. Eventuell wollte Moskau Präsident Berdymuchammedow demonstrieren, dass Turkmenistan auf den russischen Markt angewiesen sei, um sein Erdgas absetzen zu können.

---

<sup>197</sup>S. British Petroleum. (2010). BP Statistical Review of World Energy. S. 22.

<sup>198</sup>Vgl. McGille, Michelle. (29. Juli 2010). suite101 (Hrsg.). Gazprom: A Russian Monopoly in Capitalist Form. URL: <http://www.suite101.com/content/gazprom-of-russia-capitalist-or-monopoly-a267644>.

<sup>199</sup>Vgl. Matveeva, Anna. (2007). Traditionen, Kalküle, Funktionen – Russlands Rückkehr nach Zentralasien. S. 283.

<sup>200</sup>Vgl. Punkt 2.2.1. – Erdgas als wichtigster Wirtschaftsfaktor.

Dies war zu jener Zeit in der Tat auch richtig: die turkmenische Wirtschaft litt schwer unter dem Lieferstopp. Allerdings hat Moskau sich bei der erwarteten Schlussfolgerung Aschgabats verschätzt. Turkmenistan wurde sich zwar der starken Abhängigkeit von Russland bewusst, dies führte jedoch nicht zu einer – wie in Moskau erwarteten – stärkeren Bindung an Russland. Die turkmenische Führung versuchte vielmehr, seine Handelspartner zu diversifizieren, um unabhängiger von einem einzigen Importeur zu werden. Mit China hat Aschgabat genau diesen Partner gefunden. Peking hat Investitionen für den Bau einer Pipeline zugesichert und die Konstruktion schnell voran getrieben. Diese könnte mit ihrem Volumen von bis zu 40 Mrd. m<sup>3</sup> Erdgas im Jahr<sup>201</sup> fast ein Drittel der gesamten turkmenischen Erdgasförderung aufnehmen. Moskau hat damit sogar seine eigene Stellung bei möglichen Verhandlungen mit der Volksrepublik China geschwächt, sollten diese zukünftig Erdgas aus Russland importieren wollen, was stark anzunehmen ist.

Auch das europäische Projekt Nabucco<sup>202</sup> wird durch den Gasstreit für Turkmenistan attraktiver, da hiermit verlässliche Abnehmer in Europa akquiriert werden könnten. Die geplante russische South Stream-Pipeline, die als Konkurrenz zu Nabucco gilt und Erdgas über das Schwarze Meer nach Europa liefern soll, würde durch eine Belieferung Nabuccos von Turkmenistan zudem geschwächt. Mit seinem Vorgehen hat Moskau sich also viel Einfluss auf einen potenten Partner verspielt und außerdem eigene Projekte gefährdet.

## **Gastarbeiter als billige Arbeitskräfte**

Schätzungsweise befinden sich derzeit etwa 12 Mio. Gastarbeiter in Russland.<sup>203</sup> Ein Großteil davon stammt aus Zentralasien. Die Rücküberweisungen sind für die Heimatländer von großer Relevanz, in Tadschikistan machen sie sogar etwa die Hälfte des Bruttoinlandspro-

---

<sup>201</sup>Vgl. Punkt 2.2.1. – Erdgas als wichtigster Wirtschaftsfaktor.

<sup>202</sup>Vgl. Punkt 3.1.1. – Energiediversifizierung.

<sup>203</sup>Vgl. Lemon, Edward. (5. Januar 2011). EurasiaNet (Hrsg.). Russia: Central Asian Labor Migrants Facing Uncertain Year. URL: <http://www.eurasianet.org/node/62664>.



dukts aus.<sup>204</sup> Vor der Weltwirtschaftskrise 2008 waren Gastarbeiter besonders auf russischen Baustellen eingesetzt. Die meist ungelernten Zentralasiaten haben einfache Arbeiten zu sehr geringen Lohnkosten verrichtet und waren daher bei den Betreibern der Baufirmen beliebte Arbeitskräfte. Durch die Weltwirtschaftskrise änderte sich die Auftragslage der Firmen jedoch enorm, so dass viele Gastarbeiter ihre Arbeit verloren. Nun, da sich die russische Wirtschaft langsam erholt, finden auch wieder mehr Gastarbeiter eine Beschäftigung. Allerdings gibt es Bestrebungen seitens der russischen Führung, den Anteil der ungelernten, nicht-russischsprachigen Gastarbeiter zu verringern. So etwa will der Moskauer Bürgermeister Sergei Sobyenin eine strengere Aufsicht über die Gastarbeiter erwirken und die Zahl der ungelernten ausländischen Arbeiter auf 200.000 in Moskau begrenzen, was etwa der Hälfte des jetzigen offiziellen Stands entspricht.<sup>205</sup> Die Intention der russischen Regierung könnte hierbei sein, Zentralasien seinen Einfluss demonstrieren zu wollen. Denn durch die derzeit hohe Anzahl von Gastarbeitern in Russland und der damit einhergehenden Bedeutung für die Makroökonomie der jeweiligen zentralasiatischen Staaten, könnte Moskau dies als Druckmittel einsetzen. Bereits 2006 nutzte Russland diese Situation, um Georgien unter Druck zu setzen, nachdem sich die Beziehungen der beiden Länder bedeutend verschlechtert hatten. Infolgedessen ließ Moskau tausende georgische Gastarbeiter deportieren.<sup>206</sup>

### **3.3.2. Militärische Präsenz gegen islamischen Extremismus und Drogentransit**

Die Instabilität Afghanistans bildet eine nicht abzuweisende Gefahr für die innere Sicherheit Russlands und die Beständigkeit Zentralasiens. Besonders gefährlich ist dabei ein potentiell Übergreifen des islamischen Extremismus, mit dem die russischen Sicherheitsbehörden etwa in Tschetschenien große Probleme haben und der in Zentralasien den zum Teil schon bestehenden Extremismus bestärkt. Zudem

---

<sup>204</sup>Vgl. Weltbank. (2011). Migration and Remittances Factbook 2011. S. 26.

<sup>205</sup>Vgl. Lemon, Edward. (2011). Russia: Central Asian Labor Migrants Facing Uncertain Year.

<sup>206</sup>Vgl. Marat, Erica. (2009). Bakiyev's About-Face on Manas Angers Russia.

hat die russische Regierung ein großes Interesse daran, den Drogen-  
transit aus Afghanistan über Zentralasien nach Russland zu unterbin-  
den. Damit decken sich die Interessen Russlands in etwa mit denen  
der meisten zentralasiatischen Regierungen. Die Bereitschaft der zent-  
ralasiatischen Regime, russische Truppen im eigenen Land stationie-  
ren zu lassen, um gegen diese Probleme vorgehen zu können, ist damit  
in einigen Staaten gegeben. Russland betreibt in Zentralasien derzeit  
zwei Militärbasen.

### **OVKS-Basis in Kirgisistan**

Ein wichtiger Militärstützpunkt in Zentralasien ist die 2003 in Betrieb  
genommene Luftwaffenbasis bei Kant.<sup>207 208</sup> Diese Basis wird unter  
der Schirmherrschaft der Organisation des Vertrags für kollektive Si-  
cherheit betrieben, russische Truppen machen jedoch fast die gesamte  
Belegschaft aus.<sup>209</sup>

Das in der Luftwaffenbasis Kant stationierte Wehrmaterial ist von  
nicht geringen Dimensionen. Es umfasst drei russische Schwadronen  
Su-25 Erdkampfflugzeuge und Su-27 Luftüberlegenheitsjäger. Neben  
einer kleinen Anzahl russischer Helikopter und Transportflugzeuge  
befindet sich dort zudem das einzige Kampfbataillon der kirgisischen  
Luftwaffe, das aus 48 MiG-21 Abfangjägern besteht. Die Besatzung  
des Flughafens wird auf eine Mannstärke von 700 beziffert.<sup>210</sup> Der  
Kommandant der Basis, Oberst Wladimir Nosow, schätzte im Jahre  
2008 die Kampfkraft des Stützpunktes als ausreichend ein, „*die  
Sicherheit in der zentralasiatischen Region aufrecht erhalten zu  
können*“.<sup>211</sup> Dies scheint im Wesen glaubwürdig, allerdings ist es  
fraglich, ob die Truppen bei inneren Unruhen auch tatsächlich ein-

---

<sup>207</sup> McDermott, Roger. (3. März 2009). The Jamestown Foundation (Hrsg.). Kant  
Air Base and Russia's Strategic Planning in Central Asia. Eurasia Daily Moni-  
tor. Volume 6. Issue 41.

<sup>208</sup> Vgl. Karte: Abbildung 7.

<sup>209</sup> A.a.O. (FN 207).

<sup>210</sup> A.a.O. (FN 207).

<sup>211</sup> S. McDermott, Roger. (28. Oktober 2008). The Jamestown Foundation  
(Hrsg.). Bishkek: A Tale Of Two Bases. Eurasia Daily Monitor. Volume 5.  
Issue 206.

gesetzt würden. Da die Einheiten beim Sturz Bakijews, der von blutigen Ausschreitungen begleitet wurde, nicht eingriffen, beweist, dass dies nicht der Fall ist. Somit scheint ein Eingreifen dieser Truppen auch in zukünftigen Unruhen als unwahrscheinlich. Ein damit verbundener Einflussgewinn Moskaus auf Kirgisistan und dessen zentralasiatischen Nachbarstaaten bleibt aus.

Nachdem Bakijew dem russischen Präsidenten Medwedew im Februar 2009 zugesichert hatte, den amerikanischen Stützpunkt Manas, der



Abbildung 7: Geographische Lage der US-Basis Manas und der russischen Basis Kant bei Bischkek.

nahe dem eigenen Stützpunkt liegt,<sup>212</sup> zu schließen,<sup>213</sup> verstärkte Moskau das Engagement in der Basis Kant. Der Stützpunkt wurde zur Hauptbasis der Schnellen Eingreiftruppe der OVKS.<sup>214</sup> In diesem Zusammenhang hat Moskau russische Pioniere nach Kant geschickt, um die Schienenverbindungen der Basis Richtung Russland zu reparieren

<sup>212</sup> S. Abbildung 7 auf dieser Seite.

<sup>213</sup> Vgl. Punkt 3.2.1. – Zeitweilige Militärbasis in Usbekistan: Karschi-Chanabad.

<sup>214</sup> Vgl. Punkt 3.3.3.2. – Organisation des Vertrags über kollektive Sicherheit.



und auszubauen.<sup>215</sup> Insgesamt wurden Investitionen für den Flughafen und die regionalen Infrastruktur in Höhe von 48 Mio. US-Dollar versprochen.<sup>216</sup> Durch die Kehrtwende Bakijews bezüglich der Schließung von Manas wurden einige dieser Zusagen annulliert. Es ist fraglich, wie sich die russische Führung diesbezüglich mit der neuen kirgisischen Regierung einig werden kann. Auch wenn Interimspräsidentin Otunbajewa den USA militärische Kooperation bereits zugesagt hat,<sup>217</sup> böte sich Moskau hier eventuell ein neuer Ansatz, die Vereinigten Staaten aus Manas zu entfernen.

### **„Peacekeeping-Truppe“: die 201. Motorschützendivision in Tadschikistan**

Zur Zeit der Auflösung der Sowjetunion im Jahre 1991 befand sich die 201. Motorschützendivision in Tadschikistan. Von 1992 bis 1997 versank Tadschikistan im Bürgerkrieg.<sup>218</sup> 1992 gründete die Gemeinschaft Unabhängiger Staaten die „Kollektive Friedenssicherungstruppe“ in Tadschikistan, welche die 201. Motorschützendivision als Kernelement beinhaltete. Diese Friedenssicherungstruppe eroberte die Hauptstadt Duschanbe im Dezember 1992 von den Aufständischen zurück. Bis Ende des Bürgerkriegs trug die Division dazu bei, immer mehr Städte in Tadschikistan unter staatliche Kontrolle zu bringen.<sup>219</sup> 2001 wurde die Friedenssicherungstruppe an die afghanische Grenze verlegt, um befürchteten Grenzübertreten der Taliban nach Zentralasien vorzubeugen, die sich den amerikanischen Angriffen entziehen wollten.<sup>220</sup> Damit hat sich die Division als stabilitätssichernde, beziehungsweise sogar stabilitätsbringende Einheit bewiesen.

---

<sup>215</sup>Vgl. McDermott, Roger. (2009). Kant Air Base and Russia's Strategic Planning in Central Asia.

<sup>216</sup>Vgl. McDermott, Roger. (2008). Bishkek: A Tale Of Two Bases.

<sup>217</sup>Vgl. Marat, Erica. (2011, 22. März). The Jamestown Foundation (Hrsg.). Otunbayeva Open to Military Cooperation with the US and Russia. Eurasia Daily Monitor. Volume 8. Issue 56.

<sup>218</sup>Vgl. Punkt 2.4. – Tadschikistan.

<sup>219</sup>Vgl. ebd.

<sup>220</sup>Vgl. ebd.

2004 wurde der Stationierungsort der Division in eine Militärbasis umgewandelt.<sup>221</sup> Ramasan Abdullatipow, der russische Botschafter in Tadschikistan, behauptet, dass russische Truppen im Falle einer Gefahr die ersten seien, die zur Hilfe kommen könnten. Somit gälte die Militärbasis als „wichtige Sicherheitsgarantie in der Region“.<sup>222</sup> Damit kommt Russland eine besondere Rolle für die politische Stabilität in Tadschikistan zu. Das vom Bürgerkrieg gezeichnete Volk sieht Stabilität und die Verhinderung von Unruhen als absolute Priorität an. Meldungen, wie die über die Rückkehr des Bürgerkriegsfeldherren Mullo Abdullo, sorgen für Angst und Schrecken in der Bevölkerung. Eine militärische Präsenz Russlands wird daher sicherlich auch unter der Bevölkerung als Sicherheitsgarantie angesehen. Moskau erhält dadurch bei der tadschikischen Führung einen großen Einfluss. Durch Aussagen wie die von Botschafter Abdullatipow lässt Russland anklagen, dass die Truppen auch bei inneren Angelegenheiten auf Wunsch der tadschikischen Führung eingesetzt werden könnten. Da es zweifelhaft scheint, dass sich die tadschikische Regierung bei möglichen Unruhen allein auf tadschikische Sicherheitskräfte verlassen könnte, begibt sich Duschanbe in eine große Abhängigkeit von Moskau.

### **Drogentransit aus Afghanistan stellt eine Gefahr für den Frieden dar**

Bis 2005 kontrollierten russische Beamte die tadschikische Grenze nach Afghanistan.<sup>223</sup> Obwohl Tadschikistan nach dem Abzug der Beamten Hilfe bereit gestellt bekam, um eigene Grenztruppen auszubilden, nahm der Drogenschmuggel aus Afghanistan infolgedessen stark zu.<sup>224</sup> Da diese Drogen von Tadschikistan aus in enormen Ausmaß

---

<sup>221</sup>Vgl. Matveeva, Anna. (2007). Traditionen, Kalküle, Funktionen – Russlands Rückkehr nach Zentralasien. S. 280.

<sup>222</sup>Vgl. Guk, Valerij. Interview mit Ramzan Abdullatipov vom 23.10.2006. Kresnaja Zvezda. In: Machtmosaik Zentralasien. (2007). Sapper, M., Weichsel, V., Huterer, A.. Bundeszentrale für Politische Bildung (Hrsg.) Traditionen, Kalküle, Funktionen – Russlands Rückkehr nach Zentralasien. Bd. 656. Bonn. S. 280.

<sup>223</sup>Vgl. Punkt 2.4.4. - Drogenschmuggel aus Afghanistan.

<sup>224</sup>Vgl. ebd.

über die Nachbarländer nach Russland geschmuggelt werden, besteht für Moskau das dringende Bedürfnis, diesen Transit zu unterbinden. Auch bedeutet ein massiver Drogenhandel in Zentralasien eine gewisse Gefahr für die Stabilität der Region. Mit dem Erlös aus dem Drogengeschäft könnte transnationale organisierte Kriminalität oder auch Extremismus und Terrorismus finanziert werden. Es besteht also dringender Handlungsbedarf seitens Russlands.

Diesem Bedarf wird durch Verhandlungen über ein neues Abkommen zur Grenzsicherung Rechnung getragen.<sup>225</sup> Derzeit bilden russische Offiziere tadschikische Grenzbeamte aus. Die Anzahl dieser Offiziere soll nach derzeitigem Stand der Verhandlungen erhöht werden.<sup>226</sup> Für Moskau ergibt sich die Option, wieder eigene Grenzbeamte zu stationieren, wodurch der Drogentransit nach Russland erschwert würde.

### **3.3.3. Einbindung durch Allianzen**

Moskau bindet die zentralasiatischen Staaten durch Eingliederung in strategische Bündnisse an sich. Diese Allianzen decken sowohl ökonomische, militärische, wie auch sicherheitspolitische Interessen ab.

#### **3.3.3.1. Gemeinschaft Unabhängiger Staaten**

Die Gemeinschaft Unabhängiger Staaten wurde am 8. Dezember 1991 von den Staatsefs Russlands, der Ukraine und Belarus gegründet. Der Gründungsvertrag sah vor, dass alle ehemaligen Sowjetstaaten der GUS beitreten dürften sowie andere Staaten, die dieselben Ziele wie die GUS verfolgten. Das Primärziel der GUS war die Schaffung einer Wirtschafts- und Sicherheitsgemeinschaft, wie sie die Sowjetunion bot, die zu diesem Zeitpunkt kurz vor dem Zusammenbruch stand.<sup>227</sup>

---

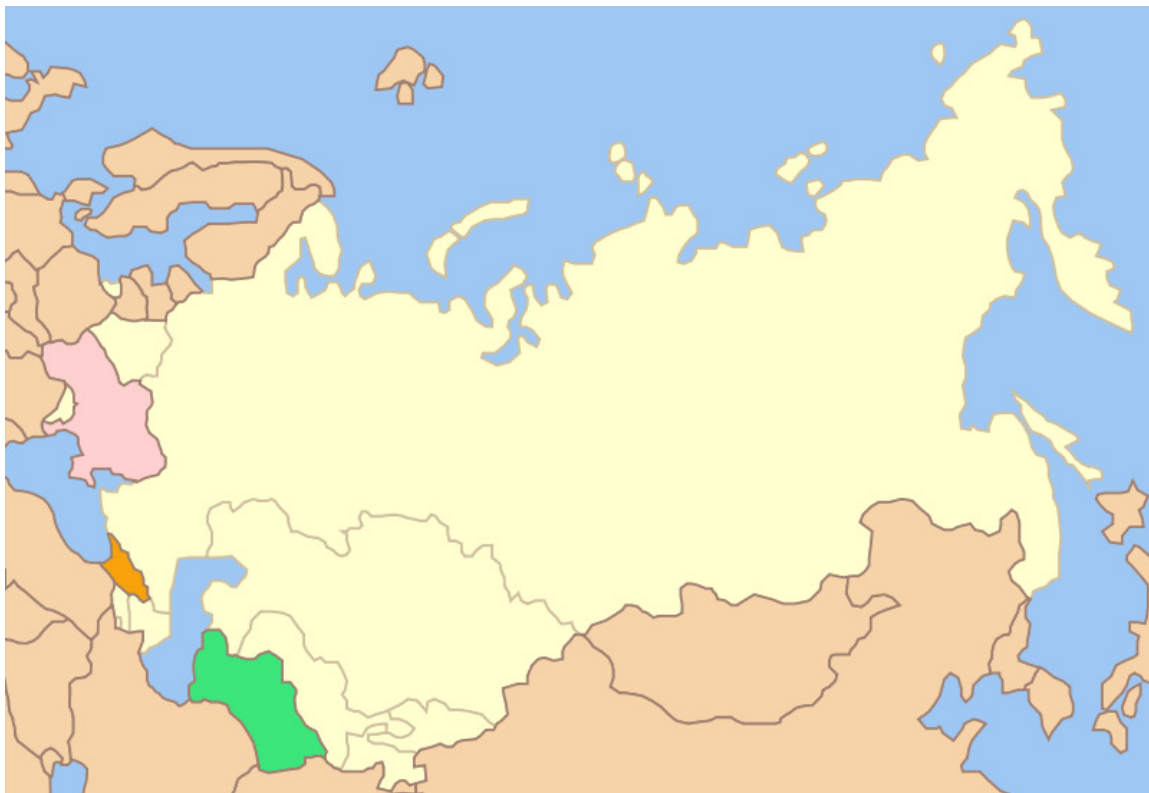
<sup>225</sup>Vgl. GlobalSecurity.org. (18. Februar 2011). Tajikistan, Russia Discuss New Deal On Guarding Afghan Border. URL: <http://www.globalsecurity.org/military/library/news/2011/02/mil-110218-rferl01.htm>.

<sup>226</sup>Vgl. ebd.

<sup>227</sup>Vgl. Center for Nonproliferation Studies. (1. Mai 2007). Commonwealth Of Independent States (CIS). In: Inventory of International Nonproliferation Organizations and Regimes. S. 1.

Bis auf die baltischen Staaten waren alle ehemaligen Sowjetstaaten zumindest zeitweise der GUS angehörig. Georgien trat 1993 ein, erklärte aber am 14. August 2008 infolge der militärischen Auseinandersetzungen mit Russland in Südossetien und Abchasien wieder seinen Austritt, der ein Jahr später auch amtlich wurde. Auch die Ukraine ist trotz seines Gründerstatus kein Mitgliedsstaat mehr, sondern lediglich ein Teilnehmerstaat. Dies begründet sich ebenso in der militärischen Intervention Russlands in Georgien.<sup>228</sup>

Turkmenistan erklärte 2005, dass es seinen Status als Mitgliedsstaat in der GUS aufgeben will und sich lediglich noch als beigeordnetes Mitglied ansieht. Als Begründung nannte der zum Zeitpunkt regierende Staatspräsident Saparmurat Nijasow, dass die GUS konträr zu seiner „permanenten Neutralitätspolitik“ stünde.<sup>229</sup> Im turkmenischen Staatsfernsehen wurde diese Verlautbarung als Sieg auf dem Weg des Lan-



**Abbildung 8: Staaten der GUS: sandfarben: Vollmitglieder, rosa: Ukraine (Teilnehmerstaat), orange: Georgien (ausgetreten), grün: Turkmenistan (beigeordnetes Mitglied)**

<sup>228</sup>Vgl. ebd. S. 1ff.

<sup>229</sup>Vgl. Turkmenisches Präsidialamt. (28. August 2005). Turkmenistan will participate in the CIS as an associated member. In: Turkmenistan.ru. URL: [http://www.turkmenistan.ru/?page\\_id=8&lang\\_id=en&elem\\_id=7041&type=event&sort=date\\_desc](http://www.turkmenistan.ru/?page_id=8&lang_id=en&elem_id=7041&type=event&sort=date_desc).

des zur Unabhängigkeit gefeiert. Turkmenistan wolle seine Beziehungen zu den anderen GUS-Mitgliedern nur auf einer bilateralen Ebene aufrecht erhalten.<sup>230</sup>

Der Direktor der „Strategic Studies in Moscow“, Andrei Piontkowskii, behauptet in einem Interview mit „Radio Free Europe“, dass die GUS eine Organisation sei, die es seinen Mitgliedsstaaten erleichtert, günstig Ressourcen aus Russland zu importieren und sich politische Unterstützung aus Moskau zu sichern. Dies sei für Turkmenistan aufgrund seiner enormen Erdgasvorräte allerdings nicht zutreffend. *„Diese Entscheidung [des Austritts aus der GUS] wird Turkmenistan nicht helfen, aber auch keinen Schaden zufügen. Die GUS ist eine ineffiziente Organisation geworden“*, so Piontkowskii im Interview.<sup>231</sup> Hierbei muss allerdings erwähnt werden, dass Russland weiterhin ein wichtiger Abnehmer turkmenischen Erdgases ist und somit doch eine gewisse Abhängigkeit besteht. Die Folgen des Lieferstopps nach Russland aufgrund der Pipelineexplosion<sup>232</sup> hat gezeigt, dass der Export turkmenischen Erdgases nach Russland von hoher Bedeutung ist, auch wenn dies durch die neue Pipeline nach China relativiert wurde.<sup>233</sup>

Turkmenistans Austritt aus der GUS hatte zudem politische Gründe. So ist Moskau im Rahmen der Gemeinschaft nie gegen demokratische Revolutionen vorgegangen, wie zum Beispiel die Tulpenrevolution 2005 in Kirgisistan, so dass die turkmenische Führung davon ausgehen musste, dass Russland auch bei Aufständen in Turkmenistan untätig bleiben und das Regime nicht stützen würde.

Somit kann zusammengefasst werden, dass die GUS Turkmenistan keinen politischen Vorteil, sondern lediglich eine gewisse wirtschaftliche Sicherheit gewähren konnte. Diese ist jedoch durch bilaterale Abkommen mit Russland auch ohne Mitgliedschaft in der GUS gegeben.

---

<sup>230</sup>Vgl. Mite, Valentinas. (19. August 2005). CIS: Turkmenistan Reduces Ties To 'Associate Member'. URL: <http://www.rferl.org/content/article/1061002.html>.

<sup>231</sup>Vgl. ebd.

<sup>232</sup>Vgl. Punkt 2.2.1. – Erdgas als wichtigster Wirtschaftsfaktor.

<sup>233</sup>Vgl. ebd.

Die Umstände des Austritts Turkmenistans geben exemplarisch die Gesamtsituation der GUS wieder. Es gibt keine gemeinsame Außenpolitik und auch die wirtschaftliche Zusammenarbeit geschieht eher auf bilateraler Ebene oder im Rahmen anderer multilateraler Abkommen. So wird etwa der Eurasischen Wirtschaftsgemeinschaft (EurAsEC) oder der Shanghaier Organisation für Zusammenarbeit eine höhere Bedeutung zugeschrieben. Die GUS scheint heute nur noch eine Institution zur Kontaktpflege und Konsultation zwischen den Staatschefs zu sein.

### **3.3.3.2. Organisation des Vertrags über kollektive Sicherheit**

Die Organisation des Vertrags über kollektive Sicherheit ist als eine Art Unterorganisation zur GUS zu sehen und ist aus dem 1992 verabschiedeten Vertrag über kollektive Sicherheit (VKS) hervorgegangen.<sup>234</sup> Sie wurde am 7. Oktober 2002 von Russland, Kirgisistan, Tadschikistan, Belarus, Kasachstan und Armenien gegründet.<sup>235</sup> Usbekistan trat der Allianz am 23. Juni 2006 bei.<sup>236</sup> Turkmenistan distanziert sich aufgrund seines neutralen Status` von einem Beitritt zur OVKS.<sup>237</sup> Es handelt sich bei der Allianz um ein multilaterales Militärbündnis, welches einen Beobachterstatus bei der UN-Nationalversammlung hat.<sup>238</sup>

Die OVKS-Charta besagt, dass die unterzeichnenden Staaten keine militärischen Mittel gegeneinander einsetzen dürfen. Auch dürfen die Mitgliedsstaaten in kein anderes Bündnis eintreten, wenn währenddessen ein anderer OVKS-Staat aktiv von Staaten jenen Bündnisses militärisch bedroht wird.<sup>239</sup> Die OVKS-Präsidentschaft rotiert jährlich, so-

---

<sup>234</sup>Vgl. Charta der Organisation des Vertrags über kollektive Sicherheit. (7. Oktober 2002). Englische Übersetzung. URL: [http://untreaty.un.org/unts/144078\\_158780/5/9/13289.pdf](http://untreaty.un.org/unts/144078_158780/5/9/13289.pdf). S. 1.

<sup>235</sup>Vgl. ebd. S. 97.

<sup>236</sup>Vgl. Fumagalli, Matteo. (18. Oktober 2006). Uzbekistan rejoins the CSTO: Are Russian-Uzbek relations heading toward mutual entrapment?. URL: <http://www.cacianalyst.org/?q=node/4254>.

<sup>237</sup>Vgl. Punkt 3.3.3.1. – Gemeinschaft Unabhängiger Staaten.

<sup>238</sup>Vgl. Charta der Organisation des Vertrags über kollektive Sicherheit. (7. Oktober 2002). S. 90.

<sup>239</sup>Vgl. ebd. S. 89.

dass jeder der derzeit sieben Partnerstaaten gleichberechtigt mit der Führung betraut wird.<sup>240</sup>

Wichtige Veranstaltungen der OVKS sind die jährlich stattfindenden militärischen Übungen. Die bisher größte OVKS-Übung war die „Rubezh 2008“, die in Armenien abgehalten wurde und mit einem gesamten Truppenaufkommen von 4.000 Mann aufwarten konnte, die aus allen sieben OVKS-Mitgliedsstaaten entsendet wurden.<sup>241</sup> Medienberichten zufolge war die Übung äußerst erfolgreich.<sup>242</sup>

Am 6. Oktober 2007 haben die OVKS-Mitglieder sich dazu entschlossen, die Organisation auf eine nächste Ebene zu heben und eine Friedenssicherungstruppe zu etablieren, die unter einem UN-Mandat weltweit eingesetzt werden könnte, oder auch ohne Mandat in einem OVKS-Staat.<sup>243</sup> Der rechtskräftige Vertrag wurde am 26. Januar 2011 von allen sieben Mitgliedsstaaten ratifiziert. Laut Vertrag werden 3.500 Soldaten für diese Friedenstruppe bereit gestellt, dazu kämen 500 Polizisten.<sup>244</sup> Die Ausbildung soll dieses Jahr beginnen.<sup>245</sup> Dieser neue Schritt hat das Potential die Bedeutung der OVKS zu erhöhen und sie zu einer politischen und militärischen Organisation zu entwickeln, die die Ordnung in den ehemaligen Sowjetstaaten – nach russischem Verständnis – aufrecht erhalten kann.

Russland versucht mit der OVKS Vorkehrungen gegen den Bedeutungsverlust vorhandener Bündnisse, wie etwa der GUS, und damit

---

<sup>240</sup>Vgl. ebd. S. 92.

<sup>241</sup>Vgl. Partnership for Peace Information Management System. (2008). „Rubezh 2008”: The First Large-Scale CSTO Military Exercise. URL: <http://www.pims.org/news/2008/08/06/rubezh-2008-the-first-large-scale-csto-military-exercise>.

<sup>242</sup>Vgl. RIA Novosti. (2010, November). CSTO Exercise 'Cooperative Action 2010' -- 'Взаимо-действие 2010'. URL: <http://www.youtube.com/watch?v=7mOyu6z7WbE>.

<sup>243</sup>Vgl. Gabuev, Alexander & Solovyev, Vladimir. (8. Oktober 2007). Gendarme of Eurasia. URL: [http://www.kommersant.com/p812422/CIS\\_CSTO\\_Russia\\_Lebedev/](http://www.kommersant.com/p812422/CIS_CSTO_Russia_Lebedev/).

<sup>244</sup>Vgl. Rogers, Stan. (26. Januar 2011). CSTO forms peacekeeping force. URL: [http://centralasiaonline.com/cocoon/caii/xhtml/en\\_GB/newsbriefs/caii/newsbriefs/2011/01/26/newsbrief-09](http://centralasiaonline.com/cocoon/caii/xhtml/en_GB/newsbriefs/caii/newsbriefs/2011/01/26/newsbrief-09).

<sup>245</sup>Vgl. ebd.

einen Machtverlust in diesen Staaten zu verhindern. Dadurch, dass Moskau militärischen Beistand im Verteidigungsfall zusichert, ähnlich wie es in der NATO der Fall ist, verhindert Russland, dass sich Mitgliedsstaaten an andere Staaten oder gar Militärallianzen annähern. Insbesondere den NATO-Staaten, angeführt von den USA, soll somit keine Möglichkeit geboten werden, sich weiter militärisch in Zentralasien zu verankern.

Eine bedeutsame Institution der OVKS ist die Kollektive Schnelle Eingreiftruppe (rus.: Коллективные силы оперативного реагирования, КСОП; dt. Transkription: KSOR). Die Absichtserklärung zur Gründung dieser Truppe wurde am 4. Februar 2009 von allen OVKS-Mitgliedern außer Belarus und Usbekistan unterschrieben.<sup>246</sup> Ins Leben gerufen wurde sie faktisch am 14. Juni 2009.<sup>247</sup> Usbekistan sprach sich gegen die Etablierung aus, da es einen „generellen Argwohn“ hätte, würde sich allerdings als nicht gänzlich gegen eine Beteiligung verwehren.<sup>248</sup> Taschkent sieht sicherlich die Gefahr, dass mit einer generellen Zusage russische Truppen im Rahmen der KSOR auf usbekischem Boden stationiert werden könnten, was zu den Interessen der usbekischen Führung sicherlich konträr steht, insbesondere da der usbekische Sicherheitsapparat sehr gut funktioniert und russische Truppen zur Wahrung der Stabilität nicht vonnöten sind.

Genutzt werden soll die KSOR, um mögliche vom Ausland ausgehende militärische Aggressionen abzuwehren, Anti-Terror-Operationen durchzuführen, transnationale Kriminalität zu bekämpfen und den Drogentransit zu unterbinden. Zudem soll die KSOR zum Katastrophenschutz bei Naturkatastrophen eingesetzt werden.<sup>249</sup> Die Truppe soll aus insgesamt 16.000 Soldaten bestehen, von denen Russland die Hälfte stellt. Kasachstan bringt zudem 4.000 Mann ein, Tadschikistan,

---

<sup>246</sup>Vgl. RIA Novosti. (4. Februar 2009). CSTO's rapid-reaction force to equal NATO's – Medvedev. URL: <http://en.rian.ru/russia/20090204/119984654.html>.

<sup>247</sup>Vgl. Darling, Daniel. (30. Oktober 2009). With Russian Prodding, CSTO Begins Taking Shape. URL: <http://thefastertimes.com/defensespending/2009/10/30/with-russian-prodding-csto-begins-taking-shape/>.

<sup>248</sup>Vgl. ebd.

<sup>249</sup>Vgl. Charta der Organisation des Vertrags über kollektive Sicherheit. (7. Oktober 2002). S. 95.



Kirgisistan, Belarus und Armenien steuern jeweils 1.000 Uniformierte bei. Moskau möchte aus diesem Kontingent etwa 5.000 Soldaten in Zentralasien stationieren.<sup>250</sup>

Die OVKS ist der Versuch Moskaus, die ehemaligen GUS-Staaten militärisch an sich zu binden und ein interdependentes Verhältnis zu schaffen. Zum einen würden die Partnerstaaten theoretisch vom Schutz profitieren, den die OVKS vertraglich zusichert. So können die Vertragsländer auf die OVKS und dabei vor allem auf russische Unterstützung hoffen, sollte es zu einer kriegesischen Auseinandersetzung mit einem Drittland kommen. Vor allem durch die Gründung der Friedenssicherungstruppe und der KSOR hat die OVKS das Potential, sich zu einem wichtigen stabilitätssichernden Faktor zu entwickeln. Schon 1999 und 2000 unterstützte sie Kirgisistan und Tadschikistan dabei, die militante Gruppe „Islamische Bewegung Usbekistans“ zu bekämpfen, welche versuchte die Region zu destabilisieren.<sup>251</sup> Umstürze wie in Kirgisistan sollen durch diese Einheit verhindert oder zumindest inhibiert werden. Die Vergangenheit hat jedoch gezeigt, dass dies tatsächlich nur theoretische Möglichkeiten sind. Im Nachgang des Sturzes von Bakijew im Juni 2010 kam es in der kirgisischen Region um die Stadt Osch zu ethnischen Unruhen zwischen Kirgisen und Usbeken. Infolgedessen starben mehrere hundert Menschen.<sup>252</sup> Trotz der wiederholten Bitten der kirgisischen Interimsregierung an die OVKS eine Friedensmission für die Region zu entsenden, blieb eine Reaktion seitens der Organisation aus.<sup>253</sup> Bedingt sein könnte dies unter anderem durch das Misstrauen der Zentralasiaten untereinander. Dass Kasachen und Tadschiken gemeinsam militante Kirgisen und Usbeken trennen sollen, klingt eher nach Konflikterweiterung. Generell scheint das Bündnis eine Zweckgemeinschaft zu sein, die die Souveränität der autoritä-

---

<sup>250</sup>Vgl. Muzalevsky, Roman. (25. Februar 2009). CSTO Rapid Reaction Force Reveals Russia's Security Priorities. URL: <http://www.cacianalyst.org/?q=node/5055>.

<sup>251</sup>Vgl. Muzalevsky, Roman. (16. September 2010). The Jamestown Foundation (Hrsg.). CSTO: Half Dead, Half Alive. Eurasia Daily Monitor. Volume 7. Issue 166.

<sup>252</sup>Vgl. Bensmann, Marcus. (16. Juni 2010). Menschenjagd. URL: <http://pdf.zeit.de/2010/25/Kirgistan-Pogrome.pdf>.

<sup>253</sup>Vgl. Muzalevsky, Roman. (2010). CSTO: Half Dead, Half Alive.

ren Regime sichern, Russland beschwichtigen und einen Schutz vor Eingriffen von außen erwirken soll, statt einer Wertegemeinschaft, wie es etwa die NATO ist. Die einzigen Gemeinsamkeiten scheinen abzuwehrende Gefahren darzustellen. Damit wird eine gewisse Ineffektivität der OVKS offengelegt, wodurch ihre Glaubwürdigkeit, tatsächlich für Stabilität sorgen zu können, stark leidet.

Wie die russische Regierung die OVKS zu instrumentalisieren versucht, ließ sich im Jahre 2008 erkennen. Moskau drängte die OVKS-Staaten am 29. August jenen Jahres, die Unabhängigkeit Abchasiens und Südossetiens anzuerkennen. Dies sind Regionen, die sich mit russischer Unterstützung während des Russland-Georgien-Krieges von Georgien abgespalten haben.<sup>254</sup> Hier versuchte Russland seinen Einfluss durch die OVKS zu nutzen, um die Mitgliedsstaaten so zu beeinflussen, dass sie die außenpolitischen Ziele Moskaus unterstützen, indem sie die beiden Provinzen völkerrechtlich anerkennen. Allerdings leistete keiner der OVKS-Mitgliedsstaaten dieser Aufforderung Folge. Auf einer SOZ-Konferenz 2008 erklärten mehrere zentralasiatische Republiken und China, dass sie die beiden Provinzen nicht anerkennen werden.<sup>255</sup> Dadurch zeigte sich, dass Russland durch die OVKS keinen solch großen Einfluss hat, die anderen Mitgliedsstaaten zu außenpolitischen Handlungen drängen zu können.

### **3.3.3.3. Eurasische Wirtschaftsgemeinschaft**

Die Eurasische Wirtschaftsgemeinschaft (rus.: Евразийское Экономическое Сообщество, ЕвразЭС; deutsche Transkription: EurAsEC) wurde am 10. Oktober 2000 von Russland, Kasachstan, Kirgisistan, Tadschikistan und Belarus gegründet.<sup>256</sup> Der Gründungs-

---

<sup>254</sup>Vgl. Halpin, Tony. (30. August 2008). Kremlin announces that South Ossetia will join 'one united Russian state'. In: The Times. URL: <http://www.timesonline.co.uk/tol/news/world/europe/article4635843.ece>.

<sup>255</sup>Vgl. n.n. (29. August 2008). Kaukasus-Krise: Russland bleibt international isoliert. Münchner Merkur. S. 13.

<sup>256</sup>Vgl. Gründungsvertrag zur Eurasischen Wirtschaftsgemeinschaft. (10. Oktober 2000). Agreement On Foundation Of Eurasian Economic Community. Englische Übersetzung. URL: <http://wits.worldbank.org/GPTAD/PDF/archive/EAEC.pdf>. S. 1.

vertrag legt fest, dass die primäre Intention der Gemeinschaft die Entwicklung einer dynamischen Wirtschaftsevolution der teilhabenden Staaten sei, die durch eine Koordination der Ökonomien und soziale Reformen erreicht werden soll, sodass der Lebensstandard der Bevölkerung gehoben werden kann.<sup>257</sup> Die Gemeinschaft erfüllt alle Voraussetzungen der Vereinten Nationen und wurde daher von ihr anerkannt. Sie besitzt einen Beobachterstatus bei der UN-Generalversammlung.<sup>258</sup>

Russland übernimmt mit 40% den größten Teil am Budget der EurAsEC und sichert sich damit auch den größten Stimmanteil, der analog zur Budgeteinbringung vergeben wird. Belarus und Kasachstan beteiligen sich mit jeweils 20%, Tadschikistan und Kirgisistan zahlen jeweils 10% des Haushaltes.<sup>259</sup>

Die EurAsEC soll die ökonomische Kooperation zwischen den teilhabenden Staaten vereinfachen und effizienter machen. Dazu hat sich die EurAsEC zusätzlich folgende Ziele gesetzt: Vereinfachung von Zollregelungen, die Lösung der Wasser- und Energieproblematik in Zentralasien, soziale Absicherung von Gastarbeitern und die Schaffung effektiver Regeln bezüglich der Visabestimmungen und des Steuerrechts sowie den Aufbau eines gemeinsamen Agrarmarktes, der Lager- und Transportkosten niedrig halten soll.<sup>260</sup>

Es gibt sogar sehr ambitionierte Pläne wie die von Kasachstans Präsident Nasarbajew vorgeschlagene gemeinsame bargeldlose Verrechnungseinheit für die Mitgliedsstaaten der Gemeinschaft. Die neue Währung mit dem Namen Jewras soll die Teilnehmer vor den

---

<sup>257</sup>Vgl. ebd.

<sup>258</sup>Vgl. Eurasian Economic Center. (Datum unbekannt). EurAsEC. URL: [http://www.eurasian-ec.com/index.php?option=com\\_content&task=view&id=2&Itemid=7](http://www.eurasian-ec.com/index.php?option=com_content&task=view&id=2&Itemid=7).

<sup>259</sup>S. Gründungsvertrag zur Eurasischen Wirtschaftsgemeinschaft. (10. Oktober 2000). S. 7.

<sup>260</sup>A.a.O. (FN 258).

Schwankungen der globalen Währungen schützen.<sup>261</sup> Konkrete Pläne zur Umsetzung blieben bisher allerdings aus.

Usbekistan ist der EurAsEC im Herbst 2005 beigetreten.<sup>262</sup> Allerdings entschied sich Präsident Karimow schon drei Jahre später die Mitgliedschaft zu suspendieren. In der offiziellen Begründung wurde die Ineffizienz der Gemeinschaft angeprangert.<sup>263</sup> Allerdings sollte in diesem Zusammenhang angemerkt werden, dass die Europäische Union nur einige Tage vor Verkündung der Suspendierung ihre gegen Usbekistan verhängten Wirtschaftssanktionen aufhob, die aufgrund der Vorfälle in Andischan im Jahre 2005<sup>264</sup> beschlossen worden waren.

Mit der EurAsEC versucht Russland seinem wirtschaftlichen Einfluss in Zentralasien Bestand zu verleihen, da der Einfluss über die Mutterorganisation GUS stark nachlässt. Ob dies jedoch auf lange Sicht erfolgreich sein wird, ist aufgrund eines geringen Engagements zur konkreten Umsetzung der Ziele fraglich.

#### **3.3.3.4. Zollunion**

Die Idee einer Zollunion für ehemalige Sowjetstaaten entstand schon 1996. Der belarussische Staatspräsident Alexander Lukaschenko beauftragte damals eine Unternehmensberatung, ein Gutachten zu erstellen, das die Auswirkungen einer Zollunion zwischen Belarus und der Russischen Föderation analysieren sollte, den Regelungs- und Anpassungsbedarf auf dem Weg zu einer solchen benennt und Implementierungswege aufzeigt. Das daraufhin erstellte Dokument nahm Lukaschenko zwar zur Kenntnis, weiter geschah jedoch vorerst nichts. Das Projekt der GUS-Zollunion verblieb dennoch auf der Agenda und so wurden in den 1990er Jahren mehrere Abkommen verabschiedet. Am

---

<sup>261</sup>Vgl. RIA Novosti. (11. März 2009). Kasachstans Staatschef will Dollar durch EAWG-Währung ersetzen.

URL: <http://de.rian.ru/business/20090311/120509749.html>.

<sup>262</sup>Vgl. RIA Novosti. (25. Januar 2006). Uzbekistan joins EurAsEC. URL: <http://en.rian.ru/analysis/20060125/43186147.html>.

<sup>263</sup>Vgl. RIA Novosti. (12. November 2008). Uzbekistan suspends Eurasec membership, Moscow unruffled.

URL: <http://en.rian.ru/world/20081112/118264022.html>.

<sup>264</sup>Vgl. Punkt 2.3.1. - Politische Stabilität durch repressive Staatsführung.

9. Juni 2009 wurden schlussendlich alle Vertragsverhandlungen zwischen Russland, Belarus und Kasachstan abgeschlossen und die letzten Dokumente unterzeichnet. Seit dem 1. Januar 2010 ist die Zollunion für die genannten Staaten offiziell in Kraft, zum 1. Juli 2011 sollen alle Arbeiten vollendet sein und die zollfreie Zone faktisch eröffnet werden.<sup>265</sup>

Derzeit gehören der Zollunion, wie beschrieben, nur Russland, Kasachstan und Belarus an. Andere Staaten, auch aus Zentralasien, haben ihr Interesse an einem Beitritt allerdings schon artikuliert.<sup>266</sup> Kirgisis-tans Präsidentin der Übergangsregierung, Rosa Otunbajewa, bekundete auf einem EurAsEC-Treffen am 5. Juli 2010, dass Bischkek sich einen Beitritt zur Zollunion vorstellen könne. Auch Tadschikistans Präsident Emomali Rahmon hat bereits öffentlich zu einem möglichen Beitritt Stellung genommen und Interesse bekundet.<sup>267</sup> Igor Schuwalow, Erster Vize-Ministerpräsident Russlands, bekundete, diese beiden Länder seien in der Zollunion willkommen und eine schnelle Aufnahme soll gewährleistet werden.<sup>268</sup>

Problematisch für Kirgisistan ist diesbezüglich, dass es Mitglied in der Welthandelsorganisation ist. Neben der Ukraine und Armenien ist es der einzige GUS-Staat in dieser Organisation. Es ist fraglich, ob Kirgisistan gleichzeitig Mitglied der WTO und der Zollunion sein kann, da die Regularien inkompatibel sein könnten.

Russland führt nach Aussage des russischen Finanzministers Alexei Leonidowitsch Kudrin zumindest im ersten Jahr den Vorsitz der Zollunion und ist damit für alle Verhandlungen mit internationalen Unter-

---

<sup>265</sup>Vgl. Tochitskaya, Irina. (Juni 2010). German Economic Team Belarus. (Hrsg.). The Customs Union between Belarus, Kazakhstan and Russia: An Overview of Economic Implications for Belarus. In: Policy Paper Series [PP/02/2010]. S. 2ff.

<sup>266</sup>Vgl. Trilling, David. (7. Juli 2010). Moscow Using New Customs Union to Extend Influence in Central Asia. URL: <http://www.eurasianet.org/node/61484>.

<sup>267</sup>Vgl. ebd.

<sup>268</sup>Vgl. Interfax. (3. März 2011). Door to Customs Union for Kyrgyzstan and Tajikistan open – Shuvalov. URL: <http://www.interfax.co.uk/russia-cis-business-and-financial-news-bulletins-in-english/door-to-customs-union-for-kyrgyzstan-and-tajikistan-open-shuvalov-3/>.

nehmen und Organisationen verantwortlich.<sup>269</sup> Moskau hat sich damit eine Führungsposition angeeignet. Dies zeigt in Verbindung mit der letztendlichen Ratifizierung der Unionsverträge nach so vielen Jahren, dass die Zollunion im Verständnis Moskaus an Bedeutung gewonnen hat. Mit diesem Bündnis kann Russland die ehemaligen Sowjet-Satellitenstaaten effektiv wieder wirtschaftlich an sich binden. Die Zollunion erscheint als Versuch, die nicht mehr funktionierende GUS in wirtschaftlichen Belangen abzulösen. Mit der Zollunion schafft sich Russland zudem eine regionale Alternative zur WTO, deren Mitgliedschaft aber weiterhin angestrebt wird. Insbesondere nach dem „Reset“ der Beziehungen mit den USA haben sich die Beitrittsperspektiven verbessert. Inwieweit die bereits etablierte Zollunion zu einer Verzögerung der weiteren Verhandlungen führen könnte, bleibt abzuwarten.

Um sein Ziel der Integration Tadschikistans und Kirgisistans zu erfüllen, greift Moskau auf seine quasi-Monopolstellung bezüglich der Ölbelieferung dieser Staaten zurück. Seit April 2010 hat Russland einen Zoll auf Ölprodukte erhoben, der für Lieferungen nach Tadschikistan und Kirgisistan greift.<sup>270</sup> Daraufhin explodierten die Ölpreise in den beiden vom Ölimport abhängigen Ländern.<sup>271</sup> Die kirgisische Interimsregierung, die nach Bakijews Sturz kurz nach der Zollerhebung an die Macht kam, strebte Verhandlungen mit Russland an, um diese Zölle wieder abzuschaffen. Moskau verteidigte jedoch die Entscheidung und verwies auf die einheitlichen Zollbestimmungen der Zollunion.<sup>272</sup> Eine Umgehung des Aufpreises wäre daher nur durch den Beitritt zur Zollunion möglich. Die Zugeständnisse der Staatsschefs Tadschikistans und Kirgisistans auf dem EurAsEC-Treffen zur Zollunion könnten daher auf diesen Umständen beruhen.

---

<sup>269</sup>Vgl. RIA Novosti. (20. Mai 2010). Putin in St. Petersburg for Customs Union, EurAsEC meetings. URL: <http://en.rian.ru/russia/20100520/159095058.html>.

<sup>270</sup>Vgl. Trilling, David. (5. April 2010). Kyrgyzstan: Is Putin Punishing Bakiev?. URL: <http://www.eurasianet.org/departments/insight/articles/eav040610a.shtml>.

<sup>271</sup>Vgl. ebd.

<sup>272</sup>Vgl. Osmonaliyeva, Asyl. (8. Mai 2010). Russian export duties on oil, cutoff of deliveries cause hardship in Kyrgyzstan. URL: [http://centralasiaonline.com/cocoon/caii/xhtml/en\\_GB/features/caii/features/main/2010/05/08/feature-03](http://centralasiaonline.com/cocoon/caii/xhtml/en_GB/features/caii/features/main/2010/05/08/feature-03).

### **3.4. Volksrepublik China**

Chinas Außenpolitik in Zentralasien verfolgt zwei primäre Ziele. Zum einen ist die Volksrepublik aufgrund des eigenen wirtschaftlichen Aufschwungs stark an der Erschließung von Energieträgern und Rohstoffen interessiert. Durch die zunehmende Industrialisierung des Landes und den erhöhten Bedarf der chinesischen Bevölkerung an Energie und einem hohen Lebensstandard versucht Peking verstärkt seine Importquellen zu diversifizieren.

Auch ist die chinesische Führung stark an der Bewahrung regionaler Stabilität interessiert, insbesondere in der autonomen Region Xinjiang, die direkt an die zentralasiatischen Staaten Kasachstan, Kirgisistan und Tadschikistan grenzt. Die Uiguren stellen dort die Mehrzahl der Bevölkerung. Dies ist ein Volk, das überwiegend turkstämmiger Herkunft ist und dem muslimischen Glauben angehört. Daher fühlen sich die Uiguren statt China ethnisch eher den Zentralasiaten zugehörig. Peking befürchtet daher separatistische Bewegungen und versucht diese zu unterbinden.

Um diese beiden Ziele zu erfüllen, versucht Peking die zentralasiatischen Staaten durch sicherheitspolitische Zusammenarbeit zu stabilisieren und Einfluss auszubauen. Ein Mittel hierzu war zum Beispiel die Schaffung der Schanghaier Organisation für Zusammenarbeit.

#### **3.4.1 Diversifizierung der Handelspartner für fossile Rohstoffe**

Chinas rasante Steigerung der Industrieproduktion und die erhöhte Nachfrage der Bevölkerung haben den Energieverbrauch innerhalb der letzten Jahre immens erhöht. Da die Ausbeutung der eigenen natürlichen Vorkommen an fossilen Brennstoffen das Förderungsmaximum erreicht hat, würde sich China durch eine Erhöhung der Importe aus dem Mittleren Osten – aus dem derzeit etwa 50% der Erdölimporte stammen – in eine größere Abhängigkeit zu diesen Staaten begeben. Daher ist es Pekings vitales Interesse, seine Rohstoffquellen zu diversifizieren. Aufgrund der geographischen Lage liegt die Gewinnung zentralasiatischer Staaten als Versorger nahe. Allerdings birgt dies aufgrund der Topographie einige Probleme, da die Grenze Chinas zu seinen zentralasiatischen Nachbarn überwiegend von Gebirgen durch-

zogen wird, wodurch die Verlegung von Pipelines erhebliche Investitionen notwendig macht.

Mit der Fertigstellung der Erdölpipeline von Kasachstan nach China<sup>273</sup> hat Peking bewiesen, dass die Bereitschaft vorhanden ist, diese Investitionen zu tätigen, um sich langfristig Zugriff auf die Energiereserven Kasachstans zu sichern. Die Kosten für den Bau dieser Pipeline sind unbekannt, es wird allerdings mit mehr als 10 Mrd. US-Dollar gerechnet.<sup>274</sup> 2010 soll Kasachstan etwa 40 Mio. t Rohöl nach China geliefert haben.<sup>275</sup> Bei einem Gesamtimport von ca. 210 Mio. t<sup>276</sup> macht dies fast 20% der Gesamteinfuhren aus. China hat sich dadurch eine höhere Unabhängigkeit von den OPEC-Staaten des Mittleren Ostens erkaufte. Durch das bilaterale Abkommen mit Astana macht sich China zudem unabhängiger vom schwankenden Weltölpreis und könnte stark steigenden Preisen durch bilaterale Verhandlungen mit Kasachstan entgehen. Auch von Russland macht sich Peking durch das Vorantreiben dieses Großprojekts unabhängiger. Zwar wurde erst im Januar 2011 eine Ölpipeline von Ostsibirien nach Daqing im Nordosten Chinas fertiggestellt. Diese hat allerdings nur eine Kapazität von 15 Mio. t Rohöl im Jahr und liefert damit etwa ein Drittel der Menge aus Kasachstan.<sup>277</sup> Somit bleibt Kasachstan für China bis auf Weiteres der wichtigere Handelspartner im Erdölgeschäft. Dies könnte sich für Peking auch positiv auf die Preisverhandlungen mit Russland auswirken.

Durch die Erdgaspipeline von Turkmenistan wurden 2010 noch 6 Mrd. m<sup>3</sup> nach China geliefert, 2011 soll es mehr als die doppelte Menge werden. Bis 2030 sollen sogar 40 Mrd. m<sup>3</sup> Erdgas durch die

---

<sup>273</sup>Vgl. Punkt 2.1.1. - Rohöl als wichtiges Standbein der Wirtschaft.

<sup>274</sup>Vgl. Wacker, Gudrun. (2007). In: Machtmosaik Zentralasien. Sapper, M., Weichsel, V., Huterer, A.. Bundeszentrale für Politische Bildung (Hrsg.) Neue alte Nachbarn – China in Zentralasien. Bd. 656. Bonn. S. 314.

<sup>275</sup>Vgl. Punkt 2.1.1. - Rohöl als wichtiges Standbein der Wirtschaft.

<sup>276</sup>S. China Daily. (22. März 2010). China expects 5% growth of net oil import in 2010. URL: [http://www.chinadaily.com.cn/china/2010-03/22/content\\_9625216.htm](http://www.chinadaily.com.cn/china/2010-03/22/content_9625216.htm).

<sup>277</sup>Vgl. Karpia, Marka. (12. Januar 2011). Oil Pipeline from Russia to China turned on. EASTWEEK. Ausgabe 1/2011 (236). S. 6.



Pipeline nach China exportiert werden.<sup>278</sup> Für diesen Zeitpunkt wird prognostiziert, dass Chinas Bedarf an Erdgas von derzeit etwa 90 Mrd. m<sup>3</sup> auf über 300 Mrd. m<sup>3</sup> angestiegen sein wird.<sup>279</sup> Durch diesen extremen Anstieg des Bedarfs sind die Lieferungen aus Turkmenistan für China langfristig von hoher Bedeutung. Sollte Turkmenistan die volle Kapazität von 40 Mrd. m<sup>3</sup> tatsächlich beliefern können, so würde dies etwa 13% des Gesamtbedarfs Chinas decken. Durch die Sicherung turkmenischer Lieferungen, die durch hohe Investitionszahlungen zur Exploitation der Erdgasfelder und dem Bau der Pipeline getätigt wurden, hat Peking einen strategischen Etappensieg zur Sicherstellung der zukünftigen Versorgung von Erdgas erreicht. Von besonderem Vorteil war hierbei für China der Gasstreit zwischen Russland und Turkmenistan infolge der Pipelineexplosion in 2009.<sup>280</sup> Durch diesen Vorfall distanzierte sich Aschgabat von Russland auf dem Gebiet des Erdgashandels und suchte nach alternativen Handelspartnern. China meldete langfristigen Bedarf an und zahlte sogar einen Kredit in Höhe von 3 Mrd. US-Dollar, der zum einen den Verlust im Export nach Russland ausgleichen und zum anderen zur Exploration des Südjolotan-Gasfeldes genutzt werden sollte, welches enorme Erdgasvorräte birgt.<sup>281</sup> Hierdurch sichert sich Peking zusätzlich weitere potentielle Importquellen für Erdgas. China hat Russland auf absehbare Zeit als Turkmenistans Hauptexportpartner für Erdgas abgelöst und wird diese Stellung in Zukunft weiter ausbauen können.

An Usbekistan nähert sich die chinesische Führung seit 2005 verstärkt an. Nach den Vorfällen in Andischan,<sup>282</sup> die für die westliche Welt ein Schockerlebnis waren und Konsequenzen nach sich zogen (zum Beispiel Schließung der US-Luftwaffenbasis in Karschi-Chanabad,<sup>283</sup>

---

<sup>278</sup>Vgl. ebd.

<sup>279</sup>S. Li, Junchen; Dong, Xiucheng; Shangguan, Jianxin & Höök, Mikael. (2011). Elsevier (Hrsg.). Forecasting the growth of China's natural gas consumption. In: Energy. Bd. 36, Ausg. 3, Peking. S. 1378.

<sup>280</sup>Vgl. Punkt 2.2.1. – Erdgas als wichtigster Wirtschaftsfaktor i.V.m. Punkt 3.3.1. – Ökonomisches Interesse an Zentralasien.

<sup>281</sup>Vgl. Punkt 2.2.1. – Erdgas als wichtigster Wirtschaftsfaktor.

<sup>282</sup>Vgl. Punkt 2.3.1. – Politische Stabilität durch repressive Staatsführung.

<sup>283</sup>Vgl. Punkt 3.2.1. – Ehemalige Militärbasis in Usbekistan: Karschi-Chanabad.

Sanktionen seitens Europäischen Union,<sup>284</sup> etc.), schien Peking darauf nicht zu reagieren und forderte keine Etablierung von Menschenrechten in Usbekistan. Die chinesische Führung nutzte die Gelegenheit des teilweisen Rückzugs des Westens aus Usbekistan, um die Beziehung auszubauen und Usbekistan für sich zu gewinnen. Das Ergebnis dieser Annäherung war die Zusage seitens Taschkent, 10 Mrd. m<sup>3</sup> Erdgas an China liefern zu wollen. Diese Zusage wurde in einem Rahmenvertrag zwischen dem usbekischen Gasunternehmen Uzbekneftegaz und dem chinesischen Pendant, der China National Petroleum Company (CNPC), am 11. Juni 2010 manifestiert. Genutzt werden soll dafür die oben beschriebene Gaspipeline von Turkmenistan nach China. Details über Nutzungsrechte gibt es allerdings noch nicht, wahrscheinlich wird Turkmenistan jedoch die Primärrechte erhalten. Sollte Turkmenistan die Kapazität der Pipeline nicht selbst komplett ausnutzen können, so könnte Usbekistan diese Differenz zu gewissen Teilen ausgleichen. Da es sich bei dem Abkommen lediglich um einen Rahmenvertrag handelt und noch keine konkreten Vereinbarungen getroffen wurden, ist die Umsetzung ungewiss. Unter Berücksichtigung des Vorgehens Pekings in Kasachstan und Turkmenistan ist jedoch davon auszugehen, dass China versuchen wird, dieses Projekt so schnell wie möglich zu realisieren. Taschkent dürfte an dem Abkommen ebenfalls ein großes Interesse haben. Russische Unternehmen investieren nämlich laut dem russischen Analysten Alexander Nasarow ungern in die Gasproduktion in Usbekistan, da sie in Langzeitverträgen ein gewisses Risiko sehen würden.<sup>285</sup> Dadurch werden alternative, nicht-russische Investoren für Usbekistan umso attraktiver.

Aus Russland bezieht China derzeit kein Erdgas.<sup>286</sup> Durch die Anbindung Turkmenistans und Usbekistans an das chinesische Pipelinenetz macht sich Peking von geplanten russischen Pipelines nach China unabhängiger. Erdgaslieferungen aus Russland könnten zwar aufgrund des steigenden Verbrauchs in China langfristig eine Option bleiben, durch die betriebene Diversifizierung von Erdgaslieferanten wurde

---

<sup>284</sup>Vgl. Punkt 3.3.3.3. – Eurasische Wirtschaftsgemeinschaft.

<sup>285</sup>Vgl. Alexander Nasarow. Zit. n. Podolskaya, Darya. (25. Juni 2010). Gas against Russia. URL: <http://eng.24.kg/cis/2010/06/25/12294.html>.

<sup>286</sup>Vgl. Neweurope. (3. Oktober 2010). Russia to supply China with gas but no deal on price. URL: <http://www.neweurope.eu/articles/102955.php>.

Russland jedoch ein mögliches Monopol im Vorhinein genommen. Damit hat Peking sich bei Preisverhandlungen mit Moskau eine bessere Ausgangslage geschaffen.

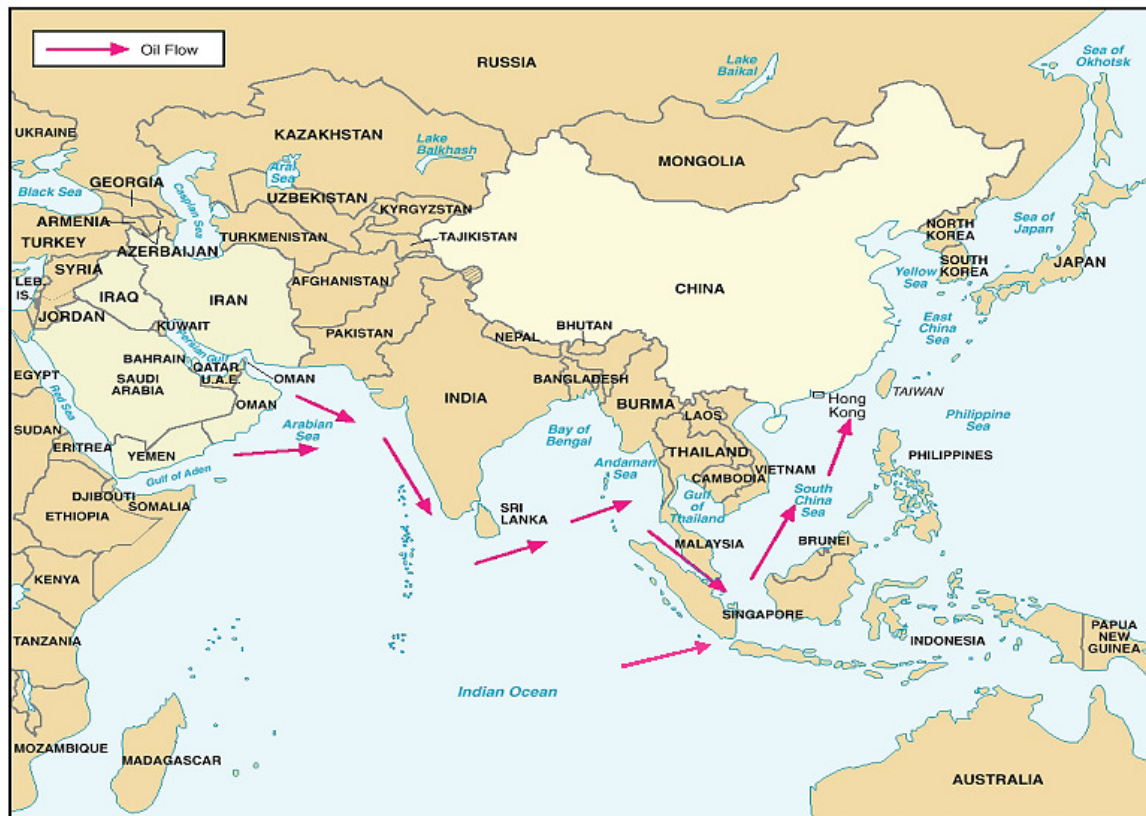


Abbildung 9: Transportwege chinesischer Ölimporte aus dem Mittleren Osten.

Durch die Sicherung von Erdgasquellen, die China auf dem Landweg mittels Pipelines versorgen, entgeht Peking zudem einem Problem, welches beim Import aus dem Mittleren Osten und Afrika besteht. Diese Lieferungen werden mit Schiffen transportiert und könnten im Konfliktfall durch die Vereinigten Staaten von Amerika blockiert werden. Letztere könnten mit ihrer 5. Flotte,<sup>287</sup> die für den Mittleren Osten zuständig ist, und ihrer Pazifikflotte eine Quarantänezone errichten und China somit von Erdgaslieferungen aus diesen Regionen abschneiden. Da China derzeit über keine Blue-Water Navy verfügt, hätte es dem wenig entgegenzusetzen. Somit kommt den zentralasiatischen Lieferstaaten außerdem eine wichtige versorgungsstrategische Bedeutung zu.

<sup>287</sup> Vgl. United States Pacific Fleet. URL: <http://www.cpf.navy.mil/about/commands/>.

### 3.4.2. Sicherung von Rohstoffquellen durch massive Investitionen

Neben fossilen Brennstoffen sind weitere Rohstoffe aus Zentralasien für China interessant. Um diese Rohstoffquellen zu sichern, hat sich China in der Vergangenheit bereit gezeigt, große Summen zu investieren. Auf einem Gipfeltreffen der SOZ am 16. Juni 2009 in Jekaterinenburg stellte die chinesische Regierung den zentralasiatischen Staaten Kredite in Höhe von insgesamt zehn Mrd. US-Dollar in Aussicht, um der Wirtschaftskrise entgegen zu wirken.<sup>288</sup>

Auf Tadschikistan sind hiervon etwa zwei Mrd. US-Dollar entfallen, die in Infrastrukturmaßnahmen investiert werden. Die Kosten werden zum einen durch Langzeitkredite zu günstigen Konditionen und zum anderen durch Abbaulizenzen getilgt. Der Bau des Wasserkraftwerks Nurabad-1 und des Wärmekraftwerks Duschanbe-2 (Gesamtleistung beider Kraftwerke: 550 MW) kosten circa eine Mrd. US-Dollar und werden mit Abbaulizenzen abgegolten, mit denen China sich langfristig tadschikische Goldvorkommen sichert. Zudem wurden begünstigende Zoll- und Steuerbedingungen für chinesische Unternehmen vereinbart. Auch soll die gemeinsame Ausbeutung von Rohstoffvorkommen, einschließlich Uran und Eisenerz, vorangetrieben werden.

Zu weiteren Investitionen in die tadschikische Infrastruktur zählen weitreichende Straßenbauprojekte, der Ausbau der Bahnstrecken und die Anbindung an das kirgisische Bahnnetz, der Bau von Fabriken und die Verbesserung des Telekommunikationsnetzes.<sup>289</sup> Diese Projekte werden großteils durch Langzeitkredite finanziert, mit denen China Duschanbe dauerhaft an sich bindet. Nichtsdestotrotz ist Tadschikistan gezwungen, diese Investitionen bereitwillig anzunehmen, wenn es seine Infrastruktur verbessern und damit die Grundlagen für konstante Wachstumsraten legen will. Der Preis, den das Land dafür zahlen muss, ist jedoch hoch. Es überträgt einen Teil seiner Eigentumsrechte auf die Investoren und lässt seine Bodenschätze langfristig ausbeuten.

---

<sup>288</sup>Vgl. Roy, Meena Singh. (14. Juni 2009). The 9th Shanghai Cooperation Organisation Summit: An Assessment. URL: [http://www.idsa.in/strategiccommitments/The9thShanghaiCooperationOrganisationSummit\\_MSRoy\\_240609](http://www.idsa.in/strategiccommitments/The9thShanghaiCooperationOrganisationSummit_MSRoy_240609).

<sup>289</sup>Vgl. Sodiqov, Alexander. (1. Juli 2009). China Boosts Investment In Tajikistan. URL: <http://www.cacianalyst.org/?q=node/5141>.

Da Russland im Gegensatz dazu immer weniger in den armen zentralasiatischen Staat investiert, gewinnt Peking stark an Einfluss auf die Entwicklungen in Tadschikistan.

In Kirgisistan hat sich Chinas größtes Energieunternehmen, die China Guodian Corporation, bereit gezeigt, 300 Mio. US-Dollar in die Energieerzeugung zu investieren.<sup>290</sup> Andere chinesische Unternehmen investieren 200 Mio. US-Dollar in den Bau dreier Wasserkraftwerke.<sup>291</sup> Diese Investitionen stehen mit einem russischen 300 Mio. US-Dollar Kredit in Konkurrenz, der Kirgisistan bei der Entwicklung des Energiesektors helfen soll. Peking scheint Russland mit dem größeren Engagement auszustechen.

Wie auch in Tadschikistan bietet China Bischkek die Möglichkeit, Investitionen in die Infrastruktur durch die Bereitstellung von Rohstoffquellen zu bezahlen. So wird derzeit über ein Abkommen verhandelt, dass den Aufbau einer kirgisischen Bahntrasse vorsieht, die über zwei Mrd. US-Dollar kosten und Kirgisistan mit China und Usbekistan verbinden soll. Da Bischkek diese enormen Kosten aufgrund der hohen Verschuldung nicht decken kann, ist im Gegenzug im Gespräch, Zugriff auf drei verschiedene Rohstoffvorkommen zu gewähren: Auf die Goldvorkommen im südlichen Teil der Jalalabad-Provinz und auf die Eisen- und Aluminiumvorkommen in der Naryn-Provinz. Es ist allerdings anzunehmen, dass das Potential dieser Vorkommen die Investitionskosten bei weitem übersteigen. Sollte China es gelingen, sich die Vorkommen zu den gegebenen Konditionen zu sichern, so hätte Pekings Investitionspolitik in Zentralasien einen großen Erfolg zu verzeichnen.

Durch die beschriebenen Vorgehensweise ist es China gelungen, sich zu einem wichtigen Handelspartner für Zentralasien zu entwickeln. Im Jahr 2009 war das Handelsvolumen zwischen den zentralasiatischen Staaten und China mit 17 Mrd. Euro größer als das Volumen zwischen Russland und Zentralasien.<sup>292</sup> Damit ist China, gemessen am Handelsvolumen, nach Europa zum zweitbedeutensten Handelspartner für die Region avanciert.

---

<sup>290</sup>Vgl. Punkt 2.5.5. - Investitionen und Spenden für Kirgisistan.

<sup>291</sup>Vgl. ebd.

<sup>292</sup>Vgl. DG Trade Statistics. (17. März 2011). URL: <http://ec.europa.eu/trade/creating-opportunities/bilateral-relations/statistics>. S. 6.

### 3.4.3. Stabilität und Anbindung durch die Etablierung der SOZ

Für Peking steht die Bewahrung regionaler Stabilität in Zentralasien seit dem Ende der Sowjetunion im Vordergrund, da Unruhen einen negativen Einfluss auf die autonome Region Xinjiang haben könnten. Diese Region im äußersten Nordwesten Chinas birgt ethnische Konfliktherde, da die Bevölkerung zum großen Teil turkstämmiger Herkunft und muslimischen Glaubens ist, die sich eher den Zentralasiaten zugehörig fühlt, als den Chinesen. Peking sieht die prekäre Sicherheitslage in Xinjiang daher in enger Abhängigkeit von der regionalen Stabilität Zentralasiens.<sup>293</sup>

Nach dem Zerfall der Sowjetunion kam die ungelöste Frage des Grenzverlaufs zwischen China und den zentralasiatischen Staaten und Russland auf. Diese Grenze hat eine Gesamtlänge von fast 3000km. Um diese Frage zu klären kamen die beteiligten Staaten zu Gesprächen in der Konstellation 4+1 zusammen, das heißt Russland, Kasachstan, Kirgisistan und Tadschikistan einerseits und die Volksrepublik andererseits. Im Laufe der Jahre wurden Abkommen geschlossen und die Demarkation der Grenzen vorgenommen. Es kam im Anschluss an die 4+1-Gepräche zu zwei wichtigen Abkommen über vertrauensbildende Maßnahmen und Abrüstung entlang der gemeinsamen Grenze. Diese Abkommen wurden 1997 in Schanghai und 1998 in Moskau von den Staatsechefs der teilhabenden Länder unterzeichnet. Aus diesen Verträgen entsprang die Gruppe der „Schanghaier Fünf“, die seither zu jährlichen Gipfeltreffen zusammenkam. Als Usbekistan 2001 der Gruppe beitrug, ging hieraus die Schanghaier Organisation für Zusammenarbeit hervor. Mit 1,5 Mrd. Menschen ist sie heute die bevölkerungsreichste Regionalorganisation der Erde.<sup>294</sup>

---

<sup>293</sup>Vgl. Wacker, Gudrun. (2007). Neue alte Nachbarn – China in Zentralasien. S. 313ff.

<sup>294</sup>Vgl. Fels, Enrico. (2010). WeltTrends (Hrsg.). Die Shanghai-Gruppe - Ein zentralasiatisches Bündnis. In: Zeitschrift für internationale Politik. Ausgabe 72. 18. Jahrgang. S. 83f.



**Abbildung 10: Teilnehmer der SOZ.**

Die größte Gefahr für die Stabilität stellen für die SOZ-Mitglieder, in unterschiedlicher Gewichtung, die „drei üblen Kräfte“ dar: Terrorismus, Separatismus und Extremismus.<sup>295</sup> Für China ist gerade der Separatismus gefährlich, entsprechende Entwicklungen haben sich in Xinjiang bereits abgezeichnet. Usbekistan, Tadschikistan und Kirgistan sehen sich vorwiegend durch extremistische Gruppierungen wie der Islamischen Bewegung Usbekistans und Terrorvereinigungen wie die Islamische Dschihad Union gefährdet. Daher boten die Mitglieder der SOZ den Vereinigten Staaten von Amerika nach den Terroranschlägen vom 11. September auf bilateraler Ebene ihre Kooperation an, wie etwa die Gewährung von Überflugrechten oder Nutzung von Militärbasen.<sup>296</sup> Die SOZ als Organisation geriet dabei ins Hintertreffen. Die individuellen Kooperationen der Mitgliedsstaaten mit den USA und die nicht-Nutzung der SOZ als Kooperationsgemeinschaft schwächten die Rolle der Organisation. Um einer Auflösung entgegen zu wirken, bemühten sich Moskau und Peking die SOZ zu institutionalisieren. Es wurde daraufhin ein ständiges Büro in Peking und ein Regionales Anti-Terrorzentrum (RATZ) geschaffen. Zudem wurde

<sup>295</sup>Trachsler, Daniel. (2009). Die Shanghai Cooperation Organisation: Bedeutung für den Westen.

<sup>296</sup>Vgl. Wacker, Gudrun. (2007). Neue alte Nachbarn – China in Zentralasien. S. 321.

eine Charta verabschiedet und eine Reihe von Staaten als Beobachter aufgenommen.<sup>297</sup> Infolgedessen haben sich regelmäßige Treffen auf allen Ebenen der Regierung etabliert, was der SOZ einen sicheren Stand verschaffte.

Die Bekämpfung des Drogenhandels und der organisierten Kriminalität ist ein weiterer Aspekt der Sicherheitskooperation der Organisation. Allerdings gibt es auf diesen Gebieten noch keine koordinierten Ansätze, um den damit verbundenen Problemen effizient zu begegnen.<sup>298</sup>

Ein Prinzip der SOZ, dem jedes Mitglied zustimmte, ist, dass jeder Staat das Recht hat, sein politisches System selbst zu wählen, und dass eine Einmischung in die inneren Angelegenheiten eines anderen Staates unzulässig ist.<sup>299</sup> Dies dient sämtlichen Mitgliedern der Organisation zur Abwehr von Kritik gegen Menschenrechtsverletzungen. Denn gerade die zentralasiatischen Staaten verstehen unter staatlicher Stabilität nämlich primär eine Regimestabilität, die häufig eine Schwächung der Menschenrechte zur Folge haben. Durch dieses Prinzip ist allerdings auch das Einschreiten bei Unruhen in einem SOZ-Land unzulässig. Bei der Tulpenrevolution in Kirgisistan oder dem Massaker von Andischan hielt sich die SOZ bedeckt und griff nicht ein. Somit steht das Ziel der Organisation, die Wahrung von Stabilität, dem Prinzip der Nichteinmischung gegenüber. Durch diese Kontradiktion können weder Peking noch Moskau ihren Einfluss durch die SOZ auf die zentralasiatische Führung ausbauen. Eine gewisse Interessenkongruenz zwischen Russland und China, was die Begrenzung des Einflusses der USA in der Region betrifft, ist unverkennbar und kommt auch im Rahmen der SOZ zum Ausdruck.

### **Militärübungen sorgen für Bedenken im Westen**

Über die Jahre intensivierten die Mitgliedsstaaten der SOZ auch ihre militärische Zusammenarbeit. Seit 2002 führen sie in unterschiedli-

---

<sup>297</sup>Vgl. ebd.

<sup>298</sup>Vgl. Trachsler, Daniel. (2009). Die Shanghai Cooperation Organisation: Bedeutung für den Westen. S. 2.

<sup>299</sup>Vgl. ebd. S. 1.



chen Konstellationen gemeinsame Übungen aus.<sup>300</sup> Die zwei seither größten kollektiven Übungen waren die „Friedensmission 2“ im Jahre 2007 in Russland<sup>301</sup> und die „Friedensmission 2010“ in Kasachstan.<sup>302</sup> An letzterer nahmen alle SOZ-Mitglieder außer Usbekistan teil.<sup>303</sup> Es handelte sich bei der insgesamt 7. gemeinsamen Übung um ein 16-tägiges Anti-Terror-Militärmanöver, in welchem scharfe Munition benutzt wurde und in dem etwa 5.000 Soldaten eingesetzt wurden. Dass die Übung tatsächlich auf eine faktisch verstärkte militärische Zusammenarbeit setzt, zeigt sich anhand der durchgespielten Szenarien. So haben etwa zwei kasachische Kampfflugzeuge eine chinesische Bomberstaffel begleitet. Auch wurden chinesische, kasachische und russische Kampfhubschrauber zu einem Verband zusammengezogen und haben eine gemeinsame Luftangriffsformation gebildet. Dies geschah in der „Friedensmission 2010“ zum ersten Mal in einem Militärmanöver der SOZ.<sup>304</sup> Es gab 2010 keine größere Übung, bei der chinesische Truppen mit ausländischen Einheiten zusammenarbeiteten. China nutzte hier erstmals moderne, selbst hergestellte Waffen und Ausstattungen.<sup>305</sup>

Oftmals werden diese Militärmanöver, insbesondere durch die neue Qualität der Übungen durch die „Friedensmission 2010“, als Demonstration der Macht Chinas und Russlands interpretiert, mit welchen der Anspruch auf eine Zugehörigkeit Zentralasiens zu ihrem Einflussbereich den Vereinigten Staaten und Europa gegenüber unterstrichen werden soll. Es gibt Befürchtungen, dass die SOZ eine permanente militärische Streitmacht aufbauen will, die sie zur Durchsetzung ihrer Interessen in Zentralasien einsetzen könnte. Die erweiterte Ko-

---

<sup>300</sup>Vgl. CRI Online. (29. September 2010). Militärmanöver der SCO- Staaten erfolgreich zu Ende gegangen. URL: <http://german.cri.cn/1565/2010/09/29/1s144929.htm>.

<sup>301</sup>Vgl. Trachsler, Daniel. (2009). Die Shanghai Cooperation Organisation: Bedeutung für den Westen. S. 1.

<sup>302</sup>Vgl. CRI Online. (2010). Militärmanöver der SCO-Staaten erfolgreich zu Ende gegangen.

<sup>303</sup>Vgl. Xiaokun, Li. (14. September 2010). SCO military exercises to target regional terrorism. URL: [http://www.chinadaily.com.cn/china/2010-09/14/content\\_11298808.htm](http://www.chinadaily.com.cn/china/2010-09/14/content_11298808.htm).

<sup>304</sup>Vgl. ebd.

<sup>305</sup>A.a.O. (FN 300).

operation einzelner Truppenkontingente in der „Friedensmission 2010“ schürt diese Bedenken. Allerdings bewegen sich diese Übungen auch jetzt noch nicht auf einem so gemeinschaftlichen Niveau, als dass vom Aufbau einer gemeinsamen Streitmacht gesprochen werden könnte. Dazu müssten die Manöver in sehr viel kürzeren Intervallen stattfinden und es einen permanenten Austausch auf allen Ebenen des Militärs geben. Außerdem bekräftigt die SOZ, dass es sich bei den Übungen um antiterroristische Manöver handelt. Tatsächlich lässt sich erkennen, dass die ausgeführten Manöver immer den Umgang mit Terroristen oder Aufständischen zum Thema hatten und es sich nicht um zwischenstaatliche Konflikte handelte. Letzterem würde auch schon das Prinzip der Nicht-Einmischung in innere Angelegenheiten widersprechen, welches einen hohen Stellenwert in der SOZ besitzt. Außerdem ist das Vertrauen zwischen den zentralasiatischen Staaten viel zu gering, als dass sie eine permanente gemeinsame Streitmacht aufbauen könnten. Ähnlich verhält es sich mit dem Verhältnis der Russischen Föderation zu China. Eine gemeinsame Armee beider Länder ist derzeit undenkbar.

### **Wirtschaftliche Kooperation auf dem Vormarsch**

Der wirtschaftlichen Kooperation wird in der SOZ in jüngster Zeit eine immer größere Bedeutung beigemessen. Es wurden eine Interbank-Vereinigung und ein Wirtschaftsrat gegründet.<sup>306</sup> Primär sollen in diesen Foren Infrastrukturprojekte voran getrieben werden. China hat zudem die Schaffung einer Freihandelszone vorgeschlagen.<sup>307</sup> Dies trifft auf Gegenwehr bei den zentralasiatischen Regierungen. Eine Überflutung chinesischer Produkte wird im eigenen Land befürchtet, wodurch die heimische Wirtschaft und die staatliche Souveränität leiden könnten.

Weitaus mehr Interesse wird an dem Projekt des „Energy Clubs“ geäußert. Dieser zieht auch die Aufmerksamkeit der westlichen Welt auf sich. Ziel des Clubs wäre es, ein gemeinsames Energieverbundnetz

---

<sup>306</sup>Vgl. Fels, Enrico. (2010). Die Shanghai-Gruppe - Ein zentralasiatisches Bündnis. S. 86.

<sup>307</sup>Vgl. Trachsler, Daniel. (2009). Die Shanghai Cooperation Organisation: Bedeutung für den Westen. S. 3.

innerhalb der Mitgliedsstaaten zu schaffen und somit Exporte außerhalb dieser Zone regulieren und kontrollieren zu können.<sup>308</sup> Hieraus entstünde die Gefahr für Europa, dass die Mitgliedstaaten sich untereinander zu günstigeren Preisen gegenseitig beliefern und für Ausfuhren außerhalb des Clubs Preisabsprachen tätigen könnten. Dadurch könnte eventuell ein Monopol für den Erdgas- und zumindest ein Oligopol für den Erdölmarkt entstehen. Das Projekt ähnelt sehr der schon existenten OPEC-Gemeinschaft, die den Ölhandel im Mittleren Osten reguliert. Sollten auch die SOZ-Beobachterstaaten Turkmenistan und Iran in diese Vereinigung einsteigen, so würden circa 20% der weltweiten Erdölvorkommen und fast die Hälfte aller nachgewiesenen Erdgasvorkommen der Erde<sup>309</sup> unter die Kontrolle des „Energy Club“ fallen. Auch wenn eine Umsetzung fraglich bleibt, hätte dies immense Auswirkungen auf das globale Machtgefüge.

---

<sup>308</sup>Vgl. ebd.

<sup>309</sup>S. British Petroleum. (2010). BP Statistical Review of World Energy. S. 6; 24.

## **4. Perspektiven und Optionen**

### **4.1. Europäische Union**

Die Europäische Union hat bisher kaum grundlegende Reformen in Zentralasien vorangetrieben oder initiiert. Die verabschiedete Zentralasienstrategie zeugt zwar davon, dass der Region eine gewisse Bedeutung für die EU angerechnet wird, jedoch mangelt es an der Umsetzung der definierten Ziele. Ein umfassendes und durchführbares Sicherheits- und Wirtschaftskonzept – etwa im Rahmen der Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa – wäre hier zielführend. Eine fehlende Bereitschaft scheint engagierten Projekten diesen Ausmaßes jedoch entgegenzustehen. Aufgrund regionalen Misstrauens und Konkurrenz unter den zentralasiatischen Staaten ist es zudem sehr schwierig, eine einheitliche Strategie für alle Zentralasiaten zu entwickeln.

Die EU versucht sich durch eine Diversifizierung ihrer Rohstofflieferanten von bestimmten Abhängigkeiten zu lösen. Dies gilt zum einen für die Abhängigkeit von Erdölimporten aus den OPEC-Staaten. Von hohem Interesse ist auch die Verringerung der Abhängigkeit von russischem Erdgas. Dies ist dadurch bedingt, dass eine einseitige Abhängigkeit auch eine politische Bindung impliziert, welche die Europäische Union vermeiden möchte, um in ihren Entscheidungsprozessen so unabhängig wie möglich agieren zu können. Zudem ist eine lückenlose Versorgung aus der Russischen Föderation nicht immer gegeben. Der im Januar 2009 durch das Transitland Ukraine ausgelöste zeitweise Ausfall von Gaslieferungen hat den Europäern vor Augen geführt, dass eine Loslösung von Russland als de facto alleiniger Gasversorger notwendig ist. Daher wurde die Planung für die Nabucco-Pipeline gefördert, die Erdgas aus der Region um das Kaspische Meer liefern soll. Wichtige Lieferanten hierfür könnten Kasachstan, Usbekistan und vor allem Turkmenistan werden. Kasachstan und Usbekistan zeigen sich jedoch sehr verhalten. Turkmenistan scheint dem Projekt nicht abgeneigt, hat allerdings bereits weitgehende Lieferverpflichtungen mit zahlreichen Staaten, darunter Russland, China und der Iran. Zweifelhaft bleibt, ob genügend Kapazität zur Versorgung von Nabucco verfügbar ist.

Die Kosten zur Realisierung von Nabucco sind aufgrund der komplizierten topographischen Lage hoch. Allerdings scheint die Pipeline die einzige Möglichkeit für die Europäische Union zu sein, sich wirklich unabhängiger vom russischen Erdgas zu machen. Damit wird Nabucco eher zu einem politischen, statt einem wirtschaftlichen Projekt. Dementsprechend sollte Brüssel das Projekt auch angehen. Derzeit ist geplant, die Kosten auf die beteiligten Unternehmen abzuwälzen. Letztere müssen ihre Projekte jedoch zunächst auf Rentabilität prüfen. Sollte diese Prüfung negativ ausfallen oder das Risiko zu groß sein, so scheint eine Realisierung unwahrscheinlich. In diesem Fall sollte die EU selbst tätig werden und Finanzierungen aus dem eigenen Haushalt gewährleisten oder zumindest Sicherheiten geben. In Zentralasien wird Nabucco mit Misstrauen beäugt. Auch dort wird selbstverständlich überlegt, ob eine Realisierung wahrscheinlich scheint. Hier sollte Brüssel entschieden auftreten und den Bau der Pipeline als wichtiges Projekt präsentieren, für das es auch bereit ist zu zahlen. Dadurch könnten die Zentralasiaten neuen Mut zur Kooperation fassen. Denn sollten sie nun definitive Zusagen tätigen, so würden sie Moskau damit verärgern. Der wirtschaftliche Gewinn an diesem Projekt könnte dies jedoch kompensieren oder zumindest relativieren. Wenn Nabucco dann allerdings nicht mehr realisiert werden sollte, so wäre das Verhältnis zu Moskau unnötig belastet worden. Kasachstans und Usbekistans ablehnende Haltung könnten hierdurch begründet sein. Daher muss den Staaten vermittelt werden, dass Nabucco definitiv gebaut wird. Insbesondere Turkmenistan wäre ein wichtiger Gewinn für die Pipeline. Durch seinen politisch neutralen Status ist es durch keines der regionalen Bündnisse an Russland gebunden und könnte sich somit an Nabucco beteiligen, ohne schwerwiegende Sanktionen aus Moskau fürchten zu müssen. Nach der Pipelineexplosion 2009 scheint sich Aschgabat ohnehin von Russland als Handelspartner für Erdgas lösen zu wollen. Erhöhte Liefermengen nach China und den Iran sprechen dafür. Sollte Turkmenistan die Lieferungen nach Russland gänzlich einstellen, so stünden weitere Kapazitäten für Nabucco bereit.

Eine Kooperation zwischen der EU und den multilateralen Wirtschaftsorganisationen, in die die meisten zentralasiatischen Staaten eingebunden sind, wie etwa die EurAsEC oder die SOZ, wäre von Vorteil. Die Etablierung eines ständigen Kontakts würde die europäi-

sche Wirtschaft mehr in jene Zentralasiens einbinden und bei Entscheidungsprozessen eventuell sogar mitwirken lassen.

Zwei wichtige Faktoren, um ein attraktives Investitionsklima zu schaffen und europäischen Unternehmen den Zugang zu Zentralasien zu erleichtern beziehungsweise überhaupt erst zu ermöglichen, sind regionale Stabilität und Sicherheit. Diese sind in Zentralasien derzeit nicht oder nur unzulänglich gegeben. Organisierte Kriminalität und Extremismus sind Gift für das Investitionsklima. Eine Möglichkeit, diese einzudämmen, besteht in der Verödung deren Finanzierung. Eine wichtige Geldquelle für diese Gruppen bildet der Drogenhandel; der Drogentransit durch Zentralasien ist enorm. Tadschikistan gilt seit dem Rückzug der russischen Grenztruppen als Einfallstor für Drogenhändler nach Zentralasien. Durch eine kongruente Interessenslage könnte die EU sich einschalten und Tadschikistan bei der Grenzüberwachung unterstützend zu Seite stehen. Eine aktive Einbindung europäischer Sicherheitsbehörden könnte sich als geeignete Maßnahme beweisen, den Drogentransit zu erschweren und zudem die Beziehungen zu verbessern. Dies könnte beispielsweise durch die Ausbildung tadschikischer Grenzbeamter oder technische Unterstützung, wie etwa Grenzüberwachung aus der Luft, gewährleistet werden.

Im Kampf gegen Extremismus und Terrorismus könnte die Europäische Union die zentralasiatischen Staaten aktiv unterstützen. Es wären zum Beispiel weitgreifende Ausbildungsprogramme für Kriminalbeamte oder eine bessere Zusammenarbeit der Polizeien und Nachrichtendienste möglich. All dies könnte unter dem Schirm der OSZE geschehen, die schon vor Ort präsent ist. Um diese Maßnahmen realisieren zu können, müssten die personellen und finanziellen Kapazitäten der OSZE in Zentralasien jedoch massiv erhöht werden. Hier muss die EU abwägen, ob sie zur Erreichung dieser Ziele bereit ist zu investieren. Durch eine erhöhte Kooperation auf den genannten Feldern, würde automatisch der Einfluss auf die zentralasiatischen Regime erhöht. Dadurch könnte sukzessive auch eine Demokratisierung voran getrieben werden.

Wichtig für die EU ist es derzeit, ein verstärktes Engagement in Kirgisistan zu zeigen. Die Bevölkerung des Landes hat für einen demokratischen Wandel gekämpft und das herrschende Regime gestürzt. Die

EU sollte nun sowohl im Rahmen der OSZE, als auch darüber hinaus, eine Hilfestellung bei der demokratischen Selbstfindung des Landes leisten. Die Interimsregierung unter Rosa Otunbajewa hat sich klar zur Demokratie und Menschenrechten bekannt. Diese Einstellung muss nun von der EU gefördert und unterstützt werden.

Die OSZE hat es geschafft, sich in Zentralasien einen Ruf als anerkannter Mediator zu erarbeiten. Auf lokaler Ebene scheinen einige Projekte der OSZE gut zu funktionieren, wie etwa die Etablierung der OSZE-Akademie oder die Unterstützung der Polizeieinheiten. Die EU steht dem westlichen Demokratieverständnis nach in der Pflicht, diese Position zu nutzen und den Dialog zwischen den Regierungen und deren jeweiligen Opposition zu fördern und zu intensivieren sowie umfassende Reformen anzutreiben. Dadurch könnte sich die Europäische Union zu einer Institution in Zentralasien entwickeln, die für eine gewisse Stabilität sorgen und somit auch an Einfluss gewinnen könnte. Demzufolge könnte ein leichter Zugang zu regionalen Rohstoff- und Energievorkommen gewährleistet und auch die Investitionsbedingungen für europäische Unternehmen verbessert werden.

Deutschland könnte hierbei eine tragende Rolle übernehmen. Die Bundesrepublik genießt in der Region großes Vertrauen. Die BRD könnte sich im Bereich der Modernisierung der zentralasiatischen Wirtschaften engagieren, die auch abseits des Gas- und Ölsektors gewünscht ist. Insbesondere bei der Etablierung nachhaltiger Energieversorgung – gerade für die armen Länder Kirgisistan und Tadschikistan von Interesse – könnte deutsches Know-How zur Lösung der Energiefragen beitragen. Durch den Aufbau einer Infrastruktur zur Nutzung alternativer Energie könnte auch Dauerstreitthemen, wie der Bau von neuen Wasserkraftwerken, entgegen gewirkt werden. Damit wäre folglich sogar die Schlichtung regionaler Konflikte möglich. Kasachstan hat ebenso großes Interesse an deutscher Technologie zur erneuerbaren Energiegewinnung gezeigt. Dies wäre ein weiterer Ansatzpunkt für Interaktion in Zentralasien.

## **4.2. Vereinigte Staaten von Amerika**

Die nach den Terroranschlägen vom 11. September 2001 verstärkte Interaktion der USA in Zentralasien und der damit in Verbindung ste-

hende Einflusszugewinn haben in den letzten Jahren wieder abgenommen. Insbesondere die blutig niedergeschlagenen Unruhen in Andischan 2005 haben zu einer restriktiveren Zentralasienpolitik Washingtons geführt. Durch die offene Kritik am Vorgehen der usbekischen Sicherheitskräfte, haben sich die USA öffentlichkeitswirksam in die inneren Angelegenheiten Taschkents eingemischt und dadurch allen zentralasiatischen Regimen klar bedeutet, dass sie ihre demokratische Grundordnung in Bezug auf Menschenrechte auch auf Zentralasien anwendet. Dies könnte eine Gefahr für die Souveränität der Regime darstellen und wird den Amerikanern daher negativ angerechnet. Die Schließung des US-Luftwaffenstützpunktes Karschi-Chanabad in Usbekistan spricht dafür. Allein die weitere Operabilität der Basis Manas, wenn auch im geringeren Umfang, sichert derzeit militärischen Einfluss in Zentralasien. Durch den geminderten beziehungsweise entfallenen militärischen Einfluss wird auch die politische Macht in der Region dezimiert. Damit einher geht wiederum der Verlust an Möglichkeiten zur wirtschaftlichen Kooperation.

Eine weitere Etablierung militärischer Präsenz der Vereinigten Staaten in Zentralasien scheint schwer realisierbar: Die Beziehungen zu Usbekistan haben sich seit dem Abzug aus Karschi-Chanabad nicht wesentlich verbessert. Das usbekische Regime hat den Vereinigten Staaten zwar angeboten, den usbekischen Flughafen Navoi nutzen zu können, dies jedoch nur für strikt nicht-militärische Belange. Die kirgisische Interimsregierung hat bereits Zusagen an die Vereinigten Staaten gemacht, die eine militärische Kooperation ermöglichen könnten. Allerdings ist die politische Situation des Landes ungewiss. Sollte die zukünftige Regierung um den Präsidenten, der demnächst gewählt werden soll, einen anderen Kurs einschlagen, so wäre auch Manas nicht vor einer endgültigen Schließung sicher. Eine Stationierung in Kasachstan stand nie wirklich zur Debatte. Kasachstan bietet den NATO-Streitkräften im Afghanistan lediglich an, Notlandungen von Kampffjets auf militärischen Flughäfen im Land zuzulassen. Turkmenistan ist aufgrund seines neutralen Status nicht an militärischen Kooperationen interessiert. Einzig Tadschikistan scheint eine realistische Möglichkeit zur Errichtung einer amerikanischen Militärbasis zu bieten. Allerdings würde dies auf Gegenwind aus Moskau stoßen, da die russische 201. Motorschützendivision noch immer in Tadschikistan prä-



sent ist und Russland generell Argwohn gegen eine militärische Präsenz der USA in Zentralasien hegt. Fraglich ist zudem, ob die Stationierung amerikanischer Soldaten in Tadschikistan überhaupt dafür geeignet wäre, den militärischen und damit auch politischen Einfluss in der gesamten Region auszubauen. Viel eher würde dies punktuelle Auswirkungen auf Tadschikistan haben, nicht aber auf die ökonomisch interessanteren Länder Usbekistan, Turkmenistan und Kasachstan abfärben.

Somit scheinen die Vereinigten Staaten ihren Einfluss in Zentralasien nicht mehr allein durch militärische Präsenz begründen zu können. Daher sollte eher ein Ansatz der ökonomischen Kooperation angestrebt werden. Die zentralasiatischen Republiken haben nämlich sehr wohl Interesse an einer Zusammenarbeit mit den USA – wenn auch in unterschiedlichem Ausmaß. Ihr Abhängigkeitsverhältnis zu Russland und im zunehmenden Maße zu China ist den zentralasiatischen Staaten durchaus bewusst. Es besteht ein grundlegendes Interesse diese Abhängigkeiten einzuschränken. Gerade Kasachstan scheint hierzu bereit. Die Belieferung der BTC-Pipeline mit Erdöl belegt dies. Mit diesem Abkommen haben die USA einen großen Schritt in Richtung ökonomischer Zusammenarbeit mit Zentralasien vollzogen. Trotz des Einflusses Moskaus und den erhöhten Erdölexporten nach China hat sich Astana bereit erklärt, den Westen mit seinen Ressourcen zu beliefern. Auch Turkmenistan versucht wegen seiner Differenzen mit Russland die Handelspartner zu diversifizieren. Hier sollte seitens Washingtons Interesse bekundet werden, möglicherweise auch durch Investitionszusagen an Nabucco.

Eine weitere Option zur Verbesserung der Beziehungen zwischen den USA und Zentralasien ist die gemeinschaftliche Erarbeitung einer Zentralasienstrategie zusammen mit der Europäischen Union. Die Interessen der Vereinigten Staaten und der EU sind sich sehr ähnlich, sodass sich grundsätzlich eine Basis für engere Kooperation ergibt. Eine finanzielle und personelle Verflechtung könnte die Grundlage für eine intensivere Einbindung und Entwicklung bieten. Die OSZE, in der auch die USA Mitglied sind, könnte als Grundgerüst hierfür in Betracht kommen.

Eine Zusammenarbeit mit den Konkurrenten Russland und China im Rahmen der SOZ sollte nicht a priori ausgeschlossen werden. Die Interessenslagen der westlichen Akteure in Zentralasien stimmen teilweise mit jener der SOZ und der OVKS überein. Die Bekämpfung von islamischen Extremismus und Terrorismus, die Unterbindung des Drogenhandels und der damit einhergehenden organisierten Kriminalität, sind deckungsgleiche Zielsetzungen. Eine Integration des Westens in die zentralasiatischen Sicherheitsbündnisse könnte für die USA und die EU einen Einflussgewinn darstellen. Allerdings wäre dies kein leichtes Unterfangen, da China und Russland in dieser Integration eine Gefahr für die eigene Stellung in diesen Bündnissen sehen könnten.

### **4.3. Russische Föderation**

Moskau verfolgt in Zentralasien zwei primäre Interessen. Zum einen geht es dabei um politische und militärische Belange. Durch den Erhalt des Einflusses auf die Region sichert Russland seine Südflanke. Dies ist insbesondere aufgrund der Erstarkung Chinas von zunehmender strategischer Bedeutung. Zentralasien wird damit zu einer Art Puffer. Auch versucht Russland durch seinen Einfluss auf die ehemaligen Sowjet-Satellitenstaaten, seine Großmachtsambitionen zu legitimieren.

Zudem sind ökonomische Faktoren von Bedeutung. Russlands wirtschaftliches Interesse in Zentralasien gilt primär den Vorkommen fossiler Rohstoffe. Als weltweit zweitgrößter Erdgasproduzent (nach den USA<sup>310</sup>) und Hauptversorger der Europäischen Union hat Moskau einen gewissen Einfluss auf die Preisentwicklung von Erdgas und schafft damit den europäischen Regierungen gegenüber ein Abhängigkeitsverhältnis. Eine Diversifizierung der Erdgasanbieter für Europa steht daher dem russischen Interesse entgegen. Da die zentralasiatischen Staaten potentielle Lieferanten für die Europäer darstellen, versucht Russland seinen Einfluss auf die Region geltend zu machen, um Handelsabkommen zu unterbinden und die eigene Monopolstellung zu erhalten. Dazu kauft Russland selbst Erdgas aus Zentralasien an, um dieses zu selbst bestimmten Konditionen auf dem europäischen Markt

---

<sup>310</sup>S. British Petroleum. (2010). BP Statistical Review of World Energy. S. 24.

zu handeln oder als Transitland zumindest eine gewisse Kontrolle zu behalten. Dass Moskau diesen Kurs noch immer verfolgt, zeigt sich zum Beispiel an den Investitionszusagen an Usbekistan, die weitere Explorationen von Erdgasfeldern vorsehen und die Lieferkapazität an Russland erhöhen sollen oder auch das mit Kasachstan abgeschlossene Transitabkommen für Erdöl. Wenn Russland weiterhin als primäres Zielland für zentralasiatische Energieträger gelten möchte, so müssen Investitionen solcher Art in höherem Maße erfolgen als bisher und die Beziehungen zu den Regimen auf konstant hohem Niveau gehalten werden. Die Folgen der Pipelineexplosion in Turkmenistan haben gezeigt, dass die Zentralasiaten nicht mehr allein auf Russland angewiesen und bereit sind, ihre Handelspartner zu diversifizieren – wie in diesem Fall mit China und dem Iran. Die Bedeutung Russlands für die turkmenische Wirtschaft hat dadurch stark abgenommen. Insbesondere die Option, dass Turkmenistan Erdgas für die Nabucco-Pipeline bereitstellen könnte, gefährdet die Monopolstellung Russlands auf dem europäischen Gasmarkt. Auch wird dadurch das direkte russische Konkurrenzprojekt zu Nabucco, die South Stream-Pipeline, im beträchtlichen Maße beeinflusst. Für Moskau gilt es daher, in den anderen zentralasiatischen Staaten eine Situation wie in Turkmenistan zu vermeiden. Wenn es weiterhin die Rolle des Haupthandelspartners Zentralasiens auf dem Energiesektor behalten will, muss Moskau verstärkt investieren, vor allem in die Exploration neuer Erdgas- und Erdölfelder. Dies könnte etwa durch Abbaurechte und Lieferabkommen finanziert werden, wodurch sich Russland Zugriff auf zentralasiatische Energieträger sichern könnte.

Russland ist mit zwei nennenswerten militärischen Stützpunkten in Zentralasien präsent. Nach den Einschränkungen des amerikanischen Stützpunktes im kirgisischen Manas erhöhte Moskau die Truppenstärke in seiner nahe liegenden Basis Kant. Die zurückgezogene Schließung von Manas seitens Bischkek war eine schwere Schlappe für Russland und hat gezeigt, dass der Einfluss Moskaus abgenommen hat. Da es in Kirgisistan einen Regierungswechsel gegeben hat, könnte Russland erneut versuchen, Manas schließen zu lassen. Kant als Basis für die Kollektive Schnelle Eingreiftruppe der OVKS nutzen zu lassen, zeugt von strategischer Finesse. Hierdurch wird nämlich zum einen de jure ein regionaler Stabilitätsfaktor geschaffen, der durch sei-

ne geostrategische Lage inmitten Zentralasiens Operationen in all jenen Ländern ermöglichen könnte. Da Kant ein Stützpunkt der russischen Streitkräfte ist, wird der russische Einfluss auf die OVKS-Truppen zudem weiter erhöht. Die russische 201. Motorschützendivision in Tadschikistan bietet einen bewährten Stabilitätsfaktor im Land. Dieser ist gerade im armen und instabilen Tadschikistan auch von der tadschikischen Führung und der Bevölkerung erwünscht. Eine weitere Militarisierung Zentralasiens scheint jedoch nur schwer realisierbar. Usbekistan hat schon häufig anklingen lassen, dass russische Truppen im eigenen Land nicht zugelassen würden, um die staatliche Souveränität und territoriale Integrität nicht zu gefährden. Turkmenistan würde aufgrund seines neutralen Status<sup>7</sup> wahrscheinlich auch keine russischen Soldaten im eigenen Land erlauben. Kasachstan ist politisch stabil und hat eine eigene funktionierende Militärmacht, so dass russische Truppen keinen Stabilitätsgewinn darstellen würden. Daraus ließe sich schließen, dass eine weitere Militarisierung Zentralasiens durch russische Truppen keinen Zugewinn an Macht in der Region mit sich bringen würde. Um sich Einfluss und damit auch Rohstoffe sichern zu können, sollte Moskau daher eher auf seine vielfältigen Bündnisse zurückgreifen, in die die meisten zentralasiatischen Staaten eingebunden sind.

Die GUS scheint jedoch zu antiquiert, um Russlands Interessen durchsetzen zu können. Es wäre nicht sinnvoll, verstärkt Geld und Personal in dieses Bündnis zu investieren. Dies scheint auch gar nicht nötig, da aus der GUS andere Allianzen hervorgegangen sind, die teilweise besser zu funktionieren scheinen.

Hierzu zählt beispielsweise die OVKS. Dieser Militärpakt sichert den zentralasiatischen Staaten vertraglich Unterstützung bei militärischen Angriffen von Drittstaaten zu. Dies ist für die zentralasiatischen Republiken von großem Vorteil, da sich diese im Verteidigungsfall teilweise schwertun würden, Attacken von außen effektiv abzuwehren. Die OVKS hat daher im Ansatz einen Verteidigungscharakter, der dem der NATO ähnelt. Da es sich allerdings nicht um eine Wertegemeinschaft handelt, wird eine auf Vertrauen basierende Zusammenarbeit erschwert beziehungsweise verhindert. Russland bietet Zentralasien mit der OVKS eine theoretische Sicherheitsgarantie. Die Schaffung der Friedenssicherungstruppe und der Kollektiven Schnellen Ein-

greiftruppe sind weitere Kalküle der russischen Zentralasienpolitik, welche mehrere Ziele verfolgt. Zum einen sollen diese Verbände für eine gewisse politische Stabilität sorgen. Dass dies jedoch schwer realisierbar ist, zeigten die ethnischen Unruhen in Kirgisistan im Juni 2010. Mit den militärischen Verbänden könnte gegen den Drogenhandel und Extremismus sowie Terrorismus vorgegangen werden, was für Stabilität und die Erfüllung ureigenster russischer Interessen sorgen könnte. Insbesondere die Friedenssicherungstruppe könnte sich hier zu einem wichtigen Instrument entwickeln, da sowohl Soldaten als auch Polizisten dieser Einheit angehören. Fraglich ist jedoch, ob das Bündnis auf Dauer effektiv arbeiten kann, da die Bündnispartner, insbesondere in Zentralasien, ein großes Misstrauen gegeneinander hegen. Moskau muss es sich also zur Aufgabe machen, die Beziehungen der zentralasiatischen Staaten untereinander zu verbessern, um die Grundlage für eine effektive Strategie der kollektiven Zusammenarbeit in Sicherheitsbelangen zu schaffen.

Mit der Eurasischen Wirtschaftsgemeinschaft wurde eine Basis zur ökonomischen Kooperation der ehemaligen Sowjetstaaten geschaffen. Sollten alle Punkte so erfüllt werden wie beabsichtigt, so könnte sich hieraus ein florierender Markt entwickeln. Allerdings wird dafür zu wenig in die Gemeinschaft investiert. Da Russland einen Profit aus dieser Organisation schlagen könnte, sollte es mehr Geld zur Realisierung der gesetzten Ziele einsetzen. Die meisten dieser Zielsetzungen fokussieren einen geschlossenen Markt innerhalb der EurAsEC. Von daher müsste sich Moskau auch keine Sorgen über Fehlinvestitionen machen, da der Nutzen kaum Nicht-Partizipanten erreichen könnte. Durch die von Kasachstan vorgeschlagene Einführung einer Gemeinschaftswährung wäre es Russland möglich eine noch sehr viel stärkere Bindung der zentralasiatischen Staaten zu realisieren. Insbesondere auf dem Sektor des Rohstoff- und Energieträgerhandels könnte Russland sich einen Vorteil schaffen.

Die Zollunion ist ein weiteres Instrument zur wirtschaftlichen Bindung. Aus Zentralasien ist bisher jedoch lediglich Kasachstan beteiligt. Kirgisistan und Tadschikistan wollen jedoch folgen. Durch die Zollunion kann Russland auch das wirtschaftlich relativ erfolgreiche Kasachstan im gewissen Maße wieder mehr an sich binden. Russland ist ein wichtiger Handelspartner für das Land. Durch die Zollunion

wird der Gütertausch günstiger, höhere Einnahmen sind die Folge. Daher wird auch der Verkauf von fossilen Brennstoffen und weiteren Rohstoffen attraktiver. Moskau schafft sich damit eine Grundlage für langfristige Lieferabkommen für diese Produkte. Aus eben diesen Gründen ist eine Einbindung der anderen zentralasiatischen Staaten aus russischer Sicht erstrebenswert. Methoden, wie sie von Moskau angewendet werden und wurden – beispielsweise die Erhöhung von Zöllen auf Erdölausfuhren nach Kirgisistan und Tadschikistan, um diese zur Teilnahme an der Zollunion zu zwingen, – sind zwar für die betroffenen Staaten nur schwer zu verkraften, dafür aber zielführend. Eine Fortführung dieser Maßnahmen zur Erfüllung russischer Interessen ist anzunehmen.

Turkmenistan beteiligt sich an keinem dieser multilateralen Organisationen und wahrt damit seinen neutralen Status. Dies macht es Moskau schwerer, es an sich zu binden. Daher müssen Verträge mit Aschgabat weiterhin auf bilateraler Ebene abgeschlossen werden. Durch Investitionen könnten sich langfristige Kooperationen vereinbaren lassen. Instrumentalisieren ließen sich die teils bedeutenden Abhängigkeiten, etwa der von russischen Getreideimporten. Allerdings darf die Russische Föderation diese Abhängigkeit nicht zu sehr ausreizen, um das Vertrauen Turkmenistans, welches infolge der Pipelineexplosion massiv beschädigt wurde, nicht weiter zu dezimieren, da es sich als wichtig für zukünftige Verhandlungen erweisen dürfte.

Die Schanghaier Organisation für Zusammenarbeit bietet Russland sowohl strategische Vorteile, wie die Schaffung eines Energy Clubs und einer damit verbundenen weiteren Monopolisierung fossiler Brennstoffangebote, birgt aber auch bestimmte Gefahren. Durch die SOZ gewinnt China in Zentralasien an wirtschaftlichem und vor allem militärischem Einfluss. Vor der Etablierung der SOZ war Russland auf dem Gebiet der multilateralen Abkommen in der Region mit der EurAsEC wirtschaftlich und mit der OVKS militärisch-sicherheitlich die einzig präsente Großmacht. Durch die SOZ bietet sich China die Möglichkeit, sich auf ähnliche Weise zu profilieren. Die Schanghaier Organisation für Zusammenarbeit scheint besser und effektiver zu funktionieren als die OVKS. Daher liegt es im russischen Interesse, die SOZ nicht zum wichtigsten Bündnis in Zentralasien avancieren zu lassen. Hierzu versucht Moskau, die SOZ in die bestehenden Allian-

zen einzubinden. Erstmals 2007 bot Moskau China an, die SOZ-Übung „Friedensmission 2007“ in Kooperation mit der OVKS abzuhalten. Peking lehnte dies jedoch ab. Dennoch kam es zu einem Abkommen zwischen den beiden Organisationen, die eine Zusammenarbeit auf dem Feld der Terror-, Drogenhandel-, und Waffenhandelsbekämpfung sowie der allgemeinen Sicherheit vorsah.<sup>311</sup> Sollte es Russland gelingen, die SOZ weiter in die OVKS zu integrieren, so könnte Moskau weiter als Spitzenbündnispartner für die zentralasiatischen Republiken bestehen bleiben. Auch die Verhinderung eines Bedeutungsverlustes für die OVKS wäre hiermit möglich.

#### **4.4. Volksrepublik China**

China hat in jüngster Zeit ein großes Geschick bei der Gewinnung zentralasiatischer Rohstoffe bewiesen. Durch den Bau der Erdölpipe-line in Kasachstan und die vertraglich zugesicherten hohen Liefermengen an Öl sowie die Schaffung der Erdgaspipeline nach Turkmenistan, an der Usbekistan beteiligt werden könnte, hat Peking seine Energiequellen erfolgreich diversifizieren können. Besonders profitieren konnte China hier vom Gasstreit zwischen Russland und Turkmenistan. Finanzhilfen an Aschgabat, welches einen schweren ökonomischen Schaden durch den aus der Pipelineexplosion folgenden Lieferstopp davontrug, haben Turkmenistan weiter an China gebunden. Wenn China in Zukunft Erdgas aus Russland importieren sollte, so wurde einem möglichen russischen Monopol durch die entstandenen Lieferabkommen mit Zentralasien bereits präventiv entgegengewirkt. Auch die konsequente Nicht-Einmischung Pekings in innere Angelegenheiten der zentralasiatischen Republiken kommt den autoritären Regimen entgegen. Dadurch, dass etwa Menschenrechtsverletzungen nicht angeprangert werden, sehen die Regierungen keine Gefahr für ihre Souveränität. Somit konnte China sich nach dem Massaker in Andischan 2005, dem ein weitgehender Rückzug westlicher Akteure aus dem Land folgte, auf erleichterte Weise an Taschkent annähern.

---

<sup>311</sup>Vgl. Kaczmarzski, Marcin. (17. Oktober 2007). Russia attempts to limit Chinese influence by promoting CSTO-SCO cooperation. URL: <http://www.cacianalyst.org/?q=node/4716/print>.

In den beiden zentralasiatischen Republiken, die nicht mit großen Vorkommen fossiler Brennstoffe aufwarten können, namentlich Kirgisistan und Tadschikistan, verfolgt China einen anderen Kurs. Diese beiden Staaten weisen eine marode Infrastruktur auf. Daher fährt Peking mit massiven Investitionen auf, um diese Missstände zu beheben. Da weder Kirgisistan noch Tadschikistan über ausreichende monetäre Mittel verfügen, bietet China ihnen die Möglichkeit, diese Investitionen durch Langzeitkredite oder Abbaulizenzen für Metallvorkommen zu finanzieren. Durch die Kredite schafft China ein langfristiges Abhängigkeitsverhältnis, denn als Gläubiger erhält Peking einen großen Einfluss auf die Politik der beiden Länder. Durch die Abbaulizenzen bekommt China vergleichsweise günstige Zugänge zu Gold-, Eisen-, Uran- und Aluminiumvorkommen. Dies sind alles Rohstoffe, die China für seine wirtschaftliche Entwicklung benötigt.

Insgesamt ist zu erwarten, dass China die benannten Strategien auf bilateralen Ebene auch in Zukunft weiter verfolgen wird. Wenn Peking in der Vergangenheit Investitionen zugesagt hatte, so wurden diese auch geleistet. Damit entwickelt China in Zentralasien eine besondere Reputation. Diese steht im Gegensatz zum Ruf Russlands, welches Zahlungen häufig nur schleppend leistete und Zusagen teilweise nicht einhält. China könnte Zentralasien durch weitere Investitionen noch stärker an sich binden und Vertrauen schaffen. Dadurch wird die Abhängigkeit der zentralasiatischen Regierungen von Peking immer größer. Langfristig wird China daher eine immer größere Rolle in Zentralasien spielen.

Auch auf multilateraler Ebene baut China seinen Einfluss auf die zentralasiatischen Republiken aus. Durch die Schaffung der Schanghai Organisation für Zusammenarbeit hat Peking die Möglichkeit sich wirtschaftlich, politisch und sogar militärisch in Zentralasien zu engagieren. Durch das Prinzip der Nicht-Einmischung in innere Angelegenheiten eines anderen Mitgliedstaates der SOZ schützen sich die Teilnehmer vor einer innenpolitischen Interaktion Chinas. Für den Westen bedeutet die Organisation eine Gefahr für die eigenen Interessen. Dies beruht allerdings weniger auf einer anti-westlichen Ausrichtung der SOZ, als vielmehr auf der Tatsache, dass sie eine regionale Sicherheitskooperation offeriert, zu der die westlichen Einflussmächte nicht in der Lage sind. Durch die Einrichtung des Regionalen Anti-



Terrorzentrums und der kollektiven Militärübungen etwa gelingt es Peking, eine gewisse militärische Kooperation mit Zentralasien zu etablieren. Da eine Stationierung chinesischer Truppen in Zentralasien aufgrund des derzeitigen außenpolitischen Kurses Chinas unwahrscheinlich wäre, bietet eine solche Zusammenarbeit dennoch die Option, sich militärisch anzunähern.

Durch die Gründung eines Energy Clubs innerhalb der SOZ könnte China wahrscheinlich noch leichter an zentralasiatische fossile Brennstoffe gelangen. Denn durch diese Vereinigung würden China zollrechtliche Vorteile entstehen, die andere potentielle Abnehmer der Rohstoffe, wie etwa die USA oder Europa, nicht genießen, was den Handel mit China noch attraktiver machen würde.

Unter der Zerstrittenheit der zentralasiatischen Staaten untereinander leidet auch China. Die Effektivität der SOZ wird hierdurch beeinflusst. Daher sollte auch China alles daran setzen, die Beziehungen zwischen den Republiken zu verbessern und Vertrauen zu schaffen. Durch die Investitionen in den Bau von Wasserkraftwerken in Tadschikistan und Kirgisistan geht China allerdings ein gewisses Risiko ein. Der Disput ums Wasser bietet den Nährboden für weitere Konflikte zwischen den beiden genannten Staaten und den Unterliegern Usbekistan und Turkmenistan. Durch den Bau weiterer Kraftwerke wird eine Eskalation des Konflikts wahrscheinlicher, was auch die Kooperation in der SOZ erschweren würde sowie die bilateralen Beziehungen belasten könnte. China sollte hier eher auf andere Technologien zur Stromerzeugung setzen. Der Bau von Kohlekraftwerken wäre eine Möglichkeit. Dadurch könnte China die beiden Nachbarstaaten Kirgisistan und Tadschikistan durch Kohleexporte<sup>312</sup> sogar noch weiter an sich binden und könnte damit zwei Ziele auf einmal erfüllen.

---

<sup>312</sup>China ist ein großer Produzent von Kohle. Quelle: Economist Intelligence Unit. (2010). Country Report China. S. 13.

## 5. Fazit

„Great Game over?“ Die Antwort auf diese Frage kann aufgrund der genannten Fakten und daraus gefolgerten Analyse nicht binär mit ‚ja‘ oder ‚nein‘ beantwortet werden. Vielmehr handelt es sich beim „Great Game“ um einen laufenden, nicht abgeschlossenen Prozess. Dennoch lassen sich einige Aussagen über den Status quo und die wahrscheinliche Entwicklung des Prozesses tätigen.

Die Europäische Union kann bisher keine bedeutenden Erfolge bei der Akquirierung zentralasiatischer Rohstoffe und Energieträger verzeichnen. Die Belieferung der Nabucco-Pipeline mit zentralasiatischem Erdgas ist eher unwahrscheinlich, da es den Europäern nicht gelungen ist, definitive und vertraglich beschlossene Lieferzusagen aus Zentralasien zu erhalten. Dies deutet an, dass die Strategie der EU bei den zentralasiatischen Republiken bisher keine nennenswerten Erfolge verzeichnen konnte. Durch die relative Stabilisierung Afghanistans mit dem ISAF-Einsatz wird aber zumindest die Gefahr des islamischen Extremismus und des Drogenhandels verringert, was die Bedingungen für westliche Unternehmen in Zentralasien verbessert. Die Europäische Union versucht die Demokratisierung und Rechtsstaatlichkeit durch den Einsatz der OSZE zu verbessern. Damit wird die Region für westliche Firmen attraktiver. Der politische Einfluss wird allerdings oftmals durch eine nicht-abgestimmte oder uneinheitliche Vorgehensweise der EU-Staaten geschmälert. Obwohl die Europäische Union der wichtigste Handelspartner für Zentralasien ist, schlägt sich dies aufgrund bilateraler Außenhandelspolitiken der einzelnen EU-Staaten nicht in einem gemeinsamen wirtschaftlichen Einfluss nieder. Daher hat es die EU in der Vergangenheit nicht geschafft, sich große Mengen an Rohstoffen aus Zentralasien zu sichern. Sollte keine Kurskorrektur vorgenommen werden, so wird die Europäische Union in naher Zukunft wahrscheinlich aus dem „Great Game“ um die Region ausscheiden.

Militärisch haben die Vereinigten Staaten von Amerika aufgrund der Räumung des usbekischen Stützpunktes Einfluss in Zentralasien verloren. Hierunter leidet auch die politische Macht in der Region. Lediglich die weitere Nutzung des Stützpunktes Manas stellt einen gewissen regionalen Machterhalt dar. Politischen Einfluss hat sich Washington

insbesondere auch durch die Kritik an innenpolitischen Themen der zentralasiatischen Republiken, wie etwa dem Vorgehen von Sicherheitskräften oder der geringen Demokratisierung, verspielt. Wirtschaftlich haben die USA für Zentralasien zudem kaum eine Bedeutung. Die Etablierung US-amerikanischer Rohstoffkonzerne sowie die Versorgung der BTC-Pipeline durch Kasachstan bleiben zunächst die einzigen Erfolge der Rohstoffsicherung. Durch mangelnde Investitionen in die Region sind weitere Abkommen eher unwahrscheinlich, da insbesondere China (zumindest kurzfristig) profitablere Bedingungen bietet. Von Vorteil ist für die Vereinigten Staaten lediglich, dass die Zentralasiaten nicht an einer vollständigen Abhängigkeit zu Russland und China interessiert sind und daher auch westliche Handelspartner begrüßen. Sollten die USA diese Gelegenheit jedoch in naher Zukunft nicht nutzen, so wird dies auch für sie kurzfristig ein „Game Over“ bedeuten.

Die Russische Föderation hat durch traditionelle Abhängigkeitsverhältnisse noch immer einen immensen Einfluss auf die zentralasiatischen Regierungen. Kasachstan, Kirgisistan und Tadschikistan lassen sich durch die multilateralen Bündnisse an Moskau binden. Die OVKS und die EurAsEC haben zwar teilweise gravierende Schwächen, schaffen aber insgesamt militärische und ökonomische Abhängigkeiten. Sollte Moskau diese Bündnispolitik effektiv ausbauen und instrumentalisieren können, so wäre eine weitere langfristige Bindung wahrscheinlich. Riskant werden könnte Russland die Etablierung der SOZ und damit ein Machtausbau Chinas. Wenn eine weitere Kooperation der russisch-kontrollierten Bündnisse mit der SOZ stattfinden sollte, so könnte der Einfluss Pekings verringert werden. Usbekistan erweist sich aufgrund seines Ausstiegs aus mehreren Allianzen als schwieriger Partner, ist allerdings aufgrund mehrerer Faktoren, wie etwa der hohen Gastarbeiterzahl in Russland, immer noch von Moskau abhängig. Turkmenistan lässt sich nur durch bilaterale Abkommen binden, versucht in jüngster Vergangenheit jedoch seine Handelspartner erfolgreich zu diversifizieren. Insgesamt kann Moskau mit seiner Bündnispolitik Erfolge verzeichnen. Die Handelsbeziehungen zu den teilhabenden Staaten sind gut und Russland kann Rohstoffe günstig importieren. Um diese Versorgung für die Zukunft zu sichern und auszubauen, muss Russland dennoch mehr Geld in Zentralasien

investieren, um nicht vom Großinvestor China als Haupthandelspartner der Zentralasien abgelöst zu werden. Dies gilt auch, beziehungsweise sogar in besonderem Maße, für Usbekistan und Turkmenistan, die nicht oder nur unzulänglich durch Bündnisse an Russland gebunden werden können. Sollte die russische Zentralasienpolitik im derzeitigen Charakter weitergeführt werden, so bliebe Moskau zumindest mittelfristig der stärkste Spieler im „Great Game“.

China bindet die zentralasiatischen Staaten durch massive Investitionen weiter an sich. Durch die partielle Bezahlung und den Bau von Pipelines sowie die Finanzierung von Explorationen vieler Erdgas- und Erdölfelder, sichert sich Peking Zugang zu fossilen Brennstoffen in Kasachstan, Turkmenistan und Usbekistan. Dabei ist zu verzeichnen, dass diese Staaten, insbesondere Turkmenistan, immer mehr an Kooperationen mit China interessiert sind, da die Volksrepublik sich in der Vergangenheit als zuverlässiger Partner erwiesen hat und große Geldmengen bereitstellt. Die ärmeren Länder Tadschikistan und Kirgisistan werden durch dringend benötigte Investitionen in die Infrastruktur an China gebunden. Da Investitionen durch Langzeitkredite und Abbaulizenzen finanziert werden, kann China sich als Gläubiger einen langfristigen Einfluss sichern. Durch die Abbaulizenzen bekommt es Zugang zu kostbaren Rohstoffen wie zum Beispiel Gold, Silber und Eisen. Zusammengefasst sichert sich China durch ein hohes Investitionsvolumen in die zentralasiatischen Republiken Abbaulizenzen von Rohstoffvorkommen und Lieferabkommen für fossile Brennstoffe. Durch die Vergabe zinsgünstiger Kredite bindet China vor allem die armen Staaten dauerhaft an sich. Durch diese Vorgehensweisen hat sich China, am Handelsvolumen gemessen, zu einem wichtigeren Partner für Zentralasien entwickelt als Russland. Wenn China seine Investitionsbereitschaft in diesem Maße aufrecht erhält oder sogar ausbaut und auch die SOZ, die eine stabilitätssichernde Funktion besitzt, weiter instrumentalisieren kann, ohne Russland dabei eine zu entscheidende Rolle zukommen zu lassen, so könnte die Volksrepublik das „große Spiel“ auf lange Sicht für sich entscheiden.

Insgesamt lässt sich daraus schließen, dass das „Great Game“ noch nicht vorbei ist. Es lässt sich jedoch ein klarer Trend erkennen, wer das „große Spiel“ für sich entscheiden könnte. Die Vereinigten Staaten von Amerika und die Europäische Union haben nach derzeitigem

Sachstand kaum eine Chance mittelfristig „im Spiel“ um die Rohstoffe Zentralasiens zu bleiben. Russland ist noch der dominanteste Part im „Great Game“. China bietet sich jedoch die Möglichkeit, das „große Spiel“ langfristig für sich zu entscheiden.

## I. Tabellen

### Einbindung in Bündnisse

	<b>Kasachstan</b>	<b>Kirgisistan</b>	<b>Tadschikistan</b>	<b>Turkmenistan</b>	<b>Usbekistan</b>
<b>EU</b>	OSZE	OSZE	OSZE	OSZE	OSZE
<b>USA</b>	-	WTO	-	-	-
<b>Russland</b>	GUS OVKS EurAsEC Zollunion SOZ	GUS OVKS EurAsEC SOZ	GUS OVKS EurAsEC SOZ	-	GUS OVKS EurAsEC SOZ
<b>China</b>	SOZ	SOZ	SOZ	-	SOZ

### Handelsvolumina 2009 in Mio. Euro<sup>313</sup>

	<b>Kasachstan</b>	<b>Kirgisistan</b>	<b>Tadschikistan</b>	<b>Turkmenistan</b>	<b>Usbekistan</b>	<b>Summe</b>
<b>EU</b>	<b>15.618,5</b>	230,9	198,2	<b>1.445,2</b>	1.358,0	<b>18851</b>
<b>USA</b>	1.507,3	45,3	52,3	305,5	135,4	<b>2046</b>
<b>Russland</b>	9.195,0	949,8	<b>646,2</b>	772,0	<b>1.878,6</b>	<b>13442</b>
<b>China</b>	10.107,6	<b>4.167,9</b>	477,7	767,4	1.469,1	<b>16989</b>

<sup>313</sup> DG Trade Statistics. (17. März 2011). Handelsvolumina der zentralasiatischen Staaten. URL: <http://ec.europa.eu/trade/creating-opportunities/bilateral-relations/statistics>.

## Militärisches Engagement

	<b>Ka- sachstan</b>	<b>Kirgisistan</b>	<b>Tadschikis- tan</b>	<b>Turkmenis- tan</b>	<b>Usbekistan</b>
<b>EU</b>	-	-	Helikopterre- paraturbasis in Duschambe	-	Bundeswehr- stützpunkt in Termez
<b>USA</b>	Notlander- laubnis für Kampfjet	„Transitcen- ter“ Manas	-	-	<b>Ehemals:</b> Luftwaffen- stützpunkt
<b>Russ- land</b>	OVKS- Militär- übungen	OVKS- Militär- übungen; Militärstütz- punkt Kant	OVKS- Militär- übungen	-	Teilweise OVKS- Militärübun- gen
<b>Chi- na</b>	SOZ- Militär- übungen	SOZ-Militär- übungen	SOZ-Militär- übungen	-	Teilweise SOZ- Militärübun- gen

## Abhängigkeitsverhältnisse

	<b>Kasachstan</b>	<b>Kirgisistan</b>	<b>Tadschikistan</b>	<b>Turkmenis- tan</b>	<b>Usbekistan</b>
<b>EU</b>	Hohes Han- delsvolumen	-	-	Hohes Han- delsvolumen	-
<b>USA</b>	-	Pachtzahlun- gen für Manas	-	-	-
<b>Russ- land</b>	Bindung durch Zoll- union; Tran- sitland für Erdgas und - öl	Gastarbeiter in Russland; hohe Kredite; Basis in Kant; Kredite zur Aufbau der Infrastruktur	Gastarbeiter in Russland; stabi- litätssichernde Militäreinheit	Transitland für Erdgas- exporte, ab- hängig von Weizenim- port	Gastarbei- ter in Russ- land
<b>Chi- na</b>	Zukünftiger Großab- nehmer für Erdöl	Milliarden- hohe Kredite; hohes Han- dels-volumen	Milliardenhohe Kredite; massi- ve Investitionen in die Infra- struktur	Zukünftiger Großabneh- mer für Erd- gas	-

## II. Abkürzungsverzeichnis

ADB	Asiatische Entwicklungsbank
ATU	Action against Terrorism Unit
BIP	Bruttoinlandsprodukt
BTC	Baku-Tiflis-Ceyhan-Pipeline
CGNPC	China Guangdong Nuclear Power Corporation
CNPC	China National Petroleum Company
EIU	Economist Intelligence Unit
EurAsEC	Eurasische Wirtschaftsgemeinschaft
GUS	Gemeinschaft Unabhängiger Staaten
IBU	Islamische Bewegung Usbekistans
IJU	Islamische Jihad-Union
KSOR	Kollektive Schnelle Eingreiftruppe
KSZE	Konferenz für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa
NATO	Nordatlantikpakt
NIF	National Innovation Fund
OPEC	Organisation erdölexportierender Länder
OSZE	Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa
OVKS	Organisation des Vertrags über kollektive Sicherheit
RATZ	Regionales Anti-Terrorzentrum
SOZ	Schanghaier Organisation für Zusammenarbeit
TAPI	Turkmenistan-Afghanistan-Pakistan-Indien-Pipeline
UN	Vereinte Nationen
UNDCCP	United Nations Drug Control and Crime Prevention
VKS	Vertrag über kollektive Sicherheit (s. OVKS)
WTO	Welthandelsorganisation



### III. Literaturverzeichnis

#### Monographien, Herausgeberwerke, Studien, offizielle Dokumente

**Aikner, Shirin.** (2002). Chatham House (Hrsg.). *Tajikistan: Disintegration or Reconciliation?*

**Außenministerium der Russischen Föderation.** (10. Juni 2002). *Oil Transit Agreement Between the Government of the Russian Federation and the Government of the Republic of Kazakhstan*. URL: <http://www.ln.mid.ru/bl.nsf/5d5fc0348b8b2d26c3256def0051fa20/b4f46317d6c1314343256bd5002fece9?OpenDocument>.

**Bensmann, Marcus.** (16. Juni 2010). *Menschenjagd*. URL: <http://pdf.zeit.de/2010/25/Kirgistan-Pogrome.pdf>.

**Blua, Antoine.** (15. Juli 2010). *Kyrgyzstan: Russia Hopes to Double Troops at Base, as Future of U.S. Base in Doubt*. URL: <http://www.eurasianet.org/departments/insight/articles/pp071605.shtml>.

**Bloomfield, Adrian.** (4. Februar 2009). *US troops ordered out of Kyrgyzstan after Russia deal*. URL: <http://www.telegraph.co.uk/news/worldnews/asia/kyrgyzstan/4513296/US-troops-ordered-out-of-Kyrgyzstan-after-Russia-deal.html>.

**Botschaft der Bundesrepublik Deutschland Duschambe.** *Deutschland und Tadschikistan*. URL: [http://www.duschanbe.diplo.de/Vertretung/duschanbe/de/03/Bilaterale\\_\\_Beziehungen/Bilaterale\\_\\_Beziehungen.html](http://www.duschanbe.diplo.de/Vertretung/duschanbe/de/03/Bilaterale__Beziehungen/Bilaterale__Beziehungen.html).

**Botschaft der Vereinigten Staaten von Amerika in Usbekistan.** (12. März 2002). *United States-Uzbekistan Declaration on the Strategic Partnership and Cooperation Framework*. URL: <http://uzbekistan.usembassy.gov/pr031203.html>.

**British Petroleum.** (2010). The Editor (Hrsg.). *BP Statistical Review of World Energy*. London.

**Bundeswehr.** (28. Juli 2004). *Luftwaffe seit zwei Jahren in Termez*. URL: [http://www.bundeswehr.de/portal/a/bwde/einsaetze?yw\\_contentURL=/C1256EF4440AED30/N264HTZ4335MMISDE/content.jsp.html](http://www.bundeswehr.de/portal/a/bwde/einsaetze?yw_contentURL=/C1256EF4440AED30/N264HTZ4335MMISDE/content.jsp.html).

**Center for Nonproliferation Studies.** (1. Mai 2007). *Commonwealth Of Independent States (CIS)*. In: Inventory of International Nonproliferation Organizations and Regimes.

**Central Intelligence Agency.** (24. Januar 2011). *The World Factbook: Uzbekistan*.

**Chan, John.** (13. November 2010). *US diplomatic offensive tightens strategic encirclement of China*. URL: <http://www.wsws.org/articles/2010/nov2010/pers-n13.shtml>.

**Charta der Organisation des Vertrags über kollektive Sicherheit.** (7. Oktober 2002). Englische Übersetzung.

**China Eurasia Business Association.** (5. Juni 2010). *China Will Invest More Than \$1 Billion in Tajikistan*. URL: <http://www.china-eurasia.org/news/84-china-will-invest-more-than-1-billion-in-tajikistan-afp-says.html>.

**China National Petroleum Company.** (14. Juli 2009). *Kenkiyak-Kumkol section of Kazakhstan-China Oil Pipeline becomes operational*. URL: [http://www.cnpc.com.cn/en/press/newsreleases/Kenkiyak\\_Kumkol\\_section\\_of\\_Kazakhstan%EF%BC%8DChina\\_Oil\\_Pipeline\\_becomes\\_operational.htm](http://www.cnpc.com.cn/en/press/newsreleases/Kenkiyak_Kumkol_section_of_Kazakhstan%EF%BC%8DChina_Oil_Pipeline_becomes_operational.htm).

**Darling, Daniel.** (30. Oktober 2009). *With Russian Prodding, CSTO Begins Taking Shape*. URL: <http://thefastertimes.com/defense/spending/2009/10/30/with-russian-prodding-csto-begins-taking-shape/>

**Dean, Lucy.** (2004). Europa Publications 2004 (Hrsg.). *The Middle East and North Africa 2004*. Bd. 50. London.

**DG Trade Statistics.** (17. März 2011). Handelsvolumina der zentralasiatischen Staaten. URL: <http://ec.europa.eu/trade/creating-opportunities/bilateral-relations/statistics/>.

**Dudka, Irinia.** (9. September 2010). *China to invest \$200 million for the construction of hydroelectric stations in Kyrgyzstan*. URL: <http://eng.24.kg/business/2010/09/09/13524.html>.

**Economist Intelligence Unit.** (November 2010). The Economist (Hrsg.). *Country Report China*. London.

**Economist Intelligence Unit.** (November 2010). The Economist (Hrsg.). *Country Report Kazakhstan*. London.

**Economist Intelligence Unit.** (August 2010). *The Economist* (Hrsg.). *Country Report Kyrgyzstan*. London.

**Economist Intelligence Unit.** (September 2010). *The Economist* (Hrsg.). *Country Report Tajikistan*. London.

**Economist Intelligence Unit.** (Oktober 2010). *The Economist* (Hrsg.). *Country Report Turkmenistan*. London.

**Economist Intelligence Unit.** (25. Oktober 2010). *Turkmenistan / Russia economy: Gas partnership revived?* URL: [http://www.eiu.com/index.asp?layout=VWPrintVW3&article\\_id=1587540743&printer=printer](http://www.eiu.com/index.asp?layout=VWPrintVW3&article_id=1587540743&printer=printer).

**Economist Intelligence Unit.** (November 2010). *The Economist* (Hrsg.). *Country Report Uzbekistan*. London.

**Erler, Gernot.** (2007). In: *Machtmosaik Zentralasien*. Sapper, M., Weichsel, V., Huterer, A.. Bundeszentrale für Politische Bildung (Hrsg.) *Erfahrung und Interesse – Das EU-Engagement in Zentralasien*. Bd. 656. Bonn.

**Eschment, Beate.** (2000). Bundeszentrale für politische Bildung (Hrsg.). *Autoritäre Präsidialregime statt Parteidemokratien in Zentralasien*. In: *Aus Politik und Zeitgeschichte* (21/2000). Bonn.

**Eurasian Economic Center.** (Datum unbekannt). *EurAsEC*. URL: [http://www.eurasian-ec.com/index.php?option=com\\_content&task=view&id=2&Itemid=7](http://www.eurasian-ec.com/index.php?option=com_content&task=view&id=2&Itemid=7).

**Foust, Joshua.** (20. Juni 2009). *Are Terror Groups Faked? Does the IJU Even Exist?* URL: <http://www.registan.net/index.php/2009/06/20/are-terror-groups-faked-does-the-iju-even-exist>.

**Fumagalli, Matteo.** (18. Oktober 2006). *Uzbekistan rejoins the CSTO: Are Russian-Uzbek relations heading toward mutual entrapment?*. URL: <http://www.cacianalyst.org/?q=node/4254>.

**Gabuev, Alexander & Solovyev, Vladimir.** (8. Oktober 2007). *Gendarme of Eurasia*. URL: [http://www.kommersant.com/p812422/CIS\\_CSTO\\_Russia\\_Lebedev/](http://www.kommersant.com/p812422/CIS_CSTO_Russia_Lebedev/).

**Global Security.** (2005). *Karshi-Khanabad (K2) Air Base*. URL: <http://www.globalsecurity.org/military/world/centralasia/khanabad.htm>.

**Global Security.** (18. Februar 2011). *Tajikistan, Russia Discuss New Deal On Guarding Afghan Border*. URL: <http://www.globalsecurity.org/military/library/news/2011/02/mil-110218-rferl01.htm>.

**Hans Seidel Stiftung.** (Juli 2010). *Machtkampf in Kirgisistan schlägt in blutige ethnische Unruhen um*. URL: [http://www.hss.de/internationale-arbeit/themen/themen-2010/machtkampf-in-kirgisistan-schlaegt-in-blutige-ethnische-unruhen-um.html?tx\\_eepcollect\\_pi1\[prozess\]=add&tx\\_eepcollect\\_pi1\[pid\]=5471&tx\\_eepcollect\\_pi1\[ctrl\]=1278552942](http://www.hss.de/internationale-arbeit/themen/themen-2010/machtkampf-in-kirgisistan-schlaegt-in-blutige-ethnische-unruhen-um.html?tx_eepcollect_pi1[prozess]=add&tx_eepcollect_pi1[pid]=5471&tx_eepcollect_pi1[ctrl]=1278552942).

**Halbach, Uwe.** (1994). Bundesinstitut für ostwissenschaftliche und internationale Studien (Hrsg.). *Politische Entwicklungen im nachsowjetischen Mittelasien: Usbekistan*.

**Halpin, Tony.** (30. August 2008). *Kremlin announces that South Ossetia will join 'one united Russian state'*. In: The Times. URL: <http://www.timesonline.co.uk/tol/news/world/europe/article4635843.ece>.

**Hopkirk, Peter.** (1994) Kondansha America, Inc. (Hrsg.). *The Great Game*. Erste Aufl. New York.

**Human Rights Watch.** (Juni 2005). *"Bullets Were Falling Like Rain" - The Andijan Massacre, May 13, 2005*. URL: <http://www.hrw.org/reports/2005/uzbekistan0605/>.

**International Security Assistance Force (ISAF).** (4. März 2011). NATO (Hrsg.). *Key Facts and Figures*. New York City. URL: <http://www.isaf.nato.int/images/stories/File/Placemats/PLACEMAT.MARCH%2004.pdf>

**Jackson, Nicole.** (2005). Central Asian Survey (Hrsg.) *The Trafficking of Narcotics, Arms and Humans in Post-Soviet Central Asia*. 1/2005.

**Kaczmarski, Marcin.** (17. Oktober 2007). *Russia attempts to limit Chinese influence by promoting CSTO-SCO cooperation*. URL: <http://www.cacianalyst.org/?q=node/4716/print>.

**Khabar.** (15. Oktober 2010). *The European Union invest in Kyrgyzstan*. URL: [http://www.khabar.kz/eng/economy/The\\_European\\_Union\\_invest\\_in\\_Kyrgyzstan.html](http://www.khabar.kz/eng/economy/The_European_Union_invest_in_Kyrgyzstan.html).

**Kimmage, Daniel.** (8. Juli 2005). *SCO: Shoring Up the Post-Soviet Status Quo*. In: *Eurasianet*. URL: <http://www.eurasianet.org/departments/insight/articles/pp070905.shtml>.

**Kucera, Joshua.** (3. Dezember 2007). *Kyrgyzstan: US Armed Forces Try to Win Hearts and Minds*. In: *Eurasianet*. URL: <http://www.eurasianet.org/departments/insight/articles/eav120407a.shtml>.

**Kurbanov, Talib & Grigoryeva, Tamara.** (2. März 2010). *Little-known radical group called threat to Central Asian security*. URL: [http://centralasiaonline.com/cocoon/caii/xhtml/en\\_GB/features/caii/features/main/2010/03/02/feature-01](http://centralasiaonline.com/cocoon/caii/xhtml/en_GB/features/caii/features/main/2010/03/02/feature-01).

**Lemon, Edward.** (5. Januar 2011). EurasiaNet (Hrsg.). *Russia: Central Asian Labor Migrants Facing Uncertain Year*. URL: <http://www.eurasianet.org/node/62664>.

**Li, Junchen; Dong, Xiucheng; Shangguan, Jianxin & Höök, Mikael.** (2011). Elsevier (Hrsg.). *Forecasting the growth of China's natural gas consumption*. In: *Energy*. Bd. 36, Ausg. 3, Peking.

**Lillis, Johanna.** (9. Dezember 2010). *Kazakhstan: OSCE Summit Exposes Central Asian Rifts*. URL: <http://www.eurasianet.org/node/62539>.

**Luft, Gal & Korin, Anne.** (2009). Praeger (Hrsg.). *Energy Security Challenges for the 21st Century: A Reference Handbook*. Santa Barbara, Denver, Oxford.

**Luftwaffe.** (14. August 2009). *Einsatzgeschwader Termez*. URL: [http://www.luftwaffe.de/portal/a/luftwaffe/team/eins/archiv?yw\\_contentURL=/01DB060000000001/W27T2BXJ091INFODE/content.jsp](http://www.luftwaffe.de/portal/a/luftwaffe/team/eins/archiv?yw_contentURL=/01DB060000000001/W27T2BXJ091INFODE/content.jsp).

**Mangold, Klaus.** (2007). In: *Machtmosaik Zentralasien*. Sapper, M., Weichsel, V., Huterer, A. Bundeszentrale für Politische Bildung (Hrsg.) *Potential & Perspektiven – Zentralasien im Fokus der deutschen Wirtschaft*. Bd. 656. Bonn.

**Marat, Erica.** (25. Juni 2009). The Jamestown Foundation (Hrsg.). *Bakiyev's About-Face on Manas Angers Russia*. Eurasia Daily Monitor. Volume 6. Issue 122.

**Marat, Erica.** (14. Mai 2009). The Jamestown Foundation (Hrsg.). *Manas at the Center of Kyrgyzstan's Complex Foreign Policy*. Eurasia Daily Monitor. Volume 6. Issue 93.

**Marat, Erica.** (22. März 2011). The Jamestown Foundation (Hrsg.). *Otunbayeva Open to Military Cooperation with the US and Russia*. Eurasia Daily Monitor. Volume 8. Issue 56.

**McDermott, Roger.** (28. Oktober 2008). The Jamestown Foundation (Hrsg.). *Bishkek: A Tale Of Two Bases*. Eurasia Daily Monitor. Volume 5. Issue 206.

**McDermott, Roger.** (3. März 2009). The Jamestown Foundation (Hrsg.). *Kant Air Base and Russia's Strategic Planning in Central Asia*. Eurasia Daily Monitor. Volume 6. Issue 41.

**McDermott, Roger.** (5. Februar 2009). The Jamestown Foundation (Hrsg.). *Russia and Kyrgyzstan Playing for High Stakes in Manas*. Eurasia Daily Monitor. Volume 6. Issue 24.

**McDermott, Roger.** (21. April 2005). The Jamestown Foundation (Hrsg.). *Russian Border Guards Begin Withdrawal from Tajikistan*. Eurasia Daily Monitor. Volume 2. Issue 78.

**McGille, Michelle.** (29. Juli 2010). suite101 (Hrsg.). *Gazprom: A Russian Monopoly in Capitalist Form*. URL: <http://www.suite101.com/content/gazprom-of-russia-capitalist-or-monopoly-a267644>.

**Meppen, Kurt.** (Februar 2006). *U.S.-Uzbek Bilateral Relations: Policy Options*. In: *Anatomy of a Crisis: U.S.-Uzbekistan Relations*. Silk Road Paper. S. 17.

**Mite, Valentinas.** (19. August 2005). *CIS: Turkmenistan Reduces Ties To 'Associate Member'*. URL: <http://www.rferl.org/content/article/1061002.html>.

**Moder, Karl-Heinz.** (2001). Friedrich-Ebert-Stiftung (Hrsg.). *Zentralasien: aus dem Kalten Krieg in eine autoritäre Eiszeit*. Bonn.

**Muzalevsky, Roman.** (16. September 2010). The Jamestown Foundation (Hrsg.). *CSTO: Half Dead, Half Alive*. Eurasia Daily Monitor. Volume 7. Issue 166.

**Muzalevsky, Roman.** (25. Februar 2009). *CSTO Rapid Reaction Force Reveals Russia's Security Priorities*. URL: <http://www.cacianalyst.org/?q=node/5055>.

**Muzalevsky, Roman.** (15. März 2010). The Jamestown Foundation (Hrsg.). *Shifting Regional Dynamics Force Russia to Suspend Promised Loan to Kyrgyzstan*. Eurasia Daily Monitor. Volume 7. Issue 50.

**Myant, Martin.** (Oktober 2010). John Wiley & Sons (Hrsg.) *Transition Economies: Political Economy in Russia, Eastern Europe, and Central Asia*. 1. Aufl. New York City

**N.b.** (10. Oktober 2000). *Agreement On Foundation Of Eurasian Economic Community*. Englische Übersetzung. URL: <http://www.worldtradelaw.net/fta/agreements/eaecfta.pdf>.

**Nabucco.** *Where will the Gas come from?* URL: [http://portal.nabucco-pipeline.com/portal/page/portal/en/Home/home\\_faq/86F08B6E936438E0E040A8C00101156E](http://portal.nabucco-pipeline.com/portal/page/portal/en/Home/home_faq/86F08B6E936438E0E040A8C00101156E).

**National Bank of the Kyrgyz Republic.** (26. Mai 2010). *Monetary Policy Report for the first quarter of 2010*, (Nr. 36/1). Bischkek.

**National Innovation Fund.** (2010). *About Company*. URL: <http://www.nif.kz/eng>.

**Nichol, Jim.** (1. Juli 2009). Congressional Research Center (Hrsg.). *Kyrgyzstan and the Status of the U.S. Manas Airbase: Context and Implications*. 7-5700, R40564. Washington.

**Nasarbajew, Nursultan.** (18. Juli 2010). *Pressekonferenz Bundeskanzlerin Merkel und Präsident Nasarbajew in Astana*. URL: <http://www.bundesregierung.de/Content/DE/Mitschrift/Pressekonferenzen/2010/07/2010-07-18-astana.html>.

**Nurtazina, Kapiza & Rogers, Stan.** (8. November 2010). *Russian grain export ban could aid Kazakhstan, hurt Turkmenistan*. URL: [http://centralasiaonline.com/cocoon/caii/xhtml/en\\_GB/newsbriefs/caii/newsbriefs/2010/08/11/newsbrief-05](http://centralasiaonline.com/cocoon/caii/xhtml/en_GB/newsbriefs/caii/newsbriefs/2010/08/11/newsbrief-05).

**Nuttall, Clara.** (27. Februar 2009). *ANALYSIS: Creating a high-tech sector in Kazakhstan*. URL: <http://silkroadintelligencer.com/2009/02/27/creating-a-high-tech-sector-in-kazakhstan>.

**Orr, M.J.** (18. Oktober 2001). Conflict Studies Research Centre – UK Ministry of Defense (Hrsg.). *The Russian Garrison in Tajikistan – 201<sup>st</sup> Gatchina Twive Red Banner Motor Rifle Divison*. Occasional Brief No. 85.

**Osmonaliyeva, Asyl.** (30. September 2010). *Kyrgyzstan energy security a key concern*. URL: [http://centralasiaonline.com/cocoon/caii/xhtml/en\\_GB/features/caii/features/main/2010/09/30/feature-02](http://centralasiaonline.com/cocoon/caii/xhtml/en_GB/features/caii/features/main/2010/09/30/feature-02).

**Osmonaliyeva, Asyl.** (8. Mai 2010). *Russian export duties on oil, cutoff of deliveries cause hardship in Kyrgyzstan*. URL: [http://centralasiaonline.com/cocoon/caii/xhtml/en\\_GB/features/caii/features/main/2010/05/08/feature-03](http://centralasiaonline.com/cocoon/caii/xhtml/en_GB/features/caii/features/main/2010/05/08/feature-03).

**OSZE.** (11. März 2010). *OSCE Academy: building professional skills for Central Asia*. URL: <http://www.osce.org/bishkek/57788>.

**OSZE International Election Observation Mission.** (1. März 2010). *Republic of Tajikistan, Parliamentary Elections – 28 February 2010*. URL: <http://www.osce.org/odihr/elections/tajikistan/41627>

**Partnership for Peace Information Management System.** (2008). *“Rubezh 2008”: The First Large-Scale CSTO Military Exercise*. URL: <http://www.pims.org/news/2008/08/06/rubezh-2008-the-first-large-scale-csto-military-exercise>.

**Pronina, Lyubov.** (3. Februar 2009). *Kyrgyzstan to Close U.S. Air Base Used for Afghan War (Update2)*. URL: <http://www.bloomberg.com/apps/news?pid=newsarchive&sid=a45p.N1wLfyo>.

**Rahmetov, Anvar.** (17. Februar 2009). *Kyrgyzstan: Tracking Russia's Assistance Package to Bishkek*. URL: <http://www.eurasianet.org/departments/insightb/articles/eav021809.shtml>.

**Rat der Europäischen Union.** (2007). *Die EU und Zentralasien: Strategie für eine neue Partnerschaft*. Brüssel.

**Regierung der Republik Kasachstan.** (22. August 2008). *Kazakh PM Karim Massimov Meets Representatives of the Fraunhofer Institute for Solar Energy Systems*. URL: <http://en.government.kz/site/news/082008/06>.



**Rogers, Stan.** (26. Januar 2011). *CSTO forms peacekeeping force*. URL: [http://centralasiaonline.com/cocoon/caii/xhtml/en\\_GB/news/briefs/caii/newsbriefs/2011/01/26/newsbrief-09](http://centralasiaonline.com/cocoon/caii/xhtml/en_GB/news/briefs/caii/newsbriefs/2011/01/26/newsbrief-09).

**Roy, Meena Singh.** (14. Juni 2009). *The 9th Shanghai Cooperation Organisation Summit: An Assessment*. URL: [http://www.idsa.in/strategiccomments/The9thShanghaiCooperationOrganisationSummit\\_MS\\_Roy\\_240609](http://www.idsa.in/strategiccomments/The9thShanghaiCooperationOrganisationSummit_MS_Roy_240609).

**Sodiqov, Alexander.** (1. Juli 2009). *China Boosts Investment In Tajikistan*. URL: <http://www.cacianalyst.org/?q=node/5141>.

**Sullavin, Tanah.** (19. April 2010). *Kyrgyzstan's Struggle for Democracy*. URL: <http://atlantic-council.ca/?p=1353>

**The White House.** (Februar 2003). *National Strategy for Combating Terrorism*. URL: [https://www.cia.gov/news-information/cia-the-war-on-terrorism/Counter\\_Terrorism\\_Strategy.pdf](https://www.cia.gov/news-information/cia-the-war-on-terrorism/Counter_Terrorism_Strategy.pdf).

**Tochitskaya, Irina.** (Juni 2010). German Economic Team Belarus. (Hrsg.). *The Customs Union between Belarus, Kazakhstan and Russia: An Overview of Economic Implications for Belarus*. In: Policy Paper Series [PP/02/2010]. S. 2ff.

**Triebel. Germany Trade and Invest.** (15. Februar 2010). *Energie-wirtschaft Kasachstan 2009*. URL: <https://www.gtai.de/fdb-SE,MKT201002248000,Google.html>.

**Trilling, David.** (7. Juli 2010). *Moscow Using New Customs Union to Extend Influence in Central Asia*. URL: <http://www.eurasianet.org/node/61484>.

**Turkmenisches Präsidialamt.** (28. August 2005). *Turkmenistan will participate in the CIS as an associated member*. In: Turkmenistan.ru. URL: [http://www.turkmenistan.ru/?page\\_id=8&lang\\_id=en&elem\\_id=7041&type=event&sort=date\\_desc](http://www.turkmenistan.ru/?page_id=8&lang_id=en&elem_id=7041&type=event&sort=date_desc).

**Tynan, Deirdre.** (9. November 2008). *Central Asia: Kyrgyzstan, Tajikistan and Uzbekistan Confront a Financial Disaster*. URL: <http://www.eurasianet.org/departments/insightb/articles/eav111008.shtml>.

**U.S. Air Force.** (2010). *Fact Sheets*. URL: <http://www.manas.afcent.af.mil/library/factsheets/index.asp>.

**U.S. Department of Defense.** (31. Dezember 2009). *Active Duty Military Personnel Strengths By Regional Area And By Country (309a)*. URL: <http://siadapp.dmdc.osd.mil/personnel/MILITARY/history/hst0912.pdf>

**U.S. Pacific Fleet.** (3. Februar 2011). *Commands*. URL: <http://www.cpf.navy.mil/about/commands>.

**U.S. Pacific Fleet.** (15. März 2011). *Facts*. URL: <http://www.cpf.navy.mil/about/facts/>.

**U.S. State Department.** (22. September 2010). *Background Note: Tajikistan*. URL: <http://www.state.gov/r/pa/ei/bgn/5775.htm>.

**U.S. State Department.** (15. April 1997). *Caspian Region Energy Development Report*.

**United Nations.** (13. Dezember 2010). Petrov, G.: *Rogun Hydropower Plant Project on Vankhsh river in Tajikistan*.

**United Nations Development Programme.** (2005). *Tajikistan*. URL: <http://europeandcis.undp.org/files/uploads/CA%20HDR/oxford%20analytica%20-%20Tajikistan.pdf>.

**United Nations Office on Drugs and Crime.** (15. August 2008). Callahan, James: *Observing border control in Tajikistan*. URL: <http://www.unodc.org/unodc/en/frontpage/observing-border-control-in-tajikistan.html>.

**von Gumpenberg, Marie-Carin & Brach-von Gumpenberg, Markus.** (23. Januar 2006). Bundeszentrale für politische Bildung (Hrsg.). *Die Rolle der OSZE in Zentralasien*. In: *Aus Politik und Zeitgeschichte* (4/2006). Bonn.

**Weltbank.** (2000, 10. Oktober). *Agreement On Foundation Of Eurasian Economic Community*. Englische Übersetzung. URL: <http://wits.worldbank.org/GPTAD/PDF/archive/EAEC.pdf>.

**Weltbank.** (2011). *The International Bank for Reconstruction and Development* (Hrsg.) *Migration and Remittances Factbook 2011*. 2. Auflage. Washington DC.

**Weltbank.** (Januar 2011). *The Migration and Remittances Factbook 2011*.

**Wipperfürth, Christian.** (4. August 2010). *Zentralasien, die OSZE und Deutschland*. URL: <http://www.eurasischesmagazin.de/artikel/?artikelID=20100810>.

**Wishnick, Elizabeth.** (Oktober 2002). *Growing U.S. Security Interests in Central Asia*, Strategic Studies Institute. U.S. Army War College. Carlisle.

**Xiaokun, Li.** (2010, 14. September). *SCO military exercises to target regional terrorism*. URL: [http://www.chinadaily.com.cn/china/2010-09/14/content\\_11298808.htm](http://www.chinadaily.com.cn/china/2010-09/14/content_11298808.htm).

## **Zeitungen und Zeitschriften**

**Babali, Tuncay.** (2005). Implications Of The Baku-Tbilisi-Ceyhan Main Oil Pipeline Project. *Perceptions*.

**Bidder, Benjamin.** (21. Juni 2010). “Eine neue Art von Terror“ – Interview mit Rosa Otunbajewa. *Der Spiegel*. 25/2010.

**Boy, Ann-Dorit.** (1. Februar 2011). Kein Plebiszit in Kasachstan. *Neue Zürcher Zeitung*.

**Fels, Enrico.** (2010). WeltTrends (Hrsg.). Die Shanghai-Gruppe - Ein zentralasiatisches Bündnis. *Zeitschrift für internationale Politik*. Ausgabe 72. 18. Jahrgang.

**Follath, Erich & Neef, Christian.** (2010). Großer Wurf im großen Spiel. *Der Spiegel*. 42/2010. S. 146f.

**Hosp, Gerald.** (22. Mai 2010). Gerangel um turkmenisches Erdgas. *Neue Zürcher Zeitung*.

**Karpia, Marka.** (12. Januar 2011). Oil Pipeline from Russia to China turned on. *Eastweek*. Ausgabe 1/2011 (236).

**n.n.** (29. August 2008). Kaukasus-Krise: Russland bleibt international isoliert. *Münchener Merkur*.

**Norman Weiß.** (2003). OSZE in Zentralasien – intensivierte Partnerschaft für Menschenrechte und andere Felder der Zusammenarbeit. *MRM — MenschenRechtsMagazin*. Ausgabe 3/2003.

**Schmitz, Andrea.** (2009). Kasachstan: neue Führungsmacht im post-sowjetischen Raum? *SWP-Studie*, 7.

**Trachsler, Daniel.** (Dezember 2009). ETH Zürich (Hrsg.). Die Shanghai Cooperation Organisation: Bedeutung Für Den Westen. *ICSS Analysen zur Sicherheitspolitik*. Nr. 66.

## **Nachrichtenagenturmeldungen**

**BBC News.** (19. Februar 2009). Kyrgyz MPs vote to shut US base. URL: <http://news.bbc.co.uk/2/hi/asia-pacific/7898690.stm>.

**BBC News.** (10. April 2009). *Russia blamed for pipeline blast*. URL: <http://news.bbc.co.uk/2/hi/7993625.stm>.

**BBC News.** (6. Januar 2010). *Turkmenistan opens new Iran gas pipeline*. URL: <http://news.bbc.co.uk/2/hi/asia-pacific/8443787.stm>.

**China Daily.** (22. März 2010). China expects 5% growth of net oil import in 2010. URL: [http://www.chinadaily.com.cn/china/2010-03/22/content\\_9625216.htm](http://www.chinadaily.com.cn/china/2010-03/22/content_9625216.htm).

**CRI Online.** (29. September 2010). *Militärmanöver der SCO- Staaten erfolgreich zu Ende gegangen*. URL: <http://german.cri.cn/1565/2010/09/29/1s144929.htm>.

**Der Tagesspiegel.** (7. Januar 2009). *Europa in Gas-Not - Merkel ruft Putin an*. URL: <http://www.tagesspiegel.de/wirtschaft/europa-in-gas-not-merkel-ruft-putin-an/1412086.html>.

**Deutsche Presse-Agentur.** (14. Januar 2011). *Kasachischer Präsident soll bis 2010 regieren*. dpa0897/2011.

**Eurasianet.** (31. März 2010). *Kyrgyzstan: Chinese Investment Could Rival Russian Soft Loan*. URL: <http://www.eurasianet.org/departments/news/articles/eav040110c.shtml>.

**FOCUS.** (4. Februar 2011). *EU will sich von Russland lösen*. URL: [http://www.focus.de/finanzen/news/energieimporte-eu-will-sich-von-russland-loesen\\_aid\\_596901.html](http://www.focus.de/finanzen/news/energieimporte-eu-will-sich-von-russland-loesen_aid_596901.html).

**Interfax.** (3. März 2011). *Door to Customs Union for Kyrgyzstan and Tajikistan open – Shuvalov*. URL: <http://www.interfax.co.uk/russia-cis-business-and-financial-news-bulletins-in-english/door-to-customs-union-for-kyrgyzstan-and-tajikistan-open-shuvalov-3/>.

**Neweurope.** (3. Oktober 2010). *Russia to supply China with gas but no deal on price.* URL: <http://www.neurope.eu/articles/102955.php>.

**OrexCA.** (2005). *Economy of Kazakhstan.* URL: [http://www.kazakhstan.orexca.com/kazakhstan\\_economics.shtml](http://www.kazakhstan.orexca.com/kazakhstan_economics.shtml).

**Reuters.** (14. Dezember 2009). *China extends influence into C.Asia with pipeline.* URL: <http://uk.reuters.com/article/idUKSGE5BD0BQ20091214?sp=true>.

**Reuters.** (12. Dezember 2009). *UPDATE 3-China's Hu boosts energy ties with Central Asia.* URL: <http://uk.reuters.com/article/idUKGEE5BB01D20091212?sp=true>.

**RIA Novosti.** (November 2010). *CSTO Exercise 'Cooperative Action 2010' -- 'Взаимодействие 2010'.* URL: <http://www.youtube.com/watch?v=7mOyu6z7WbE>.

**RIA Novosti.** (4. Februar 2009). *CSTO's rapid-reaction force to equal NATO's – Medvedev.* URL: <http://en.rian.ru/russia/20090204/119984654.html>.

**RIA Novosti.** (14. April 2010). *EU will turkmenisches Gas über Nabucco-Pipeline beziehen - Energiekommissar Oettinger.* URL: <http://de.rian.ru/business/20100414/125909024.html>.

**RIA Novosti.** (11. März 2009). *Kasachstans Staatschef will Dollar durch EAWG-Währung ersetzen.* URL: <http://de.rian.ru/business/20090311/120509749.html>.

**RIA Novosti.** (11. November 2010). *Kasachstan verkauft Uran an China.* URL: <http://www.de.rian.ru/business/20101111/257626087.html>.

**RIA Novosti.** (15. Dezember 2009). *Kazakhstan turns into world's leading uranium producer.* URL: <http://en.rian.ru/exsoviet/20091215/157244265.html>.

**RIA Novosti.** (20. Mai 2010). *Putin in St. Petersburg for Customs Union, EurAsEC meetings.* URL: <http://en.rian.ru/russia/20100520/159095058.html>.

**RIA Novosti.** (2010, 13. Juni). *Russia sends additional troops to Kyrgyzstan to assure security at Kant airbase.* URL: <http://en.rian.ru/exsoviet/20100613/159411854.html>.

**RIA Novosti.** (25. Januar 2006). *Uzbekistan joins EurAsEC*. URL: <http://en.rian.ru/analysis/20060125/43186147.html>.

**RIA Novosti.** (12. November 2008). *Uzbekistan suspends Eurasec membership, Moscow unruffled*. URL: <http://en.rian.ru/world/20081112/118264022.html>.

**tagesschau.de.** (4. April 2011). *95,5 Prozent für Nasarbajew*. URL: <http://www.tagesschau.de/ausland/kasachstan112.html>.

**tagesschau.de.** (20. Januar 2009). *Gazprom liefert wieder nach Europa*. URL: <http://www.tagesschau.de/wirtschaft/gasstreit218.html>.

**The New York Times.** (26. Juni 2009). *In Reversal, Kyrgyzstan Won't Close a U.S. Base*. URL: <http://www.nytimes.com/2009/06/24/world/asia/24base.html>.

**The New York Times.** *Nabucco Pipeline*. URL: [http://topics.nytimes.com/topics/reference/timestopics/subjects/p/pipelines/nabucco\\_pipeline/index.html](http://topics.nytimes.com/topics/reference/timestopics/subjects/p/pipelines/nabucco_pipeline/index.html).

**Trilling, David.** (5. April 2010). *Kyrgyzstan: Is Putin Punishing Bakiyev?*. URL: <http://www.eurasianet.org/departments/insight/articles/eav040610a.shtml>.

### **Sonstige Quellen (Interviews, wörtliche Zitate, etc.)**

**Alexander Nasarow.** Zit. nach Podolskaya, Darya. (25. Juni 2010). *Gas against Russia*. URL: <http://eng.24.kg/cis/2010/06/25/12294.html>.

**Boerse.de.** (20. November 2010). *Gold in USD (Feinunze)*. URL: <http://tool.boerse.de/Gold-Rohstoff-030100-index>.

**Boerse.de.** (28. November 2010). *Weizen CBOT in USD*. URL: [http://tool.boerse.de/Weizen\\_CBOT-Rohstoff-COM052-index](http://tool.boerse.de/Weizen_CBOT-Rohstoff-COM052-index).

**Gee, Robert.** (1998). Zit. nach Hans Brandt. (19. April 2002). *Brisante Pipelines am Kaspischen Meer*. *Der Tages-Anzeiger*.

*Interview via E-Mail* (2011, 16. Februar) mit **Prof. Dr. Stephen J. Blank**, Research Professor of National Security Affairs am Strategic Studies Institute des United States Army War College.

**Medwedew, Dimitri.** Zit. nach Trend. (2009, 2. März). *Russian President: Kyrgyzstan's decision about Manas closure should be respected*. URL: <http://en.trend.az/regions/world/russia/1433066.html>.

**Sir Mackinder, Halford.** (1904). Zit. nach Evans, Graham & Newham, Jeffrey. (1991). MW Books (Hrsg.). *The Dictionary of World Politics*. Hemel Hempstead.

## IV. Abbildungsverzeichnis

**Abbildung 1:** Politische Karte Zentralasiens.

URL: [http://de.academic.ru/pictures/dewiki/122/zentralasien-politisch-2005\\_1-2048x1536.jpg](http://de.academic.ru/pictures/dewiki/122/zentralasien-politisch-2005_1-2048x1536.jpg).

**Abbildung 2:** Exportrouten Turkmenistans.

URL: <http://www.ensec.org/images/stories/central%20asian%20pipe%20lines%203.gif>.

**Abbildung 3:** Flussverlauf des Syrdarja und Amudarja.

URL: <http://www.semp.us/images/Biot659PhotoF.png>

**Abbildung 4:** Grenzfluss Pjandsch.

URL: [http://lh5.ggpht.com/janslatter/R\\_6p\\_l7ITHI/AAAAAAAAADwE/gI8I\\_OFEIPI/DSCN1167.jpg](http://lh5.ggpht.com/janslatter/R_6p_l7ITHI/AAAAAAAAADwE/gI8I_OFEIPI/DSCN1167.jpg).

**Abbildung 5:** Amerikanische Militärstützpunkte Karschi-Chanbad und Manas.

URL: [http://newsimg.bbc.co.uk/media/images/45452000/gif/\\_45452963\\_kyrgyzstan\\_466.gif](http://newsimg.bbc.co.uk/media/images/45452000/gif/_45452963_kyrgyzstan_466.gif).

**Abbildung 6:** Partnerstaaten der USA und Asien.

URL: <http://mappery.com/maps/East-Asia-Map.jpg>

**Abbildung 7:** Geographische Lage der US-Basis Manas und der russischen Basis Kant bei Bischkek.

URL: <http://maps.google.com/maps?q=kant+kyrgyzstan>.

**Abbildung 8:** Staaten der GUS: Sandfarben (Vollmitglieder), rosa: Ukraine (Teilnehmerstaat), orange: Georgien (ausgetreten), grün: Turkmenistan (beigeordnetes Mitglied).

URL: [http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Commonwealth\\_of\\_Independent\\_States\\_members.svg&filetimestamp=20090113030042](http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Commonwealth_of_Independent_States_members.svg&filetimestamp=20090113030042).

**Abbildung 9:** Transportwege chinesischer Ölimporte aus dem Mittleren Osten.

URL: [http://upload.wikipedia.org/wikipedia/de/2/28/China\\_Critical\\_Sea\\_Lines\\_of\\_Communication\\_1-780x550.png](http://upload.wikipedia.org/wikipedia/de/2/28/China_Critical_Sea_Lines_of_Communication_1-780x550.png).

**Abbildung 10:** Teilnehmer der SOZ.

Trachsler, Daniel. (Dezember 2009). *ETH Zürich (Hrsg.). Die Shanghai Cooperation Organisation: Bedeutung Für Den Westen. In: CSS Analysen zur Sicherheitspolitik. Nr. 66. S. 3.*



**Veröffentlichungen der Fachhochschule  
des Bundes für öffentliche Verwaltung**

**Fachbereich Öffentliche Sicherheit**

**Beiträge** zur inneren Sicherheit. ISSN 0946-5782.

1. **Mengert**, Christoph: „Unsere Texte sind deutsch...“ Skinhead-Bands in der Bundesrepublik Deutschland. 1994. 148 S. ISBN 3-930732-02-5. Vergriffen.
2. **Informationen** zum Ausländerrecht und zum Ausländerextremismus. Guido Korte / Monika Ullmann (Hrsg.). 2. Aufl. 1995. 80 S. ISBN 3-930732-14-9. Vergriffen.
3. **Islamismus**. Die Rolle der Frau im Islam – mit einem Beitrag zum neuen Asylverfahrensrecht. Red.: Guido Korte / Monika Ullmann. 1996. 108 S. ISBN 3-930732-16-5. Vergriffen.
4. **Buchenwald** und der deutsche Antifaschismus. Horst Schuh (Hrsg.). 1996. 173 S. ISBN 3-930732-20-3. Vergriffen.
4. **dito**, 2., veränd. Aufl. 1997. 177 S. ISBN 3-930732-24-6. Vergriffen.
5. **Aktuelle** Aspekte des Rechtsextremismus: Internationalität und Intellektualisierung. Herbert Kloninger / Horst Schuh (Hrsg.). 1997. 206 S. ISBN 3-930732-25-4. Vergriffen.
6. **Problemfelder** der internationalen und nationalen Politik. Nahost: Golanhöhen, islamischer und türkischer Extremismus in der BRD / Europa, doppelte Staatsangehörigkeit. Guido Korte / Martin Möllers / Monika Ullmann (Hrsg.). 1997. 242 S. ISBN 3-930732-31-9. Vergriffen.
7. **Aktuelle** Aspekte des Rechtsextremismus: Symbolik, Neonazis, Skinheads. Herbert Kloninger (Hrsg.). 1998. 202 S. ISBN 3-930732-41-6. Vergriffen.
8. **Deutschland** – Einfallstor für extremistische Gewalt? Ursachen und Erscheinungsformen islamistischer und anderer ausländerextremistischer Organisationen. Guido Korte / Monika Ullmann (Hrsg.). 1998. 246 S.: graph Darst., III. ISBN 3-930732-43-2. Vergriffen.

9. **Auswärtige** Sicherheit als nachrichtendienstliche Aufgabe. Herausforderungen in veränderter Globallage. Manfred Zoller (Hrsg.). 1999. 331 S. ISBN 3-930732-45-9. Vergriffen.
10. **Politische** Strafjustiz und politische Betätigung in Deutschland. Guido Korte (Hrsg.). 1999. 156 S. ISBN 3-930732-55-6.
11. **Wagner**, Klaus: Spionageprozesse. Spionagemethoden des MfS (HVA) und östlicher (u.a. KGB) sowie nahöstlicher Nachrichtendienste in den Jahren 1977-1990 in der Bearbeitung von Guido Korte. 2000. 284 S. ISBN 3-930732-58-0. Vergriffen.
12. **Nachrichtendienste** in der Informationsgesellschaft. Zur Neubestimmung des nachrichtendienstlichen Aufgabenspektrums am Beispiel internationaler Terrorismus und Proliferation. Manfred Zoller / Guido Korte (Hrsg.). 2000. 300 S. ISBN 3-930732-64-5.
13. **Lernende** Organisationen – Die Nachrichtendienste. Sven Litzcke/Horst Schuh (Hrsg.). 2001. 167 S. ISBN 3-930732-70-X. Vergriffen.
14. **Aktuelle** Aspekte des Rechtsextremismus: Internationalität, Paradigmenwechsel, Kampagnenarbeit, Homosexualität. Herbert Kloninger (Hrsg.). 2001. 303 S. ISBN 3-930732-73-4. Vergriffen.
15. **Schwan**, Siegfried: Huntingtons These vom „clash of civilizations“: untersucht am Beispiel des Konfliktes zwischen der islamischen und der westlichen Zivilisation. 2001. 124 S. ISBN 3-930732-75-0. Vergriffen.
16. **Informationsgewinnung** mit nachrichtendienstlichen Mitteln (nd-Mittel): Rahmenbedingungen, Einsatzmodalitäten, Verarbeitungsaspekte. Guido Korte / Manfred Zoller (Hrsg.). 2001 125 S. ISBN 3-930732-76-9.
17. **Krauß**, Manfred: Grundlagen angewandter Psychologie in der Kriminalpolizei. 2002. 138 S. ISBN 3-930732-77-7.
18. **Rose-Stahl**, Monika: Recht der Nachrichtendienste. 2002. 153 S. ISBN 3-930732-79-3. Vergriffen.
18. **dito**, 2., überarbeitete Auflage. 2006. 178 S. ISBN 3-938407-10-7.

19. **Strausberger** Gespräche – Ein Tagungsbericht. Sicherheitspolitik im Wandel: NATO und Bundeswehr vor neuen Herausforderungen. – Auf Spurensuche in Berlin und Brandenburg. Thomas Beck / Guido Mathes / Horst Schuh (Hrsg.). 2003. 184 S. ISBN 3-930732-85-8.
20. Der **Faktor** „Intelligence“. Das nachrichtendienstliche Metier in neuer sicherheitspolitischer Verantwortung. Manfred Zoller (Hrsg.). 2003. 299 S. ISBN 3-930732-86-6.
21. **Nachrichtendienstpsychologie 1**. Sven Max Litzcke (Hrsg.). 2003. 297 S. ISBN 3-930732-89-0.
22. **Aktuelle** Aspekte des Rechtsextremismus: Internationale Erscheinungsformen und Zusammenhänge. Herbert Kloninger (Hrsg.). 2003. 181 S. ISBN 3-930732-90-4.
23. **Schwan**, Siegfried: Nachrichtendienstpsychologie 2. 2004. 84 S. ISBN 3-930732-94-7.
24. **Bossert**, Oliver/**Korte**, Guido: Organisierte Kriminalität und Ausländerextremismus / Terrorismus. 2004. 317 S. ISBN 3-930732-96-3.
25. **Nachrichtendienstpsychologie 3**. Sven Max Litzcke / Siegfried Schwan (Hrsg.). 2005. 234 S. ISBN 3-938407-02-6.
26. **Aspekte** der nachrichtendienstlichen Sicherheitsarchitektur. Guido Korte (Hrsg.). 2005. 344 S. ISBN 3-938407-05-0
27. **Rechtsextremismus** als Gesellschaftsphänomen. Jugendhintergrund und Psychologie. Herbert Kloninger (Hrsg.). 2006. 231 S. ISBN 3-938-407-09-3.
28. **Islamismus**. Stellungnahmen und Bewertungen aus der Praxis. Siegfried Schwan (Hrsg.). 2006. 184 S. ISBN 3-938407-12-3. Vergriffen.
29. **Nachrichtendienstpsychologie 4**. Siegfried Schwan / Sven Max Litzcke (Hrsg.). 2006. 194 S. ISBN 978-3-938407-17-2.
30. **Afghanistan** – Land ohne Hoffnung? Kriegsfolgen und Perspektiven in einem verwundeten Land. Horst Schuh/Siegfried Schwan (Hrsg.). 2007. 165 S. ISBN 978-3-938407-21-9. Vergriffen.

30. **dito**, 2. durchgesehene und aktualisierte Auflage. 2008. 169 S. ISBN 978-3-938407-29-5.
31. **Festschrift** zum 25jährigen Bestehen der Schule für Verfassungsschutz und für Andreas Hübsch. Armin Pfahl-Traughber / Monika Rose-Stahl (Hrsg.). 2007. 638 S. ISBN 978-3-938407-20-2.
32. **Drexler**, Markus: Die Tibet-Frage als Konfliktfeld chinesischer und internationaler Politik. 2008. 235 S. ISBN 978-3-938407-32-5.
33. **Nachrichtendienstpsychologie 5**. Raimund Jokiel / Marcus Wiesen / Andreas M. Mark (Hrsg.). 2010. 210 S. ISBN 978-3-938407-36-3.
34. **Weiß**, Lars-Peter: Urbane Räume als Indikatoren regionaler und internationaler Stabilität. Ursachen, Erscheinungsformen und Folgen destabilisierender Faktoren von Megastädten. 2011. 250 S. ISBN 978-3-938407-43-1.
35. **Geßner**, Isabel: Die Rolle der Vereinten Nationen bei der multilateralen Terrorismusbekämpfung. 2011. 189 S. ISBN 978-3-938407-45-5.
36. **Pinzano**, Martin: Hizballah. Organisation zwischen Miliz und Partei. 2011. 118 S. ISBN 978-3-938407-47-9.